BM BF
Bundesministerium für
Bildung und Frauen

Empfehlungen für gelungene schulische Tagesbetreuung

Schuljahr 2012/2013

Gesamtredaktion: Andreas Schatzl (bm:ukk, Stabstelle „Ganztägige Schulformen“)

Grafik und Layout: www.reiterergrafik.at, Wien
Fotos: BilderBox.com, Corbis

Medieninhaber: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (bm:ukk)
Minoritenplatz 5
1014 Wien

Eigenverlag, Wien 2007, neu aufgelegt 2011

Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur dankt folgenden Damen und Herren für ihre Beiträge:

Ulrike Popp (Univ. Klagenfurt), Ulrike Hofmeister (BG/BRG Mössingerstrasse), Heinz Kovacic (SSR Wien), Marialuise Koch (LSR Niederösterreich), Claudia Koch (bm:ukk), Franz Tranninger (SSR Wien), Christoph Hofbauer (bm:ukk), Franz Haider (bm:ukk), Dominika Raditsch (bm:ukk), Martina Pecher (Plattform Tagesbetreuung), Andreas Schatzl (bm:ukk), Gerda Kysela-Schiemer (Institut für Bildung und Kultur), Hülya Basaran (Diplompädagogin, Basaran Consulting), Helmut Stemmer (bm:ukk), Franz Sedlak (bm:ukk), Sepp Redl (bm:ukk), Werner Schöggl (Servicestelle für Schulbibliotheken an AHS), Manfred Porsch (Bundeskoordinationszentrum für schulische Kulturarbeit), Claudia Ertl-Huemer (Ernährungswissenschafterin), Andreas Handschmann (Qualitätsmanagement Gourmet Menü Service)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Frau Bundesministerin 5

Einleitung 6

Kurzfassung 8

Förderung im Lern- und Freizeitbereich 14

1. Aspekte der Förderung 14
2. Die Lernzeiten 16
   - 2.a. Psychologische Empfehlungen zu den Lernzeiten 17
   - 2.b. Hausübungen in der schulischen Tagesbetreuung 21
3. Förderung aus der Sicht der Lehrpläne und der Psychologie 24
   - 3.a. Lehrpläne und Fördererlass 24
   - 3.b. Psychologische Hinweise für die individuelle Förderung 25
   - 3.c. Psychologische Hinweise für die Arbeit mit Gruppen 26

Freizeit in der schulischen Tagesbetreuung 28

1. Psychologische Hinweise zur Freizeit 28
2. Herausforderungen und Chancen für die schulische Kulturarbeit 29
3. Soziales Lernen 30
4. Geschlechterbewusste Pädagogik 31
5. Schulische Gewaltprävention 33
6. Peer-Mediation 34
7. Interkulturelles Lernen 34
8. Freizeitprojekte 35
9. Gesundheitsbildung 36
10. Mittagessen 37
11. Sinnvolle Freizeitgestaltung 39
    - 11.a. Platzangebote, Freizeitangebote – Kooperationen 40
    - 11.b. Angebote aus dem Bereich „Musikerziehung“ 41
    - 11.c. Sinnvolle Freizeit mit „Bewegung und Sport“ 43
    - 11.d. Angebote aus dem Bereich „Kunst und Bildnerisches Gestalten“ 44
    - 11.e. Möglichkeiten und Praxis des Computer- und Interneteinsatzes 45
    - 11.f. Leseförderung und Lesetraining 47
    - 11.g. Die Schulbibliothek 49
    - 11.h. Einrichten einer Spielesammlung 49
    - 11.i. Schulgarten 50
    - 11.j. Unterstützung in diversen Teilbereichen des Schullebens 50

Interaktionen, Kooperationen und Beziehungen – Bedürfnisse und Wünsche **51**

1. Lern- und Freizeitbedürfnisse der Kinder **51**
2. Erwartungen und Wünsche der Eltern an eine gute Tagesbetreuung **53**
3. Chancen der Tagesbetreuung für die in ihr tätigen Lehrkräfte **55**
4. Interaktionen und Kooperationen **56**
5. Soziale Beziehungen als Qualitätsmerkmale in der schulischen Tagesbetreuung **58**
6. Zusammenarbeit mit den Eltern **59**
7. Kooperationen zwischen Lehrkräften und Betreuungspersonen und Herausforderung in der Lehrer/innenbildung **59**

Organisation und Administration **61**

1. Leitung der schulischen Tagesbetreuung **61**
   - 1.a. Schulleitung **61**
   - 1.b. Leitung der schulischen Tagesbetreuung **61**
2. Tagesbetreuung an den verschiedenen Schularten **63**
   - 2.a. Volksschule **63**
   - 2.b. Hauptschule **64**
   - 2.c. Allgemein bildende höhere Schule (Unterstufe) **65**
   - 2.d. Polytechnische Schule **65**
   - 2.e. Allgemeine Sonderschule **67**

Bedingungen des Gelingens für eine gute Tagesbetreuung **69**

1. Kommunikation **69**
2. Schulklima **69**
3. Flexibilität des Systems der ganztägigen Schulform **70**
4. Einfluss auf Personalentscheidung **70**
5. Gezielte Fortbildungsangebote **71**
6. Rhythmisierung und verpflichtende Elemente an den Nachmittagen **71**

Rechtliche Aspekte **73**

Weiteres Wissenswertes („www.“) **79**

1. Adressen der Schulpsychologie-Bildungsberatung **79**
2. Webadressen **80**
3. Literatur **82**

Vorwort der Frau Bundesministerin

Mit der schulischen Tagesbetreuung leisten wir einen wichtigen Beitrag für mehr Bildungsqualität und Chancengerechtigkeit und erleichtern Eltern mit schulpflichtigen Kindern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Neben dem quantitativen Ausbau ist uns die qualitative Verbesserung der Tagesbetreuung mit einem umfassenden Bildungs- und Erziehungsangebot, das sich auf den gesamten Tagesablauf bezieht, wichtig. Schulische Tagesbetreuung ist Teil eines pädagogischen Gesamtkonzeptes des jeweiligen Schulstandortes, das alle an der Schule Tätigen mittragen und im Sinne einer lernenden Organisation weiterentwickeln. Bildung, Erziehung und Betreuung müssen ein ganzheitliches Angebot in der Schule darstellen und neue Lernformen ebenso wie außerschulische Kooperationspartner einbeziehen.

Deshalb investiert die Bundesregierung bis 2015 jährlich 80 Millionen Euro Bildungs-Offensivmittel in den Ausbau der schulischen Tagesbetreuung, was einem Gesamtvolumen von 320 Millionen Euro entspricht. Ziel ist es, dort ein Angebot zu schaffen, wo eine entsprechende Nachfrage besteht. Dafür werden die derzeit bestehenden 105.000 Plätze auf 160.000 für die schulische Tagesbetreuung ausgeweitet.
Inklusive der Hortplätze sollen ab 2015 insgesamt 210.000 Plätze angeboten werden, was eine Verdoppelung des Angebots darstellt. Wurde bisher an 25 Prozent der Standorte schulische Tagesbetreuung angeboten, steigt die Angebotsdichte nun auf 50 Prozent.

Die vorliegende Broschüre besteht vor allem aus Empfehlungen, wie die Qualität in der schulischen Tagesbetreuung gesichert bzw. verbessert werden kann. Die Empfehlungen können für Eltern Kriterien für die Schulwahl ihre Kinder, aber auch eine Orientierungshilfe sowie Anregungen für Schulen und Schulerhalter sein.
Die „Empfehlungen für eine gelungene schulische Tagesbetreuung“ beruhen in erster Linie auf Erfahrungen von Praktikern, einer vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur in Auftrag gegebenen Studie und Auswertungen von Forschungen aus dem deutschsprachigen Raum.

Wie im Regierungsprogramm festgelegt, startet im Herbst 2011 der 3. Durchgang der Aktion „Qualität in der schulischen Tagesbetreuung“. Im Laufe eines Schuljahres bekommen alle Schulen die Gelegenheit, die Tagesbetreuung am jeweiligen Standort zu reflektieren und einer freiwilligen Qualitätskontrolle zu unterziehen. Ziel dieser Aktion ist es, „Kompetenzschulen für schulische Tagesbetreuung“ herauszufinden, die über die Gemeinde und Landesgrenzen sowie schulartenübergreifend wirksam werden und ihr zertifiziertes Knowhow anderen Standorten zur Verfügung zu stellen.

Dr. Claudia Schmied
Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur

Einleitung

„Die geänderte Familiensituation in der modernen Gesellschaft einerseits und der Auftrag zur optimalen Förderung aller Schülerinnen und Schüler im Sinne der Chancengleichheit andererseits machen es in verstärktem Maße notwendig, für eine verantwortliche Betreuung von Schülerinnen und Schülern über das traditionelle Angebot hinausgehend in der unterrichtsfreien Zeit (am Nachmittag) zu sorgen. …

Das den ganztägigen Organisationsformen zugrunde liegende Gesamtkonzept verstand und versteht ganztägige Schulformen nie im Sinne eines erweiterten Schulbetriebes über den ganzen Tag oder eines bloßen Aufbewahrungsortes für nachmittags nicht im Familienverband betreute Kinder, sondern als eine Aufgabe, den pädagogischen Auftrag von Schule im umfassendsten Sinn wahrzunehmen.
So geht es neben der Erfüllung der ... sozialpädagogischen Anliegen vor allem auch um die Gestaltung eines am Lernenden orientierten Wissensvermittlungs- und Wissensaneignungsprozesses als auch um eine sehr weit gefasste Förderung der Persönlichkeitsentwicklung. Der ... oft beklagten Kopflastigkeit unserer Schule wird im Konzept ganztägiger Schulformen durch die Möglichkeit intensiverer erziehlicher Befassung mit den einzelnen Schülerpersönlichkeiten gegengesteuert.“[1] (Arbeits- und Forschungsberichte des Zentrums für Schulversuche und Schulentwicklung, Nr. 9, ÖBV 1984, 70 f.)

Nur etwas mehr als 15 Jahre sind nun seit der gesetzlichen Umsetzung der ganztägigen Schulformen vergangen, und die schulische Tagesbetreuung erfuhr einige Reformen und nachhaltige Veränderungen.
Die letzte große gesetzliche Anpassung erfolgte im Sommer dieses Jahres einerseits im organisatorischen (Eröffnungszahl, schulartenübergreifende Möglichkeit), andererseits im pädagogischen Bereich (Schaffung von „FreizeitpädagogInnen“). Das Ziel dieser Reform ist, mehr Kindern und somit auch deren Eltern – nicht nur in den städtischen Ballungsräumen – schulische Tagesbetreuung anzubieten und den gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung zu tragen.
Diese Maßnahmen sind, vor allem vor dem Hintergrund der Bund-Länder-Initiative, als weiterer Schritt zu einer höheren Qualität und zur Steigerung der Quantität zu sehen: Die Anmeldezahlen sind im Steigen begriffen und die Tagesbetreuung wird als ergänzendes und unterstützendes Angebot für die Eltern, als anregendes, förderndes Angebot für die Kinder wahrgenommen und auch gerne angenommen. Sie wird im Rahmen ihrer Möglichkeiten als Schule im besten Sinne verstanden und empfunden, und sie hat einen Bildungsauftrag, verankert in den Schulgesetzen und Lehrplänen.
Eine der großen Forderungen und Folgerungen, die sich aus dem eben Gesagten ergeben, muss demnach lauten: Schulische Tagesbetreuung ist ein wichtiger Teil eines pädagogischen Gesamtkonzeptes am jeweiligen Standort, sie darf keineswegs – wenn es sich um die „offene Form“ handelt – ein auf den Vormittagsunterricht aufgestülptes Zusatzangebot sein, ein Fremdkörper im Organismus Schule. Schulen, die Tagesbetreuung anbieten, haben die Chance, die Gestaltung und Zielsetzung von Unterricht an sich zu überdenken. Oft wird die Umsetzung der schulischen Tagesbetreuung vom Vormittag her gedacht und geplant. Für gelungene schulische Tagesbetreuung ist wichtig, dass…

- … die Kluft zwischen so genannten „Vormittagslehrkräften" und „Nachmittagslehrkräften“ überbrückt wird,
- … die Kommunikation und Kooperation zwischen den Vormittagslehrkräften und den Betreuungspersonen am Nachmittag verbessert wird,
- … der stringente, klassische Vormittagsunterricht („50-Minuten-Stunden“) nicht am Nachmittag fortgesetzt wird,
- … die Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler durch attraktive und nicht „verschulte“ Freizeitangebote gesteigert wird.

Ein wesentliches Instrumentarium zur Steigerung der Attraktivität des Freizeitbereichs besteht in der Schaffung von „FreizeitpädagogInnen“. Vorrangiges Ziel muss es insgesamt sein, dass sich Schulen mit Tagesbetreuung als ganztägige Bildungseinrichtungen zu verstehen beginnen; sie müssen merken, dass alle in der ganztägigen Schule Tätigen am Bildungsprozess der Schülerinnen und Schüler beteiligt sind.

Was kann dazu beitragen?

- Sehr viele Schulen haben Förderkonzepte entwickelt[2] Diese müssen, wenn sie ertragreich sein sollen, im Sinne eines Ganztagskonzeptes an den vormit-täglichen Unterricht gekoppelt sein, aber auch den Nachmittag berücksichtigen. Das wiederum sollte ein Anliegen aller am Schulstandort Beschäftigten sein.
- Förderung darf nie nur Defizitförderung bedeuten, Fördern muss auch Fordern sein. In unseren Schulen sitzen viele Begabte und Hochbegabte. Für sie müssen attraktive Angebote gefunden werden, die ihren Neigungen entsprechen und diese unterstützen.

[1] Arbeits- und Forschungsberichte des Zentrums für Schulversuche und Schulentwicklung, Nr. 9, ÖBV 1984, 70 f.
[2] vgl. „Fördererlass“ (Rundschreiben 11/2005 vom 28. Juni 2005) des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur

- Hausübungsbetreuung ist ein wesentlicher Qualitätsfaktor und Qualitätsindikator einer Schule mit Tagesbetreuung: Hier lässt sich erkennen, wie ernst eine Schule Kommunikation, Förderung und erzieherisches Wirken nimmt.
- Durch das enge organisatorische Korsett des Vormittagsunterrichts kommen oftmals Unterrichtsinhalte zu kurz, die eine Verdeutlichung bzw. Veranschaulichung des Theoretischen bewirken. Das Motto muss daher lauten: Zusatzangebote so „griffig“ wie möglich gestalten (zB durch Lehrausgänge, zusätzliches Experimentieren in „Lernwerkstätten“,…). Fachinhalte sollen zu „Ganztagsinhalten“ werden, Unterrichtsinhalte und Ganztagsangebote können gut und sinnvoll verzahnt werden (zB mittels Semesterplanungen in allen Gegenständen). Es sollten mehr fächerübergreifende Themen gewählt werden.
- Heterogenität gehört für Lehrerinnen und Lehrer zum Alltag. Wenn Gruppen jahrgangsübergreifend zusammengesetzt sind, ist klar, dass Individualisierung und innere Differenzierung Schlüsselwörter und Indikatoren für die eigene und die Zufriedenheit der anvertrauten Kinder sind.
- Ein großer Vorteil der ganztägigen Schulform ist sicherlich das vorhandene Zeitreservoir. Damit tun sich Schulen, die die verschränkte Form der ganztägigen Betreuung anbieten, leichter, zumal sie den Tagesablauf besser gestalten, besser „rhythmisieren“ können. So ist es ihnen eher möglich, gezielter auf den Biorhythmus und damit den Lernrhythmus der Schülerinnen und Schüler einzugehen. Aber auch Schulen mit getrennter Abfolge des Unterrichts- und Betreuungsteils sind durchaus in der Lage, den Schulalltag anders zu gestalten als bisher und das vorhandene Zeitpotential besser zu nutzen zB durch offene Anfänge, Einschleifphasen in der Früh, Aufbrechen der starren 50-Minuten-Struktur,…
- Den Weg einer Schule zur ganztägigen Schule müssen unbedingt alle (auch die in der Tagesbetreuung tätigen) Lehrerinnen und Lehrer des jeweiligen Standortes mitgehen und mitgestalten. Wie bei allen Schulentwicklungsprozessen, ist es auch für die Entwicklung einer schulischen Tagesbetreuung entscheidend, dass sich die Lehrenden als Teil des Gestaltungs- und Weiterentwicklungsprozesses verstehen. Es ist somit ein zentrales Anliegen, dass im Rahmen von pädagogischen Konferenzen oder pädagogischen Tagen Überlegungen angestellt werden, wie die Kommunikation und Kooperation zwischen Vormittags- und Tagesbetreuungskräften optimiert werden kann. Diese müssen – auch im Sinne einer lernenden Organisation – in ein standortspezifisches Gesamtkonzept einfließen. Eine entscheidende Rolle im wahrsten Sinne des Wortes nimmt dabei die von der Schuldirektion bestellte Leitung der Tagesbetreuung ein. Sie ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Vormittagslehrerinnen und -lehrern und den Betreuungspersonen am Nachmittag sowie ein für alle Betroffenen offener Ansprechpartner.
- All diese Überlegungen haben das Ziel, ein positives Schulklima zu fördern und die Zufriedenheit aller am Schulleben Beteiligten zu heben.

Liebe Leserin! Lieber Leser!
Die oben angesprochenen Punkte werden zunächst in einer Kurzfassung – für den „schnellen Gebrauch“ – vorgestellt und in der Folge genauer beleuchtet. Im Zentrum stehen pädagogische Anregungen für die Praxis, wie die schulische Tagesbetreuung in Ihrer Schule bzw. an der Schule Ihres Kindes optimiert werden kann, damit die Zufriedenheit aller Schulpartner steigt. Wir sind uns bewusst, dass aufgrund der Kompetenzlage (Gemeinde – Land – Bund) und Zuständigkeiten keine allgemein gültigen Qualitätskriterien aufgestellt werden können. Dazu kommt, dass jeder in der Tagesbetreuung Beteiligte andere Prioritäten nennen wird, was für gelungene schulische Tagesbetreuung ausschlaggebend ist: Träger, Eltern, Betreuungspersonen, Schülerinnen und Schüler haben unterschiedliche Sichtweisen, für jeden der Genannten stehen bestimmte Qualitätsaspekte im Vordergrund. So soll dieser Empfehlungsleitfaden Anregungen zu den notwendigen Diskussionen an den Standorten bieten und zur weiteren Verbesserung der Qualität in der schulischen Tagesbetreuung beitragen.

SC Kurt Nekula MA
Leiter der Sektion I – Allgemein bildendes Schulwesen

Kurzfassung

Förderung im Lern- und Freizeitbereich

1. Aspekte der Förderung (vgl. S. 14)
Die schulische Tagesbetreuung bietet Möglichkeiten der individuellen Förderung, die im Regelunterricht am Vormittag aufgrund des Zeitmangels oder der höheren Schülerzahlen häufig unterbleiben, die jedoch besonders der Selbstentfaltung der Schülerinnen und Schüler dienen.

Förderung von Basiskompetenzen
Basiskompetenzen wie die Reflexion des eigenen Lernverhaltens und das zielorientierte Arbeiten mit Stoffeinteilung und Wiederholungsphasen müssen den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden, damit sie ein effektives Zeit- und Lernmanagements entwickeln. Darunter fällt auch die Förderung der Lesekompetenz, die für das Verständnis vieler Aufgabengebiete unabdingbar ist.

Förderung besonderer Fähigkeiten
Die Tagesbetreuung sollte verschiedene Schwerpunkte anbieten, die immer auf die zur Betreuung angemeldeten Kinder abgestimmt werden. Dabei sind auch Kooperationen mit außerschulischen Institutionen wie Sportvereinen oder Musikschulen sinnvoll. Einige Schwerpunkte könnten sein:

- Schach
- Instrumentalmusik, Chorgesang
- technisches oder textiles Werken
- Malerei, Keramik
- Bewegung und Sport
- Geschlechterbewusste Angebote wie Jazzdance oder Aerobic

Förderung durch interessenorientierte Schwerpunkte
Angebote, die das Interesse der Kinder an der Umwelt, an Kunst, Kultur und Tradition wecken, erzielen eine Horizonterweiterung der Schülerinnen und Schüler und umfassen hauptsächlich außerschulische Aktivitäten. (Exkursionen zu Sehenswürdigkeiten und regionalen Besonderheiten wie Ausstellungen, Wetterwarte, Mühle. etc, Führungen in ortsansässigen Betrieben wie Bäckerei, Zeitung, Theater etc.)

Förderung sozialer Kompetenz
Durch soziale Kontakte zu Altersgleichen können ein Regelbewusstsein und Praktiken sozialen Verhaltens entwickelt werden. Betreuungspersonen werden in dieser Situation als Berater und Vorbild wahrgenommen, indem sie Respekt, Toleranz, Wertschätzung und gewaltfreie Konfliktlösung an die betreuten Kinder weitergeben.

2. Die Lernzeiten (vgl. S. 16)
Die Lernzeiten können in ihrem Stundenausmaß schulautonom festgelegt werden.

- Die Gegenstandsbezogene Lernzeit umfasst im Regelfall drei Wochenstunden. Es wird kein neuer Stoff durchgemacht, sondern Lerninhalte vom Vormittagsunterricht werden geübt und gefestigt.
- Die Individuelle Lernzeit umfasst im Regelfall vier Wochenstunden. Die Schülerinnen und Schüler können die Hausübungen erledigen und sich auf Prüfungen vorbereiten, wobei die Lehrkräfte sie dabei unterstützen, zeitökonomisch und selbstständig zu arbeiten.

2.a. Psychologische Empfehlungen zu den Lernzeiten
Die vier wichtigsten Voraussetzungen für richtiges Lernen und Verhalten:

- Die geistigen Voraussetzungen: Fähigkeiten, Intelligenz, Begabung
  Maßnahmen zur Förderung: Aufmerksamkeits- und Konzentrationstraining, Förderkurse, Intelligenztraining etc.
- Die körperlichen Voraussetzungen: organische Leistungsfähigkeit
  Maßnahmen zur Förderung: ausreichender Schlaf, eiweiß- und vitaminreiche Ernährung, Ausgleichssport, ärztliche Untersuchung und Behandlung etc.
- Die persönlichen Voraussetzungen: Motivation, Interesse, Haltung etc.
  Maßnahmen zur Förderung: Aussprache mit Eltern, Lehrkräften, Geschwistern, Autogenes Training, Selbstsicherheitsübungen, Therapie etc.
- Die methodischen Voraussetzungen: Lerntechniken, Unterrichtsgestaltung
  Maßnahmen zur Verbesserung: Aneignen anderer Lerntechniken, Konzentrationsübungen, Mitarbeit im Unterricht etc.

2.b. Hausübungen in der schulischen Tagesbetreuung

- Die Schülerinnen und Schüler sollen durch individuelle Hilfestellung seitens qualifizierter Betreuungspersonen dabei unterstützt werden, ihre Hausübungen selbstständig, vollständig und richtig zu erledigen.
- Die Gruppenzusammensetzung muss eine ruhige und günstige Lernatmosphäre ermöglichen.
- Ein vertrauter Rahmen und fixe Abläufe erleichtern den Kindern das Lernen. Daher sollten Hausübungen – vor allem im Grundschulbereich – in derselben Gruppe, im sel-

ben Raum, zur selben Zeit, bei derselben Betreuungsperson erledigt werden.
- Klare Regeln sind auch für die Hausübungszeit unabdingbar.
- Sollte eine Betreuungsperson ausfallen, muss eine Supplierkraft zur Verfügung stehen.

3. Förderung aus der Sicht der Lehrpläne und der Psychologie (vgl. S. 24)
An erster Stelle wird Bezug genommen auf die Lehrpläne der einzelnen Schularten und auf den Fördererlass des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (Rundschreiben 11/2005 vom 28. Juni 2005).
Psychologische Hinweise für die individuelle Förderung und für die Arbeit mit Gruppen ergänzen diesen Themenschwerpunkt. Hier sind va. praktische Tipps für Lehrerinnen und Lehrer sowie Betreuungspersonen enthalten.

Freizeit in der schulischen Tagesbetreuung

1. Psychologische Hinweise zur Freizeit (vgl. S. 28)
Die Freizeitgestaltung muss Qualität besitzen und sollte folgende Bereiche berücksichtigen:
- Energieaufbau: Schlafen, Essen, Trinken, Entspannen
- Erlebniskultivierung: Lesen, Anschauen, Anhören, Schmecken, Riechen, Tasten, Genießen; Spiele ohne Sieger und Verlierer
- Physische Fitness: jede Form von Sport
- Mentale Fitness: Denksportaufgaben, Beschäftigung mit Malerei, Poesie, Musik
- Existenzbewusstsein: sich mit wichtigen Lebensfragen beschäftigen (Engagement für die Gemeinschaft, Einstellung zum Leben, zur Religion usw.)
- Soziales Engagement: sich sozial engagieren, sich für eine Idee einsetzen

2. Herausforderungen und Chancen für die schulische Kulturarbeit (vgl. S. 29)
Um einen qualitätsvollen Nachmittagsbetrieb zu gewährleisten, müssen von den Schulen Konzepte entwickelt werden, die als oberstes Ziel die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen anstreben. Dabei sollten – neben den Inhalten der musisch-kreativen Fächer – die folgenden Bereiche berücksichtigt werden:
- Dramapädagogik, Theater, Pantomime …
- Instrumentalmusik, Chor, Band, Musical, Tanz …
- Spielpädagogik, Gruppenspiele, Fantasiespiele …
- Erlebnispädagogik, Outdoor-Spiele, Naturerlebnis …
- Medienpädagogik, Foto und Film, Hörspiele, Computergrafik …

3. Soziales Lernen (vgl. S. 30)
An Schulen reichen Ansätze sozialen Lernens von Persönlichkeitsstärkung über Konfliktmanagement, geschlechterbewusste Pädagogik und Friedenserziehung bis hin zu politischer Bildung.

Soziales Lernen im Kontext von Gruppen
Schulische Tagesbetreuung ermöglicht soziales Lernen in einer Gruppe Gleichaltriger durch:
- Förderung der kommunikativen Kompetenzen
- Erlernen eines respektvollen, toleranten Umgangs mit sozialen, kulturellen, ethnischen und religiösen Minderheiten und Andersdenkenden, mit Geschlechterverhältnissen, mit beeinträchtigten Menschen
- Förderung eines gewaltfreien Konfliktmanagements.

Soziales Lernen im Kontext von Persönlichkeitsbildung
Diese Perspektive zielt darauf ab, dass Schülerinnen und Schüler im weitesten Sinne empathiefähig werden sollen, durch
- die Entwicklung des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls
- die Fähigkeit, sich selbst einzuschätzen, die eigenen Stärken und Defizite zu erkennen
- Frustrationstoleranz zu entwickeln

4. Geschlechterbewusste Pädagogik (vgl. S. 31)
Es geht nicht nur um das Anwenden von geschlechtergerechter Sprache, Gender Mainstreaming ist mehr. Es umfasst die unterschiedlichen Rollen und Verhaltensweisen von Männern und Frauen in unserer Gesellschaft. Diese sind nicht angeboren, sondern erlernt. Um den Stereotypen zu begegnen, ist Gender seit längerem ein Unterrichtsprinzip, das in den Lehrplänen verankert ist. Gerade die schulische Tagesbetreuung bietet viele Chancen und Möglichkeiten, Gender unverkrampft zu leben.

5. Schulische Gewaltprävention (vgl. S. 33)
Schule – und als Teil davon – die schulische Tagesbetreuung muss ein Ort ohne Aggression und Gewalt sein.
Übergriffe müssen sofort konsequent geahndet werden:
- Ein gewaltbereites Klima muss im Vorfeld eingedämmt werden.

- In klassen- oder schulstufenübergreifenden Gruppen sollten Konzepte der Mediation und des gewaltfreies Konfliktmanagements angeboten werden.

6. Peer-Mediation (vgl. S. 34)
Peer-Mediation ist ein innovativer und langfristig Erfolg versprechender Ansatz der konstruktiven Konfliktbewältigung. Dabei werden Schülerinnen und Schüler zu Peer-Mediatorinnen bzw. -Mediatoren ausgebildet, die bei Konflikten zwischen Gleichaltrigen vermitteln.

7. Interkulturelles Lernen (vgl. S. 34)
Gute schulische Tagesbetreuung kann vor allem positiv auf die Entwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund wirken und damit einen wesentlichen Beitrag für erhöhte Chancengerechtigkeit in deren späterem Berufsleben leisten. Gerade bei Kindern mit Migrationshintergrund konnte festgestellt werden, dass diese offener, gesprächiger und kooperativer wurden, sich mehr gegenseitig unterstützten und bei Lernschwierigkeiten ermunterten.
Das Angebot sollte folgende Aspekte berücksichtigen:
- eine gezielte, der Altersstufe angepasste Lernhilfe und Sprachförderung
- eine konsequenten Entwicklung der Sprachkompetenz durch altersadäquate Sprachspiele
- interaktive Sprechübungen

8. Freizeitprojekte (vgl. S. 35)
Freizeitprojekte dienen gerade in der schulischen Tagesbetreuung der Steigerung der Motivation der Kinder und Jugendlichen. Bewährte Freizeitprojekte wären ua. künstlerisch-kreative Angebote (zB Tonarbeiten, Malerei, Batiken, …) oder Angebote aus dem naturwissenschaftlichen Bereich (zB Ernährung, Tierschutz, Laborarbeit, …). Dies gibt den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit zu erkennen, welche Eigenart oder Möglichkeiten der Problemlösung die verschiedenen Methoden bzw. Betrachtungs- und Verfahrensweisen jeweils enthalten.
Vorrangige Ziele der Projektmethode sind:
- selbstständiges Lernen und Handeln
- eigene Fähigkeiten und Bedürfnisse erkennen und weiterentwickeln
- Handlungsbereitschaft entwickeln und Verantwortung übernehmen
- ein weltoffenes, gesellschaftlich-historisches Problembewusstsein ausbilden
- kommunikative und kooperative Kompetenzen sowie Konfliktkultur entwickeln
- organisatorische Zusammenhänge begreifen und gestalten

9. Gesundheitsbildung (vgl. S. 36)
Schulische Gesundheitsförderung umfasst nicht nur die Information über Gesundheitsthemen und das Einwirken auf das Verhalten des Einzelnen, sondern auch die Gestaltung eines gesundheitsfördernden Lebensraumes.

10. Mittagessen (vgl. S. 37)
- Das Mittagessen sollte nicht nur auf reine Nahrungsaufnahme reduziert werden; es strukturiert den Tagesablauf und erfüllt auch soziale Funktionen.
- Das Mittagessen ist ein wichtiger sozialer Treffpunkt. In der Gemeinschaft schmeckt es besser. Auch Betreuungspersonen sollten mit den Kindern essen.
- Für ein Kind ist die richtige Ernährung ein wichtiger Beitrag zur körperlichen und geistigen Gesundheit.
- Der Speiseplan ist möglichst abwechslungsreich zu gestalten und an die Bedürfnisse von Schulkindern anzupassen.
- Die Gestaltung des Speisesaals ist für die Atmosphäre besonders wichtig. Er sollte sauber und hell und schön dekoriert sein.

11. Sinnvolle Freizeitgestaltung (vgl. S. 39)
Die Schülerinnen und Schüler sollen angehalten werden, ihre verfügbare Zeit sinnvoll und ihren individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Neigungen gemäß zu verbringen.
Ein attraktives Freizeitprogramm sollte aus möglichst vielen unterschiedlichen Bereichen bestehen: Sport, Musik, Schach, Kunst und Kultur, Informations- und Kommunikationstechnologie, Soziales Lernen, Gewaltprävention, Schulbibliothek, Spielesammlung, Schulgarten etc.

Die Schwerpunkte können auch in Kooperation mit einer außerschulischen Organisation, wie Vereine, Musikschulen oder Traditionsverbände, angeboten werden. Dazu mehr in den Kapiteln

11.a. Platzangebote, Freizeitangebote – Kooperationen
11.b. Angebote aus dem Bereich „Musikerziehung“
11.c. Sinnvolle Freizeit mit „Bewegung und Sport“
11.d. Angebote aus dem Bereich „Kunst und Bildnerisches Gestalten“
11.e. Möglichkeiten und Praxis des Computer- und Interneteinsatzes
11.f. Leseförderung und Lesetraining
11.g. Die Schulbibliothek
11.h. Einrichten einer Spielesammlung
11.i. Schulgarten

11.j. Unterstützung in diversen Teilbereichen des Schullebens

Interaktionen, Kooperationen und Beziehungen – Bedürfnisse und Wünsche

Die schulische Tagesbetreuung ist eine bedeutsame Schnittstelle zwischen schulbezogenen Lernprozessen und außerschulischem Umfeld. Die Organisation und das Angebot der Tagesbetreuung sollte auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und Eltern des jeweiligen Standortes abgestimmt werden.

1. Lern- und Freizeitbedürfnisse der Kinder (vgl. S. 51)
Die ganztägige Betreuung muss auf die Grundbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingehen und so weit wie möglich deren Wünsche berücksichtigen, wie:

- das Erleben von Gemeinschaft fördern
- Hilfe bei der Erledigung von Hausübungen und Vorbereitungsarbeiten
- gute Abstimmung zwischen den Leistungsanforderungen am Vormittag und dem gezielten Üben am Nachmittag
- angekündigte Angebote im Lern- und Freizeitbereich müssen durchgeführt werden
- viel Platz für Bewegungs- und Spielmöglichkeiten
- Rückzugsmöglichkeit oder Ruheraum für Kinder, die allein sein wollen
- gemeinsame Aktivitäten und Ausflüge im Rahmen der gelenkten Freizeit

2. Erwartungen und Wünsche der Eltern an eine gute Tagesbetreuung (vgl. S. 53)
Über alle Schulformen und Schulstufen hinweg gibt es grundsätzlich drei Bereiche, die Eltern in der schulischen Tagesbetreuung abgedeckt wissen wollen: eine Unterstützung und Förderung im Lernbereich, ein vielfältiges Freizeitangebot und die Möglichkeit sozialen Lernens in einer Gruppe Gleichaltriger. Im Besonderen wünschen sich Eltern für ihre Kinder:

- eine qualitativ und pädagogisch hochwertige Gesamtbetreuung
- Kontinuität im Angebot und in der Betreuung
- den Erwerb eines effektiven Lernmanagements und verschiedener Lernstrategien
- die Nutzung externer Angebote in der näheren Umgebung
- möglichst früh eingesetzte gewaltpräventive Maßnahmen und ein funktionierendes Konfliktmanagement
- eine Lehrkraft, die als Ansprechpartner für Kinder und Eltern fungiert
- eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule/Tagesbetreuung

3. Chancen der Tagesbetreuung für die in ihr tätigen Lehrkräfte (vgl. S. 55)
Prinzipiell sollte für die schulische Tagesbetreuung nur pädagogisch geschultes Personal eingesetzt werden. Neben den erforderlichen Grund- und Zusatzqualifikationen sind aber auch die Eigenschaften, die Lehrkräfte und Betreuungspersonen mitbringen (sollen), für die Arbeit in der Tagesbetreuung relevant. Kreativität, Empathie, Geduld und vor allem Verständnis für die Kinder und Jugendlichen sind essenzielle Eigenschaften für diese Tätigkeit.

4. Interaktionen und Kooperationen (vgl. S. 56)

- Lehrkräfte/Betreuungspersonen, die in der Tagesbetreuung eingesetzt werden, erleben die Interaktionen und Kooperationen zwischen ihnen und ihren Schülerinnen und Schülern auf der einen Seite und den Eltern auf der anderen als durchaus positiv. Hier stehen Beratung und Hilfestellung im Vordergrund, da sich Lehrkräfte durch den längeren Zeitraum, den sie mit den Kindern verbringen, auch ein umfassenderes Bild machen können.
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von außerschulischen Partnern können sich in der Tagesbetreuung engagieren und das pädagogische Angebot mit musikalischer Förderung, Computer- und Informatikkursen, sportlichen Aktivitäten, künstlerischer und bildnerischer Gestaltung oder Gewaltprävention bereichern. Aber auch soziales Engagement könnte in Kooperation mit Initiativen, Wohlfahrtsverbänden und der außerschulischen Kinder- und Jugendhilfe in die Schule integriert werden.

5. Soziale Beziehungen als Qualitätsmerkmale in der schulischen Tagesbetreuung (vgl. S. 58)
Interaktion und Kooperation sind neben den sozialen Beziehungen entscheidende Qualitätsmerkmale in der schulischen Tagesbetreuung.
Kooperationsfähigkeit sowie ein kooperatives Vorgehen innerhalb der Schülerschaft aber auch zwischen Betreuungspersonen und Kindern gilt als eine weitere Qualitätsdimension für Tageseinrichtungen. Kindern sollen Erfahrungen auf unterschiedlichen Kooperationsebenen ermöglicht werden.

6. Zusammenarbeit mit den Eltern (vgl. S. 59)
Gelungene schulische Tagesbetreuung versucht Eltern in die Schule einzubinden und mit ihnen zu-

sammen zu arbeiten. Dies kann nicht einseitig geschehen. Dazu gehört natürlich auch die Bereitschaft der Elternschaft, sich am Schulleben zu engagieren.

7. Kooperationen zwischen Lehrkräften und Betreuungspersonen und Herausforderung in der Lehrer/innenbildung (vgl. S. 59)
Kommunikation ist alles! Konkret geht es um die Optimierung von Informationsflüssen und einen regen Austausch. Und das ist auch notwendig, denn in die Lehrkräfte bzw. Betreuungspersonen, die in der schulischen Tagesbetreuung eingesetzt sind, werden hohe Erwartungen sowohl der Eltern, als auch der Jugendlichen gesetzt. Vom „Alleskönner“ bis zum (kompetenten) „Konfliktmanager“ wird ihnen alles zugemutet und abverlangt.

Organisation und Administration

Die Leitung der schulischen Tagesbetreuung kann sowohl von der Schulleitung als auch von einer von ihr eingesetzten und ihr verantwortlichen Leitung wahrgenommen werden.

1. Leitung der schulischen Tagesbetreuung (vgl. S. 61)
In diesem Kapitel wird die Rolle der Leitung der Tagesbetreuung genauer beleuchtet. Es werden die Kompetenzen und Verantwortungsbereiche beschrieben, die sowohl im organisatorisch-administrativen, als auch im konzeptionellen Feld anzusiedeln sind.

2. Tagesbetreuung an den verschiedenen Schularten (vgl. S. 63)
Auf diesen Seiten kommen die einzelnen Schularten zu Wort. Die Autorinnen und Autoren der folgenden Artikel gehen auf die speziellen Bedürfnisse der Kinder der jeweiligen Schulart, aber auch auf die Problemfälle ein.

Bedingungen des Gelingens für eine gute Tagesbetreuung

1. Kommunikation (vgl. S. 69)
Wesentliche Bestandteile gelungener Tagesbetreuungsmodelle sind Kommunikationsbereitschaft und ein regelmäßiger Informationsaustausch auf allen Ebenen – zwischen den Kolleginnen und Kollegen der Tagesbetreuung, Vormittags- und Nachmittagslehrkräften, Eltern und Betreuungspersonen. Innerhalb der Schule kann dies durch Konferenzen oder Tagesbetreuungsbesprechungen gefördert werden, für Eltern ließen sich zusätzlich zu den Sprechstunden Elternabende anbieten. Somit bestehen verbesserte Chancen, Lernschwächen, soziale Schwierigkeiten und entwicklungsbedingte Krisen bei Schülerinnen und Schülern rechtzeitig zu erkennen und zu bearbeiten.

2. Schulklima (vgl. S. 69)
Eine vollständige Integration des Betreuungsteams im Gesamtlehrkörper einer Schule ist eine unabdingbare Voraussetzung für ein positives Schulklima. Ein kollegiales Arbeitsklima wirkt stark motivierend und senkt überdies die Hemmschwelle, über eigene Schwächen und über Problemfälle zu sprechen.

3. Flexibilität des Systems der ganztägigen Schulform (vgl. S. 70)
Flexibilität – innerhalb stabiler Rahmenbedingungen – wird in hohem Ausmaß von den Betreuungspersonen und Lehrkräften in der Tagesbetreuung abverlangt. Lehrkräfte und Betreuungspersonen mit Zusatzqualifikationen bereichern – durch eine andere pädagogische Professionalität – das Angebot und tragen so zu mehr Attraktivität der schulischen Tagesbetreuung bei.

4. Einfluss auf Personalentscheidung (vgl. S. 70)
Schulleitungen sind bestrebt, bei Neuanstellungen Lehrkräfte an die Schule zu bekommen, die dem Schulprofil und den Anforderungen in der Tagesbetreuung entsprechen. Ein größeres Mitspracherecht bei Personalentscheidungen oder die Möglichkeit, Lehrkräfte und Betreuungspersonen, die sich nicht bewähren, abzulehnen, würde dazu beitragen, die Qualität der Arbeit zu sichern.

5. Gezielte Fortbildungsangebote (vgl. S. 71)
Fortbildungsangebote der (derzeitigen) Pädagogischen Institute (und künftigen Pädagogischen Hochschulen) in den einzelnen Bundesländern und Bundesseminare befassen sich in unregelmäßigen Abständen mit Themenbereichen aus der Tagesbetreuung. Es ist eine unabdingbare Forderung, dass auch an den künftigen Pädagogischen Hochschulen Fortbildungsveranstaltungen zum Thema stattfinden.

Diese sollten va. zu den Bereichen „Persönlichkeitsbildung“ und ua. zu folgenden Themenfeldern angeboten werden:

- Umgang mit schwierigen, aggressiven, verhaltensauffälligen Kindern
- Lernprobleme von Kindern, Dokumentation und Beobachtung der Entwicklung von Kindern, Behandlung von ADS-Kindern

- Versicherungs- und Rechtsgrundlagen, Erkennen von Kindesmissbrauch, Erste Hilfe
- Spiele für die Tagesbetreuung, Kreativangebote
- interkulturelle Erziehung, Theater und Lesen, Regelwerke beim Sport, Musikinstrumente
- Gesprächsführung mit Eltern, Elternwünsche übersetzen und umsetzen
- gesunde, kindgerechte Ernährung, Erkennen und Reagieren auf Lebensmittelallergien
- Angebote für kleine Räume - was tun bei Platznot?
- Förderung von Aufmerksamkeit und Konzentration

6. Rhythmisierung und verpflichtende Elemente an den Nachmittagen (vgl. S. 71)
Durch diesen kindgerechten Tagesablauf mit Lern-, Ruhe-, Spiel-, Förder- und Essenszeiten wird ein intensiveres Lernen und Leben ermöglicht. Der rhythmisierte Tagesablauf fördert Freundschaften unter Schülerinnen und Schülern und bietet mehr Chancen zum Erlernen von Regeln, sozialem Verhalten und Lernprozessen in der Gruppe. Schulen, die bereits seit langer Zeit im Ganztagsbetrieb arbeiten, halten die verschränkte Abfolge von Unterricht, Fördern, Ruhephasen und Freizeit für eine unerlässliche pädagogische Voraussetzung und Bedingung des Gelingens.

Rechtliche Aspekte (vgl. S. 73)

Alles, was Recht ist: Im diesem Abschnitt wird auf die rechtlichen Aspekte der schulischen Tagesbetreuung eingegangen. Dabei werden 30 relevante Fragen gestellt, die als Antworten die wichtigsten Passagen aus den Schulgesetzen geben. Es handelt sich dabei um Auszüge aus dem Schulorganisationsgesetz (SchOG), dem Schulunterrichtsgesetz (SchUG), der Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung (E-Tz-VO), den Lehrplänen der einzelnen Schularten, dem Schulzeitgesetz (SchZG) und dem Pflichtschulerhaltungsgrundsatzgesetz (PflSchErh-GG).

Weiteres Wissenswertes („www.“) (vgl. S. 79)

Dieses Kapitel enthält wichtige Adressen (Schulpsychologie – Bildungsberatung), Internetplattformen (aus allen relevanten Bereichen) und ein Literaturverzeichnis für alle, die sich mit der Materie Tagesbetreuung noch genauer auseinandersetzen wollen.

Förderung im Lern- und Freizeitbereich

Dieses Kapitel ist einem der zentralen Herzstücke der schulischen Tagesbetreuung gewidmet, das vielerorts von den Schulpartnern als unbefriedigend empfunden wird: Jeder Beteiligte hat andere Vorstellungen von **Förderung, Hausübungsbetreuung, Lernbetreuung.** Während sich die Eltern erwarten, dass ihre Kinder mit fertigen Hausübungen nachhause kommen, geübt haben und für bevorstehende Leistungsfeststellungen (Test, Schularbeiten, Prüfungen) gut vorbereitet sind, sind die Betreuungskräfte oftmals mit der Situation konfrontiert, in heterogenen Gruppen ihr Bestes geben zu müssen. Die Schülerinnen und Schüler wiederum, die am Nachmittag lieber ihre freie Zeit genießen möchten, reagieren manchmal widerwillig auf das Lern- und Hausübungsangebot.
Somit wird dieser Bereich der schulischen Tagesbetreuung zur pädagogischen Herausforderung, vor allem für die Betreuungskräfte: Qualitativ und quantitativ unterschiedliche Hausübungen, Lern- und Begabungsförderung und Differenzierung der Angebote machen so manche Betreuungsperson zu einem/r „Bildungsmanager/in“!
Selbstverständlich ist der Förderaspekt, der an vielen Stellen dieser Broschüre in unterschiedlicher Bedeutung durchkommt, auch für den Freizeitbereich von entscheidender Wichtigkeit: In diesem Zusammenhang sind nicht nur die kognitiven Elemente des Förderns angesprochen, vielmehr ist die Entwicklung von sozialen Kompetenzen vorrangig.

Die folgenden Abschnitte gehen gezielt auf diese Problematik ein und verstehen sich als eine Unterstützung für alle in der schulischen Tagesbetreuung Beteiligten.

1. Aspekte der Förderung[3]

Die schulische Tagesbetreuung bietet Möglichkeiten der individuellen Förderung, die im Regelunterricht am Vormittag aufgrund des Zeitmangels oder der höheren Schüler/innenzahlen unterbleiben müssen. Doch nicht nur das Erlernen und Optimieren von Fertigkeiten, die zum Erreichen von definierten Zielen nötig sind, sollte im Fokus der Förderkonzepte stehen, sondern auch Angebote, denen leider oft nur sekundäre Bedeutung zugemessen wird, die jedoch der Selbstentfaltung der Schülerinnen und Schüler dienen.

Die **Förderung von Basiskompetenzen** ist der erste Ansatzpunkt, damit auch lernschwächere Kinder schulische Leistungen erbringen können. Dazu zählen die Reflexion des eigenen Lernverhaltens und das zielorientierte Arbeiten mit Stoffeinteilung und Wiederholungsphasen. Solche Fertigkeiten müssen den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden, bis sie selbst in der Lage sind, ein effektives Zeit- und Lernmanagement zu entwickeln. Besonders leistungsschwächere Kinder sollten durch sensible pädagogische Überzeugungsarbeit an dieses Ziel herangeführt werden, noch ehe sie resignieren.
Doch bevor Defizite oder Teilleistungsschwächen im Regelunterricht erkannt werden, sind sie meist schon in der Betreuung am Nachmittag thematisiert und eventuell in Angriff genommen worden. Dabei findet das Kennenlernen und Erproben unterschiedlicher Lernmethoden, zB Mindmapping oder die Verwendung von Karteisystemen, in der schulischen Tagesbetreuung ebenso seinen Platz, wie Prüfungs- und Schularbeitensituationen zu trainieren. Wenn Probeschularbeiten und mündliche Prüfungen nachgestellt werden, gelingt es durch den Trainingseffekt, den Prüfungsstress zu minimieren und Lernerfolge zu erzielen, und auch der kleinste Erfolg verdient ein Lob als Motivationsverstärker.
Häufig festgestellte Defizite in der Lesekompetenz haben auch auf die Leistungen in anderen Fächern Auswirkungen, wenn etwa mathematische Aufgaben nicht gelöst werden können, weil der Text nicht richtig verstanden wird. Das Angebot eines Lesetrainings für Schülerinnen und Schüler mit Leseproblemen könnte als Förderschwerpunkt in das Programm der Tagesbetreuung aufgenommen werden. Auch die Ausstattung der Tagesbetreuung sollte mit einer kleinen Bibliothek und einer Auswahl an Rätseln auf dieses Erfordernis eingehen und somit den Kindern ermöglichen, sich mit einem Buch in eine Lese-Ecke zurückzuziehen, alleine oder mit Freunden Rätsel zu lösen und sich auf diese Weise völlig zwanglos Bildung anzueignen.

Begabungen von Kindern werden oft schon früh erkannt und Eltern fragen in der Tagesbetreuung auch nach einer **Förderung besonderer Fähigkeiten** in Schwerpunkten, die den Talenten ihres Kindes entsprechen. Wenn es möglich ist, dass schulinterne Fachkräfte im Rahmen ihrer Lehrverpflichtung diese Form der Förderung übernehmen, steht sie den Schülerinnen und Schülern kostenlos für ein Schuljahr zur Verfügung. Bei Kooperationen mit außerschulischen Institutionen entsteht der Nachteil, dass den Eltern zusätzliche Kosten anfallen. Allerdings können mittels Kooperationen auch kurzfristige Projekte mit einem ortsansässigen Künstler ins Förderprogramm aufgenommen werden. In jedem Fall ersparen sich Eltern und Kinder Weg und Zeit – unter Umständen auch Kosten.

[3] Die Ausführungen in diesem Kapitel können im Detail nachgelesen werden in: Hofmeister, Ulrike (2007): Schulische Tagesbetreuung in der AHS-Unterstufe – Aspekte von Förderung und Forderung in der Praxis. Erscheint in: Popp, Ulrike/Tischler, Kornelia (Hrsg.): Fördern und Fordern an Schulen. München/Wien: Profil

Sinnvolle Freizeitgestaltung und externe Freizeitangebote
Die Möglichkeiten, Begabungen zu fördern, sind überaus vielfältig und sollten immer auf die zur Betreuung angemeldeten Kinder abgestimmt werden. Die hier erwähnten Schwerpunkte dienen als Anregung und sind natürlich erweiterbar.

- Schach ist eine Freizeitbeschäftigung, die manche Eltern ihren Kindern schon sehr früh näher bringen. Im Angebot der Tagesbetreuung bildet Schach einen Gegenpol zur Reizüberflutung und trainiert darüber hinaus die Konzentrationsfähigkeit. Freundschaftliche Wettkämpfe innerhalb der Tagesbetreuung oder auch mit anderen Schulen könnten als Abschluss des Schuljahres organisiert werden.
- Die Förderung musisch-kreativer Begabungen kommt im schulischen Alltag viel zu oft zu kurz und kann im Rahmen der Tagesbetreuung eine große Anzahl von Kindern erreichen. Einen besonders positiven Effekt zeigt diese Form der Förderung bei Schülerinnen und Schülern, die im Normunterricht weniger erfolgreich sind. Durch die Anerkennung ihrer besonderen Fähigkeit erhalten sie die Gelegenheit, persönliche Erfolgserlebnisse zu erfahren und ein positives Selbstbild zu entwickeln. Ein regelmäßiges oder in Projektform angelegtes Angebot aus den Bereichen Instrumentalmusik, Chorgesang, Malerei, Keramik, technisches oder textiles Werken etc. ist auch auf engem Raum zu bewerkstelligen und kann häufig von Lehrkräften der Schule/Tagesbetreuung angeboten werden. Um die zusätzlich entstehenden Materialkosten abzudecken, müsste dieser Bereich im Schulbudget berücksichtigt werden bzw. der Elternverein oder ein Sponsor mit finanziellen Zuwendungen einspringen.
- Bewegung und Sport ist ein Schwerpunkt, der von vielen Schulen offeriert wird, da es immer ein Anliegen der Tagesbetreuungsleiterinnen und -leiter ist, dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder Raum zu geben. Auf diese Weise werden Spannungen und Aggressionen abgebaut und die Gesundheit gefördert. Angebote der näheren Umgebung, wie Hallenbad, Kletterhalle oder Tennisplätze, können gut genutzt werden, solange sie ohne großen Zeitaufwand zu erreichen sind. Neue Angebote im Tagesbetreuungsprogramm entstehen mitunter auch in Zusammenarbeit mit Vereinen, die stets neue Talente suchen.
- Geschlechterbewusste Angebote wie Jazzdance oder Aerobic sprechen auch die manchmal bewegungsunwilligeren Mädchen an und bieten somit einen sinnvollen Gegenpol zu den bei Burschen sehr beliebten Sportarten Fußball und Basketball.

Bei den oben genannten Schwerpunktsetzungen wäre noch ein Faktum zu bedenken: Das Hinarbeiten auf ein bestimmtes Ziel, etwa in Form von öffentlichen Auftritten bei Schulveranstaltungen, Wettkämpfen oder Feiern, erhöht die Motivation und den Ehrgeiz der Schülerinnen und Schüler und stärkt ihr Selbstwertgefühl.

Eine **Förderung durch interessenorientierte Schwerpunkte** kann durch Angebote erzielt werden, die den schulischen Bildungsauftrag abseits der Lehrpläne erfüllen und der Horizonterweiterung der Schülerinnen und Schüler dienen. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um außerschulische Aktivitäten, die das Interesse der Kinder an der Umwelt, an Kunst, Kultur und Tradition wecken sollen. Auch auf diesem Gebiet findet sich eine breite Palette von Möglichkeiten: Exkursionen zu Sehenswürdigkeiten und regionalen Besonderheiten (zB Ausstellungen, Wetterwarte, Mühle), Führungen in ortsansässigen Betrieben (zB Bäckerei, Zeitung, Theater) oder das Kennenlernen traditioneller Herstellungsweisen verschiedener Produkte (zB Imker, Bio-Bauernhof). Großes Interesse bringen Kinder Angeboten entgegen, bei denen sie selbst etwas ausprobieren oder herstellen dürfen. Bei einer gut funktionierenden Kooperation zwischen Eltern und Schule/Tagesbetreuung werden einige dieser Lehrausgänge auch von Eltern angeregt oder sogar angeboten (zB Feuerwehr, Rettung).
Eine gute schulische Tagesbetreuung sollte auch Angebote zur **Förderung sozialer Kompetenz** entwickeln. Heutzutage haben aufgrund der Familiensituation nicht mehr alle Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, soziale Kontakte in einer Gruppe von Altersgleichen zu pflegen und dadurch ein Regelbewusstsein und Praktiken sozialen Verhaltens zu entwickeln. Aktivitäten in der Tagesbetreuung, wie ein gemeinsames Mittagessen, Feste oder auch eigene Tagesbetreuungstraditionen, können dazu beitragen, diese Eigenschaften und den Gemeinschaftssinn zu fördern.
Die Vorbildfunktion der Lehr- und Betreuungskräfte spielt in Bezug auf **soziales Lernen** eine wesentliche Rolle. Jugendliche erleben es häufig als inneren Konflikt, einerseits zu einer Gruppe gehören und trotzdem etwas Besonderes sein zu wollen. Der Druck der Peer-group und die eigenen Bedürfnisse lassen sich oft nicht in Einklang bringen, was bei den Schülerinnen und Schülern Verunsicherung oder Frustration auslöst. Betreuungspersonen werden in dieser Situation als Berater und Vorbild wahrgenommen, indem sie Respekt, Toleranz, Wertschätzung und gewaltfreie Konfliktlö-

sung vorleben und den Kindern vermitteln. Dazu gehört auch, den betreuten Kindern zu signalisieren, dass Übergriffe, wie Beschimpfungen, Hänseleien, Mobbing etc. nicht toleriert werden und die Tagesbetreuung ein Bereich ist, der den Jugendlichen Sicherheit bietet.
Will man eine Vertrauensbasis – als solide Grundlage sozialen Lernens – zwischen Schülerinnen und Schülern und Betreuungspersonen schaffen, bietet das gemeinsame Spiel dazu die besten Voraussetzungen. Ob in den Tagesablauf integriert oder als terminlich festgelegte Spiele-Nachmittage, Kinder erlernen „spielend", miteinander auszukommen und Betreuungspersonen können Werte wie Rücksichtnahme, Durchhaltevermögen, Disziplin und Zusammenhalt leichter vermitteln.
Ein Angebot, welches das Erleben von Gemeinschaft ermöglicht, ist die Themennacht. Die Schülerinnen und Schüler der Tagesbetreuung verbringen mit den Betreuungspersonen eine Nacht, die unter einem bestimmten Motto steht, in der Schule. Das Thema, zB Piraten, Märchen, fremde Länder, führt als Leitfaden durch die Nacht und die gemeinsamen Aktivitäten sind darauf abgestimmt. Die Themennacht kann als einmaliges Ereignis, jährlich oder in einem bestimmten Rhythmus angeboten werden und wird sicherlich zu einem beliebten Fixpunkt im Jahresablauf. Die Dauer des Programms muss auf das Alter der Kinder und Jugendlichen abgestimmt werden und erfordert auch eine möglichst straffe Organisation. Eine Themennacht kann in den bekannten Räumlichkeiten stattfinden, aber auch außerhalb der Schule, zB auf einem Bauernhof oder im Falle eines Ritterfestes auf einer Burg. Solche Aktivitäten sind für Kinder und Betreuungspersonen Höhepunkte im Schuljahr und tragen darüber hinaus dazu bei, dass Schule mit Spaß und Fröhlichkeit verbunden wird.

Eine andere Möglichkeit, soziales Lernen praktisch anzuwenden, ist der freiwillige Einsatz von älteren Schülerinnen und Schüler der Tagesbetreuung bei der Aufnahme von neu angemeldeten Kindern. Um ihnen den Einstieg in das unbekannte soziale Umfeld zu erleichtern, können ältere Schülerinnen und Schüler den neu angemeldeten die Räumlichkeiten zeigen, den Tagesablauf und die Regeln in der Tagesbetreuung erklären, sie zum Essen oder in die Bibliothek begleiten. Fürsorge und Verlässlichkeit sind dabei wesentliche vermittelte Werte. Die Kinder und Jugendlichen lernen dadurch, Verantwortung für andere zu übernehmen und die geleistete Hilfsbereitschaft wirkt auf sie zurück. Peer-Mediatoren, die bereits an einigen Schulen zum Einsatz kommen, können auch in der schulischen Tagesbetreuung für Gespräche zur Verfügung stehen.

2. Die Lernzeiten

Die Lernzeiten sind in den Lehrplänen der entsprechenden Schularten beschrieben. Es wird zwischen „gegenstandsbezogener Lernzeit" und „individueller Lernzeit" unterschieden.

Gegenstandsbezogene Lernzeit

Die gegenstandsbezogene Lernzeit umfasst in der Regel drei Wochenstunden, wobei nicht mehrere Stunden an einem Tag vorgesehen werden sollten; sie kann in ihrem Stundenausmaß aber auch schulautonom festgelegt werden. Dabei gibt es eine Schwankungsbreite von null bis fünf Stunden. In dieser Zeit, die nur von einer Lehrkraft unterrichtet werden darf, sollen Lerninhalte geübt und gefestigt werden, neuer Stoff darf nicht durchgenommen werden. Außerdem dürfen keine Hausübungen gemacht werden, dafür ist die individuelle Lernzeit vorgesehen. Meistens wird die gegenstandsbezogene Lernzeit in den Pflichtgegenständen Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen abgehalten, was sich vor allem auf die Vorbereitung von Schularbeiten, Diktate, Rechenproben, aber auch Lesen, Schreiben etc. günstig auswirkt.
Bei schriftlichen Arbeiten ist der vollständigen sowie möglichst richtigen und eigenständigen Aus-

Individuelle Lernzeit

Auch für die individuelle Lernzeit, die in der Regel vier Wochenstunden umfasst, besteht die Möglichkeit, diese schulautonom zu verändern. Hier liegt die Schwankungsbreite zwischen null bis zehn Stunden. Bei der Maximalvariante von zehn Stunden entfällt allerdings die gegenstands-bezogene Lernzeit vollständig. In der individuellen Lernzeit können die Schülerinnen und Schüler ihre Hausübungen erledigen, sich auf die Stunden des nächsten Tages und diverse Überprüfungen vorbereiten,… Dabei kann der gezielte und sinnvolle Einsatz von Übungsmaterialien die Kinder bei ihrer Arbeit durchaus unterstützen.
Jedenfalls stehen zweckmäßige und zeitökonomische Verfahrensweisen des selbstständigen Lernens im Mittelpunkt der individuellen Lernzeit.

arbeitung Augenmerk zu schenken. Die Unterstützung durch die Lehrerin bzw. den Lehrer darf nur so weit gehen, dass die Erledigung der gestellten Aufgabe selbstständige Leistung der Schülerin bzw. des Schülers bleibt.

2.a. Psychologische Empfehlungen zu den Lernzeiten[4]

a. Tipps für Eltern

Damit die Lernbetreuung erfolgreich sein kann, müssen die Grundvoraussetzungen für den Schulfortschritt bedacht werden. Die Eltern sollten daher die folgenden Hinweise bedenken.

Grundlegende Überlegungen
Die folgenden Anregungen können auf jeder Schulstufe fruchtbar werden. Wenn Entscheidungen über den weiteren Schulweg anstehen, können die Tipps zusätzlich mithelfen, eine gute Entscheidung zu treffen.

Gibt es Alarmzeichen?
Immer wenn folgende Spannungen auftreten, sind Lernstörungen vorhanden oder im Entstehen:

Großer Aufwand, lange Lernzeit	⟷	Geringer Lernerfolg
Starke Probleme in einem Gegenstand	⟷	Kaum oder keine Probleme in anderen Gegenständen
Große Lernprobleme eines Schülers/einer Schülerin	⟷	Geringe oder keine Lernprobleme der Mitschülerinnen und Mitschüler
Große Probleme mit einer Lehrkraft	⟷	Kaum oder keine Probleme mit anderen Lehrkräften

Nehmen Sie auch die Äußerungen ernst:
„Ich verstehe das nicht!“ – „Am liebsten würde ich schlafen!“ – „Der Lehrer mag mich nicht!“ – „In der Klasse ist es zu laut!“ – „Ich kann nichts dafür!“ – „Ich mag keinen Zwang!“ Hinter all diesen Äußerungen kann eine „faule“ Ausrede – oder ein echtes Problem stecken! Alarmsignale sagen zunächst noch überhaupt nichts über die Schullaufbahn aus. Es sind Anzeichen dafür, dass Schwierigkeiten vorhanden sind, die man nicht ignorieren darf. Wenn man rechtzeitig reagiert, dann sind diese Probleme meist rasch behebbar.

Überlegen Sie, wo die Störungsquellen liegen!

Was sind die vier wichtigsten Voraussetzungen für richtiges Lernen und Verhalten?
- die geistigen Voraussetzungen (Fähigkeiten, Intelligenz, Begabung)
- die körperlichen Voraussetzungen (organische Leistungsfähigkeit)
- die persönlichen Voraussetzungen (Motivation, Interesse, Haltung, innere Ausgeglichenheit…)
- die methodischen Voraussetzungen (Lerntechnik, Unterrichtsgestaltung)

Gibt es Probleme im Zusammenhang mit den geistigen Voraussetzungen?
Überforderung, Unterforderung, Teilleistungsschwächen, zB in der Raumlage-Orientierung, Gestalterfassung, Merkfähigkeit, eine Lese-, Rechtschreib- oder Rechenschwäche; eine der Begabung nicht angemessene Schultypenwahl usw.

Gibt es Probleme im Zusammenhang mit den körperlichen Voraussetzungen?
Kreislaufschwäche, allergische, chronische Erkrankungen; Eisenmangel, Vitaminmangel, mangelnde Ernährung; Hirnleistungsschwäche (zB nach Meningitis), minimale Hirnschädigungen nach Unfällen, Entzündungen, biologische Umstellungsphasen (zB Pubertät) usw.

Gibt es Probleme im Zusammenhang mit den persönlichen Voraussetzungen?
Die Auseinandersetzung mit der eigenen Person, dem eigenen Geschlecht, Aussehen, den eigenen Fähigkeiten; aber auch die Auseinandersetzung mit anderen, mit der Gesellschaft, mit den Mitschülerinnen und Mitschülern, Familienangehörigen, Lehrkräften; sie können aber auch

[4] Franz Sedlak (Schulpsychologie, bm:ukk)
Die komplette Broschüre ist downloadbar unter www.schulpsychologie.at.

in schlechter Arbeitshaltung bestehen, in mangelnder Motivation, in konkurrierenden Interessen usw.

Gibt es Probleme im Zusammenhang mit den methodischen Voraussetzungen?
Sie entstehen entweder bei falscher oder mangelnder Lerntechnik, bei schlechter Unterrichtsgestaltung, beim Wechsel auf eine andere Schultype, durch Stofflücken usw.
Alle Störungen, ob methodisch, körperlich, geistig oder persönlich, können von innen (dh. von der Person selbst) oder von außen, (dh. durch äußere Umstände, Arbeitsatmosphäre, Lebens-, Unterrichts-, Wohnbedingungen, Entfernung zum Schulort etc.) hervorgerufen sein. Sie können erst seit kurzem oder schon lange bestehen, dh. auf aktuelle oder auf in der frühen Kindheit liegende Ursachen zurückgehen.

Folgende Fragen sollten Sie sich als Eltern stellen bzw. dabei durch Lehrkräfte oder andere fachliche (zB schulpsychologische) Hilfen unterstützen lassen:

- Durch welche Maßnahmen lassen sich die geistigen Voraussetzungen verbessern? (Förderkurse, Aufmerksamkeits- und Konzentrationstraining, Intelligenztraining etc.)
- Wie kann man günstigere körperliche Voraussetzungen schaffen? (Eiweiß- und vitaminreiche Ernährung, Freizeit, Ausgleichssport, ausreichender Schlaf, ärztliche Untersuchung und Behandlung etc.)
- Wie lassen sich geeignete persönliche Voraussetzungen schaffen? (Aussprache mit Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, Mitschülerinnen und Mitschülern, Geschwistern, autogenes Training, Selbstsicherheitsübungen, Einzeltherapie, Familientherapie etc.)
- Wie können die methodischen Voraussetzungen verbessert werden? (Lerntechnik, Konzentrationsübungen, bessere Unterrichtsgestaltung, Mitarbeit im Unterricht etc.)

Weitere wichtige Überlegungen für die Eltern

- Wenn sich bei der Suche oder Behebung Probleme ergeben, kann man sich von der Schulpsychologie-Bildungsberatung beraten lassen. Diese Hilfe ist kostenlos und vertraulich. In jedem Fall sollte man bedenken, dass die weitere Laufbahnentscheidung je nach der getroffenen Wahl unterschiedliche Vorteile und Nachteile mit sich bringt. Ihr Kind sollte durch die Schulwahl optimale Bedingungen für die Behebung der Lernprobleme und für die weitere Entwicklung vorfinden.
- Die Überzeugung, dass man etwas erfolgreich bewältigen kann, die Erfolgszuversicht, ist ein ganz starker Motor für das weitere Lernen. Die Wahl der weiteren Schullaufbahn sollte so getroffen werden, dass das Kind gute Chancen auf Erfolgserlebnisse hat!
- Die vorhandenen Fähigkeiten müssen geweckt, gefördert werden. Das ist die Aufgabe der Eltern, aber vor allem auch der Schule. Daher wird jede engagierte Lehrperson bei Lernproblemen der Kinder auch darüber nachdenken, wie die Unterrichtsmethode so verändert werden kann, dass Angst, Unsicherheit, mangelndes Interesse etc. reduziert werden. Auch bei Störungen wie Lese-Rechtschreibschwächen oder Rechenschwächen denkt die Schule nicht nur an anlagebedingte Probleme, sondern auch daran, wie der Lernprozess diese Kinder „dort abholen kann, wo sie sich befinden“!
  Auch die Wahl der Schullaufbahn sollte die jeweiligen Fördermöglichkeiten berücksichtigen.
- Verhaltensschwierigkeiten können ein Zeichen zu großer Belastung sein, durch seelische Probleme, körperliche Probleme, Leistungsprobleme usw. Manchmal sind die Schwierigkeiten rasch behoben, man braucht sie daher nicht übermäßig berücksichtigen.
  In anderen Fällen verstärken sich die Auffälligkeiten bei Drucksituationen (zB vor Prüfungen). Dies sollte bei der Laufbahnentscheidung mitbedacht werden.
  Verhaltensschwierigkeiten können aber auch durch Unterforderung entstehen oder durch Probleme außerhalb der Schule. Daher sind Laufbahnentscheidungen nur dann richtig, wenn sie nicht vom Symptom „verhaltensschwierig“ allein ausgehen, sondern die Ursachen berücksichtigen.
  Versuchen Sie, die Ursache für Verhaltensprobleme, Konzentrationsschwierigkeiten zu bestimmen, und überlegen Sie, ob Gespräche mit einem Arzt/einer Ärztin oder einem Schulpsychologen/einer Schulpsychologin oder mit der Lehrkraft oder in der Familie förderlich sein können!
- Lernen ist neben Wachsen und Reifen der wichtigste – und zugleich menschlichste – Entwicklungsfaktor. Die angeführten Lern-Tipps und Lern-Prinzipien sind nicht auf eine bestimmte Schulstufe beschränkt! Manche davon sind direkt für jüngere Schülerinnen und Schüler umsetzbar, manche brauchen aber eine altersgerechte „Übersetzung“ durch die Lehrkräfte und Eltern. Teilweise überschneiden sich die Anregungen – dadurch kann man die Tipps aussuchen, die man als besonders zutreffend empfindet…

Durch richtiges Lernen können alle Probleme behoben werden, bei denen die Methode, die Lernstrategie eine entscheidende Rolle spielt. Lernstrategien können auch einen Einfluss auf die Laufbahnentscheidung haben: Manche Kinder erscheinen unbegabter, auffälliger etc., weil sie noch keine richtige Lernmethode und Arbeitshaltung besitzen. Auch hoch begabte Kinder können oft chaotisch und unruhig wirken.

- Entscheidend ist, dass es jederzeit viele begehbare Brücken gibt, auf denen man von einer Schulart in eine andere wechseln kann; dass es viele Möglichkeiten gibt, die individuelle Begabung zu fördern bzw. anzusprechen. Und schließlich, dass es viele Wege gibt, das Zusammenleben verschiedener Persönlichkeiten zu erleichtern und zu ermutigen. Diesen drei Forderungen versucht die Schule in Österreich immer besser zu entsprechen: Die Durchlässigkeit von einer Schulart bzw. -form in eine andere, die Differenzierung des Schulsystems durch verschiedene Schulprofile und Schwerpunktsetzungen und die Integration als Ausdruck von Gemeinschaftsförderung und Solidarität. Die so genannten „Schnittstellen“ sind daher nur Abschnitte, aber keine Einschnitte im Bildungsweg. Die gerade anstehende Wahl der weiteren Schullaufbahn ist gut zu überlegen, aber ohne Sackgassen-Panik. Die Schulpsychologie-Bildungsberatung und die Schüler/innenberatung (diese ist ab der 5. Schulstufe eingerichtet) informieren über die vielen Möglichkeiten der Bildungsplanung. Nutzen Sie die Informationsmaterialien und Informationsveranstaltungen: Ihr Kind hat wie alle anderen Kinder Anspruch auf einen individuell optimalen Bildungsweg!

b. Tipps für Lehrkräfte/Betreuungspersonen

Die wichtigsten Lehr- und Lernprinzipien – Tipps für die Lehroptimierung

Die folgenden Impulse beziehen sich nicht ausschließlich auf die Lernbetreuung, sondern gelten allgemein.

Die wichtigsten Lehrprinzipien

1. **Prinzip der kleinen Schritte:** Der Unterricht muss ein schrittweises Vorgehen berücksichtigen. „Das Kind dort abholen, wo es steht!“ und anregen, weitere Schritte in Richtung Weiterentwicklung zu tun! Zu kleine Schritte sind reizlos, zu große Schritte entmutigen.
2. **Prinzip der Verknüpfung des Wissens:** Trotz der Fächerdifferenzierung wäre eine selektiv fokussierte Bildung oder ein reines „Baukasten-System“ zu wenig. Das vermittelte Grund- oder Spezialwissen muss immer wieder im Unterricht mit anderem Erlernten verknüpft werden. „Schwachstellen“ erfordern besondere Zuwendung.
3. **Prinzip der Belastungsverteilung:** Im Unterricht ist darauf zu achten, Belastungsanhäufungen zu vermeiden. Das sollte insbesondere in prüfungsintensiven Zeiten berücksichtigt werden.
4. **Prinzip der Methodenvielfalt:** Um Verwechslungen zu vermeiden, sind Unterscheidungen bzw. Unterschiede notwendig! Im Unterricht sollte es daher Abwechslung der Methodik geben. Sie hilft, den Wissensstoff zu strukturieren, hält die Aufmerksamkeit und die Konzentration wach und verbessert die Einprägung.
5. **Prinzip der Lehrselektion:** Im Unterricht sollte nicht die Menge des Stoffwissens, sondern die Wesentlichkeit des Vermittelten im Vordergrund stehen. Kern- und Randbereiche des Wissens sind zu unterscheiden und dementsprechend zu gewichten.
6. **Prinzip der Festigung des Wissens durch Übung:** Erlerntes bedarf mehrerer Wiederholungen im Unterricht, damit es nicht mehr verloren geht. Sonst zerfallen die Wissensspuren oder werden von neu heran drängenden Inhalten verdeckt.
7. **Prinzip der effektiven Motivationsanregung:** Der Unterricht benötigt umso mehr Etappenziele, je weiter das Gesamt-Ziel entfernt ist. Der Spannungsbogen vom Engagement zur Befriedigung muss optimal gewählt sein: Jüngere Schülerinnen und Schüler benötigen relativ mehr Etappenziele als ältere, die schon mehr in Zusammenhängen denken.
8. **Prinzip des Wissens(vermittlungs-)Designs:** Wissen prägt sich umso leichter ein, je übersichtlicher es angeordnet und strukturiert ist. Darauf ist im Unterricht und in der Darbietung zu achten.
9. **Prinzip des Lernverhaltenstrainings:** Der Unterricht muss für alle geforderten Leistungen Trainingsmöglichkeiten bieten (zB Arbeiten unter Zeitdruck bei Probeschularbeiten). Einübung wirkt Stress reduzierend. Im Gegensatz dazu erhöhen alle nicht trainierten Anforderungen den Prüfungsstress.
10. **Prinzip der Persönlichkeitsentfaltung und Gemeinschaftsförderung:** Das oberste Ziel des Unterrichts, sowohl die individuellen Möglichkeiten zu fördern, als auch das Training sozialer Einstellungen und Fertigkeiten, - muss immer hinter den einzelnen Lehraktionen durchschimmern.

c. Tipps für Schülerinnen und Schüler

Jede Schülerin und jeder Schüler sollte die Möglichkeit für individuelle Lernarbeit erhalten. Dazu gehören geeignete Lernzeiten und Lernräume, aber auch die Berücksichtigung von Lerntipps. Diese sollten den Schülerinnen und Schülern anfangs und immer wieder bei Bedarf vermittelt werden.

Lerntipps

- Versuche herauszufinden, wo deine besonderen Stärken im Lernen liegen.
- Mache einen Überblick über deine Lernzeit pro Woche: Welche Lern- und Übungsarbeit, welcher Gegenstand braucht viel Zeit, welcher weniger?
- Lerne nicht in letzter Sekunde, nicht unregelmäßig, nicht ununterbrochen, nicht nur das Angenehme oder das, was du ohnehin schon gut beherrscht!
- Zwischen den einzelnen Lernphasen musst du immer eine Pause einschalten, damit sich die beiden Lernvorgänge nicht gegenseitig beeinträchtigen.
- Jeder Mensch kennt untertags Zeiten, wo er/sie müder oder frischer ist. Nimm dir die für dich schwereren Gegenstände zu deiner besten Lernzeit vor!
- Wenn du in ein kleines Heft den Lehrstoff der vergangenen Woche einträgst, für jeden Gegenstand also kurz notierst, was durchgenommen wurde, dann gewinnst du einen wertvollen Überblick, zB für den Stoff der nächsten Prüfung oder Schularbeit.
- Wenn du richtig lernst, hast du dir auch eine Belohnung verdient. Deine Eltern können dich dabei unterstützen – oder du machst dir selbst eine Freude!
- Andere (zB deine Eltern) können auf verschiedene Weise helfen: Sie können deine Aufgaben kontrollieren. Sie können kontrollieren, ob du richtig gelernt hast. Vielleicht können sie mit dir lernen. Jedenfalls können sie deine persönlichen Fragen mit dir besprechen. Mach mit ihnen aus, wo du Hilfe möchtest! Auch deine Lehrerinnen und Lehrer helfen dir. Sag, wenn du etwas brauchst! Hilfreich sind auch Lerngemeinschaften mit Mitschülerinnen und Mitschülern.
- Überlege, wozu die einzelnen Lerngegenstände da sind: Was du durch Geschichte, Geografie, Biologie usw. über dich und die Welt erfährst und was du durch diese Gegenstände für dein eigenes Leben lernst! Nur wenn du überzeugt bist, dass der einzelne Gegenstand auch wertvolle Seiten hat, wirst du echte Lernerfolge darin haben.
- Da zum erfolgreichen Lernen auch die Arbeitshaltung und organisatorische Aspekte eine wichtige Rolle spielen, solltest du dir die Fragen stellen, welche Lernstrategien für dich wichtig sind und welchem „Lerntyp“ du angehörst. Auch eine übersichtliche Ablage der Lernmaterialien erweist sich als hilfreich.

Der wichtigste Tipp: Niemals aufgeben!
Wenn ein Ziel unerreichbar ist, gibt es tausend andere Ziele! Wenn ein Weg zum Ziel versperrt ist, gibt es viele andere Wege dorthin! Wenn man mit einem geistigen „Fahrzeug“ nicht weiterkommt, dann gibt es andere!
Wichtig ist: Sich selbst positiv sehen, Vertrauen zu den eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten haben, das eigene Ziel und den eigenen Weg und die nötigen „Fortbewegungsmittel“ dazu entwickeln!

Fragen zum Lernmanagement

1. *Lernziel (Lenkung) und Lernkontrolle (Steuerung)*
- Was will ich überhaupt?
- Wohin will ich kommen?
- Kann ich das?
- Nehme ich mir zu viel vor?
- Gibt es etwas Wichtigeres?
- Ist das richtig, was ich mache?

2. *Energieeinteilung (Lernökonomie)*
- Wie sammle und speichere ich Informationen, so dass ich alles rasch finden kann?
- Habe ich meine Hilfsmittel schnell zur Hand?
- Was tue ich gegen Ablenkungen?
- Wie viel Zeit muss ich mir nehmen, damit ich meine Probleme/Aufgaben lösen kann?
- Unter welchen Bedingungen kann ich am besten arbeiten?
- In welcher Reihenfolge gehe ich vor?

3. *Ressourcennützung (Begabungsverwertung)*
- Wie merke ich mir etwas am besten?
- Was hebt meine Lernmotivation?
- Womit kann ich mein Selbstbewusstsein stärken?
- Welche Ressourcen, persönliche Stärken kann ich für mich selbst einsetzen? Welche Fähigkeiten kann ich für das Lernen einsetzen?
- Wie kann ich mir selbst eine Freude machen, wenn ich in einem Stimmungstief bin, oder wenn ich mich für etwas belohnen will?

4. *Nachahmung (Modell-Lernen)*
- Wer kann das, was ich jetzt machen muss, besonders gut?
- Wie würde das, was ich machen muss, im Idealfall ausschauen?

5. *Fragen (Lernmotor: Neugier) und Anwenden (Lernmotor: Experiment)*
- Was verstehe ich noch nicht?
- Wie kann ich das Gelernte anwenden?
- Wo bietet sich die nächste Gelegenheit dafür?
- Wo kann ich einen praktischen Nutzen aus dem Gelernten ziehen?

6. *Ideen finden (Problemlösung) und Improvisieren (Kreativität)*
- Wie kann ich auf eine andere Art und Weise zum Ziel kommen?
- Was kann mir helfen, wenn ich in einer schwierigen Situation bin?
- Was kann ich verwenden, wenn die gewohnten Mittel nicht da sind?
- Wie könnte ich das „spielerisch" ausprobieren?
- Was kann ich anders machen als bisher?
- Was habe ich noch nie ausprobiert?
- Was wäre eine völlig neue Vorgangsweise?
- Was kann ich zumindest teilweise ändern: zB Lernzeiten, Schreibhaltung, Arbeitsrhythmus, Kontaktverhalten, …?

7. *Trainieren (Leistungssteigerung) und Testen (Leistungskontrolle)*
- Was muss ich trainieren?
- Muss ich schneller werden?
- Muss ich genauer werden?
- Soll ich langsamer und überlegter vorgehen?
- Muss ich besser formulieren lernen?

2.b. Hausübungen in der schulischen Tagesbetreuung[5]

Hausübungen sind, wie in den Lehrplänen der einzelnen Schularten vorgesehen, in der „individuellen Lernzeit" zu erledigen. Diese kann
- in ihrem Stundenausmaß schulautonom festgelegt
- und sowohl von Lehrerinnen und Lehrern als auch von qualifiziertem Fachpersonal geführt werden. (vgl. Abschnitt „Rechtliches")

Gruppen von Schülerinnen und Schüler einer Klasse sind in der Regel heterogen zusammengesetzt: In einer Klassengemeinschaft finden sich leistungsstarke Kinder genauso wie leistungsschwache, unauffällige wie auffällige, Kinder mit Migrationshintergrund und solche mit und ohne Sprachdefizite. Gelegentlich sind auch Lernende mit sonderpädagogischem Förderbedarf anzutreffen. Eine Lehrkraft oder Betreuungsperson, die in der schulischen Tagesbetreuung eingesetzt ist, steht daher oft vor einer großen Herausforderung: Wie kann ich als Betreuungsperson einer solch durchwachsenen Schüler/innenpopulation gerecht werden? Wie bekommen die Kinder die nötige Aufmerksamkeit?

Die inhaltliche wie auch organisatorisch-konzeptive Zusammenarbeit zwischen der „Vormittagslehrkraft" und der „Nachmittagslehrkraft", ist, wenn es sich um die getrennte Abfolge der ganztägigen Betreuung handelt, unumgänglich. Schulische Tagesbetreuung ist, wie schon an mehreren Stellen ausgeführt, kein Nebenschauplatz von Schule, sondern ein Teil der Schule! Daher müssen alle an einem Schulstandort Tätigen im Sinne des Ganzheitsanspruchs Konzepte entwickeln, die einen reibungsloser Ablauf des Schulalltages sowohl für die Schülerinnen und Schüler, als auch für die Lehrerinnen und Lehrer, aber auch Erzieherinnen und Erzieher möglich machen.

Die folgenden Ausführungen erheben keineswegs den Anspruch der Vollständigkeit, sie sind eher als Denkanstöße gedacht, wie man diese Managementaufgaben leichter bewältigen kann.

(Regelmäßige) Hausübungen dienen dazu, das im Unterricht Erarbeitete durch Üben zu festigen, einzuprägen und anzuwenden. Schülerinnen und Schüler sollen dadurch Gelegenheit zur selbstständigen Auseinandersetzung mit einer begrenzt neuen Aufgabe erhalten und befähigt werden, Lernvorgänge selbst zu organisieren sowie Arbeitsmittel und Arbeitstechniken selbst zu wählen und einzusetzen. Das ist eine sowohl für die Volksschule als auch für die Sekundarstufe gültige Forderung. Es liegt im Ermessen und im Erfahrungsbereich der Lehrkraft, Hausübungen **sinnvoll und gezielt** einzusetzen, sowohl was die Quantität, als auch die Qualität der Hausübungen betrifft.

Diese durchaus berechtigte Forderung an die Lehrkräfte hat Auswirkungen auf die zeitliche Organisationsstruktur der nachmittäglichen Hausübungsbetreuung: Absprachen zwischen den (vormittäglichen) Lehrkräften und den am Nachmittag Tätigen sind wichtiger denn je!

[5] Andreas Schatzl (bm:ukk)

Da neueren wissenschaftlichen Untersuchungen zufolge quantitative Parameter (Länge der Hausübungen) keinerlei Einfluss auf die (schulische) Leistung haben, müssen es wohl **qualitative Aspekte** sein, die bei Schülerinnen und Schülern Lernprozesse bewirken und tatsächlich zu einer Erweiterung bzw. Festigung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten beitragen.

Wie zu Beginn des Kapitels beschrieben, sind die Lerngruppen heterogen zusammengesetzt. Es wird daher notwendig sein, **Hausübungen stärker zu individualisieren,** die gestellten Aufgaben nach der Leistungsfähigkeit, der Belastbarkeit und auch den Neigungen der Schülerinnen und Schüler zu **differenzieren.**
Meistens werden Hausübungen am Ende einer Schulstunde gestellt. Wichtig ist, dafür ausreichend Zeit einzuplanen, um auf Rückfragen der Schülerinnen und Schüler eingehen zu können und gegebenenfalls nicht verstandene Arbeitsaufträge nochmals zu erklären. Es empfiehlt sich, die Arbeitsaufträge in einem für diese Zwecke angelegten Heft festzuhalten, eine in der Regel einfache Maßnahme, die sicherlich nicht nur den für die schulische Tagesbetreuung angemeldeten Kindern zugute kommt: Damit kann sichergestellt werden, dass alle Schülerinnen und Schüler den gleichen Informationsstand haben.
Als zweckmäßig wird sich herausstellen, dass die Hausübung erteilende Lehrkraft die Informationen über die Hausübung auch an die für den Nachmittag zuständige Aufsichtsperson schriftlich weiter gibt, wenn die mündliche Kommunikation nicht möglich ist. In einer eigenen **„Tagesbetreuungsecke“,** die in jedem Konferenzzimmer sehr einfach eingerichtet werden kann, sollten alle für die Tagesbetreuung relevanten Informationen abgelegt werden. Dies ist umso wichtiger, wenn die entsprechende Nachmittagsgruppe klassen- oder gar schulstufenübergreifend zusammengesetzt wurde.

Der Informationsfluss sollte jedoch keineswegs einseitig erfolgen. Oft sind Anmerkungen der am Nachmittag tätigen Personen für die Vormittagslehrkräfte von hohem Nutzen. In einem für diesen Zweck extra konzipierten Formular, das in einer gemeinsamen Konferenz mit allen Beteiligten entwickelt wird, können, entweder pauschal für die ganze Gruppe oder individuell für einzelne Schülerinnen und Schüler, Aussagen getätigt werden, die ein wertvolles Feedback zB über das Arbeitstempo, die Konzentration (zB entwicklungsbedingt oder beeinflusst durch die andere Situationen), die Arbeitsbelastung einzelner Schülerinnen und Schüler geben. Der Lehrkraft wird auch deutlich gemacht, wie zB die gesamte Gruppe mit den gestellten Arbeitsaufträgen zurande kam (zB zu viel/zu wenig Hausübung; zu leicht/zu schwierig). Die Vormittagslehrkraft kann durch solche wertvollen Informationen auch durchaus zum Schluss kommen, dass sie ihre Klasse mit den gestellten Hausübungen über/unterfordert hat, dass manche Lehrinhalte nicht oder nur mangelhaft verstanden wurden etc.

Gruppengröße
Über die Größe einer Tagesbetreuungsgruppe kann an dieser Stelle keine allgemein gültige Aussage getätigt werden. Diese ist im jeweiligen Landes-Ausführungsgesetz (für die Pflichtschulen) festgelegt. Im AHS-Bereich (Bundesschulen) kann bereits eine Gruppe ab zehn Schülerinnen und Schülern eingerichtet werden, wobei diese für mindestens drei Tage der Woche angemeldet sein müssen[6]. Jedenfalls sollte bei der Planung der Gruppe(n) darauf geachtet werden, dass eine ruhige und günstige Lernatmosphäre entstehen kann und individuelle Hilfestellungen seitens der Betreuungskraft möglich sind.

Gruppenräume, Betreuungsperson
Ein vertrauter Rahmen sowie fixe Abläufe sind sinnvoll, da sie für die Kinder wichtige Orientierungs- und Strukturierungshilfen im Tagesablauf darstellen. Gerade im Grundschulbereich sollte darauf geachtet werden, dass Kinder ihre Hausübungen

- in derselben Gruppe,
- im selben Raum,
- zur selben Zeit
- und bei derselben Betreuungsperson erledigen können.

Das schafft Sicherheit, Stabilität und Vertrauen!

Die Raumsituation ist in erster Linie von den baulichen Gegebenheiten einer Schule abhängig. Jedenfalls sollte auf eine den Bedürfnissen angepasste **Möblierung** geachtet werden, die auch auf unterschiedliche Sozialformen Rücksicht nimmt. Verschiedene **„Funktionsecken“** (zB Leseecke, Computerecke, Spielecke…) können durch Raumteiler ohne viel Aufwand errichtet werden und bieten den Kindern die Möglichkeit, sich zurückzuziehen (um zB ein Buch zu lesen, ein Gedicht auswendig zu lernen, einmal gar nichts zu tun,…). **Regale** sind ausgezeichnet geeignet, um bestimmte Arbeitsmittel wie Lexika oder Sachbücher, Arbeits- und Fördermaterialien – ohne großen finanziellen Aufwand – zu deponieren. Eine dem Alter entsprechende und auch förderliche Lernatmosphäre im jeweiligen Gruppenraum kann zB dadurch erzielt werden, dass Vorhänge angebracht

[6] vgl. Abschnitt „Rechtliche Aspekte“

werden, dass Bilder (die durchaus von den Kindern selbst hergestellt wurden) oder das Interesse von Kindern weckende Plakate aufgehängt werden,…
Hinter all diesen Empfehlungen steht das Interesse, eine ruhige und angenehme Lernatmosphäre zu schaffen.

Die fachliche Qualifikation der Betreuungspersonen muss eine Selbstverständlichkeit darstellen; sie sollten nicht nur bei der Hausübungsbetreuung inhaltliche Hilfestellungen leisten können, sondern auch in anderen pädagogischen Fragen (zB Disziplinschwierigkeiten) durchaus in der Lage sein, der jeweiligen Situation adäquat begegnen und diese bestehen zu können. Gerade in der Grundschule haben die Aufsichtspersonen erzieherische Arbeit zu leisten, sie sind für die Kinder Bezugspersonen, die viel Geduld, Einfühlungsvermögen, Freundlichkeit, aber zB auch Entschlossenheit und Durchsetzungsvermögen brauchen. Betreuungspersonen sollten daher nicht allzu oft wechseln, Kinder brauchen längerfristige Beziehungen, die Sicherheit, Stabilität, Kontinuität und Geborgenheit garantieren.
In diesem Kontext ist es wohl selbstverständlich, dass die Betreuungskräfte die Kinder während der Hausübungszeit nicht nur „beaufsichtigen“, sondern ihnen fachlich wie pädagogisch zur Seite stehen!

Betreuungspersonen dürfen kein „Fremdkörper“ im Biotop Schule sein. So wird es sich durchaus als günstig und erstrebenswert herausstellen, dass sie an (pädagogischen) Konferenzen (sowohl mit den Lehrkräften und der Schulleitung als auch innerhalb der Betreuungskräftegruppe), an pädagogischen Tagen (zB zum Thema „Förderpläne“), an Elternsprechtagen, an Fortbildungsveranstaltungen, an Schulveranstaltungen uä. teilnehmen. Die Kooperation mit den am Vormittag tätigen Lehrkräften wurde bereits an anderer Stelle erwähnt.
Betreuungspersonen an Schulen können ein wichtiges Kapital einer Schule sein, wenn man es zu nutzen versteht. Sie sind aufgrund ihrer Stellung am Schulstandort imstande, den Organismus des jeweiligen Standortes von einer anderen Warte zu beobachten – sie haben Innen- als auch Außensicht. Als wichtiger Bestandteil des Schullebens können sie Abläufe, Strukturen, Stärken und Schwächen eines Standortes deshalb gut beurteilen, weil sie darauf verlassen müssen, informiert und integriert zu sein, was sich, je nachdem, entweder positiv oder negativ auf die Arbeit der Vormittagskräfte niederschlagen kann. Da sich Schule niemals nur als lehrende, sondern auch als „lernende Organisation“ verstehen soll, darf auf diesen Glücksfall keineswegs verzichtet werden.
Die Betreuungskräfte (va. in der Grundschule) sind für berufstätige Elternteile oft das einzige Bindeglied zwischen Schule und Elternhaus. Eltern sehen beim Abholen ihres Kindes in der Regel öfters die Betreuungsperson als die Vormittagskraft. Betreuungskräfte haben, bedingt durch den intensiveren, „außerunterrichtlichen“ Kontakt mit den Kindern Einblicke in Familienstrukturen und die Gefühlswelt der Schülerinnen und Schüler, die den Lehrerinnen und Lehrern oftmals verwehrt bleiben.

Durchaus macht es Sinn, dass sich die Betreuungspersonen bei (regelmäßigen) Gesprächsrunden (zB bei einem Jour fixe im/ohne Beisein der Schulleitung) über pädagogische Belange austauschen. Die Schulleitung sollte ihnen – wenn möglich im Rahmen ihrer Dienstverpflichtung – Gelegenheit bieten, zB gemeinsame Regeln für die Hausübungszeit auszuarbeiten.

Das Aufstellen von (standortbezogenen) Regeln für die Hausübungszeit ist wichtig!
Für Kinder sind „geordnete Verhältnisse“ und Rahmenbedingungen, die sie kennen und an denen sie sich orientieren können, wichtig. Daher sind klare Regeln auch für die Zeit der Hausübung unabdingbar, die, wenn die Kinder älter sind, durchaus auch unter deren Mitarbeit erstellt werden können: Das schafft bei den Kindern Verbindlichkeit! Es könnte ja durchaus sein, dass eine Betreuungsperson zB durch Krankheit (längere Zeit) ausfällt. Für diese muss, wenn keine Supplierkraft am Standort zur Verfügung steht oder keine Gruppen zusammengelegt werden können, eine Ersatzkraft gefunden werden, für die der Einstieg ebenfalls erleichtert wird, wenn sie weiß, welche Ansprüche an sie gestellt werden. Den Kindern wird Kontinuität vermittelt, sie müssen nicht „neue Regeln“ kennen lernen, die sich nach einem gewissen Zeitraum wiederum ändern…

Einer Regelung bedarf sicherlich der Umstand, dass Kinder unterschiedliche Arbeitstempi haben und daher zu unterschiedlichen Zeiten mit ihren Hausübungen fertig werden. Diese Tatsache enthält oftmals ein Konfliktpotential, mit dem man – im Interesse aller Beteiligten! – umzugehen hat. Wenn die Betreuung aufgrund der räumlichen Gegebenheiten in nur einem Raum stattfinden kann (Hausübungs- und „Freizeitraum“) und die Personalsituation somit keine räumliche oder personelle Trennung zulässt, muss eine Lösung gefunden werden, die einerseits die Bedürfnisse der „langsamen“ als auch der „schnellen“ Schülerinnen und Schüler befriedigt, wobei an dieser Stel-

le keineswegs auf die Ursachen eingegangen werden kann.
Es wird nicht die eine Lösung geben. Hier ist durchaus das pädagogische Know-how des gesamten Schulstandortes gefordert. Es kann in Richtung „Die Schnellen unterstützen die Langsamen“ gehen („peer education“), es können (von der Vormittagskraft) (Übungs-)Materialen zur Verfügung gestellt werden, die in ihrem Anspruch den Fähigkeiten und Fertigkeiten der leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler entgegen kommen („Förderung von Begabungen“). Selbstverständlich sollte für leistungsschwächere Kinder ebenfalls Material zur Verfügung gestellt werden, das auch Spaß macht, vielleicht andere Zugänge bietet und nicht „ein Mehr vom Selben“ darstellt. Jedenfalls sei hier nochmals die Forderung nach individualisierten und differenzierten Aufgabenstellungen erwähnt.

Kinder sind keine Maschinen, die auf Knopfdruck funktionieren. Sie müssen den ganzen Tag über eine Vielzahl von Einflüssen und Eindrücken verarbeiten, sie sind Stimmungsschwankungen ausgesetzt, sie brauchen eine Möglichkeit, ihrem Drang nach Bewegung nachzukommen, „Dampf abzulassen“, neue Kräfte zu sammeln. Sie müssen sich auf die nachmittägliche Lernsituation einstellen, sie brauchen eine „Aufwärmphase“. Unter Beachtung dieser keineswegs vollständigen Aufzählung können – und sollen – Kinder auch aufgrund verschiedener anderer Umstände (zB Lerntyp, Biorhythmus, familiäre [Ausnahme-]Situation, uäm.) nicht gezwungen werden, ihre Hausübungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erledigen. Dies birgt immer wieder Konflikte zwischen Betreuungspersonen und Kindern, Eltern und Betreuungspersonen und schließlich auch zwischen Eltern und Kindern: Die Eltern erwarten, dass ihr(e) Kind(er) mit einer vollständigen, auf ihre Richtigkeit überprüften Hausübung nachhause kommen.

Die erwähnten und viele andere Faktoren dürfen jedoch keineswegs als Ausrede dafür hergenommen werden, dass Kinder keine Hausübung machen. Sie sollten vielmehr eine Ausnahme darstellen und Verständnis für Situationen wecken, die gemeinsam (Kinder – Eltern – Betreuungsperson) einer eingehenden (Er-)Klärung bedürfen. Treten solche Fälle gehäuft auf, sollte jedenfalls der Kontakt gesucht werden, wobei es im Interesse des Kindes und einer guten Schulpartnerschaft irrelevant ist, wer den ersten Schritt tätigt… Ein dementsprechender Passus in den „Regeln für die Hausübungszeit“ kann bereits im Vorfeld vielen Missverständnissen, Fehlinterpretationen, Enttäuschungen und dgl. entgegenwirken.

3. Förderung aus der Sicht der Lehrpläne und der Psychologie

3.a. Lehrpläne und Fördererlass

Die Lehrplanzitate sind im „Allgemeinen Teil“ der Lehrpläne zur jeweiligen Schulart enthalten.

“Die individuelle Betreuung wird am besten durch innere Differenzierung und häufiges Arbeiten in kleinen Gruppen erreicht, vor allem dann, wenn die Gruppe aus Schülerinnen und Schülern verschiedener Klassen besteht. Auf die unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler ist so einzugehen, dass sowohl Lernschwache als auch überdurchschnittlich Lernbefähigte möglichst wirkungsvoll gefördert werden. Die biologische Leistungskurve ist bei der Abfolge der Lern- und Freizeiteinheiten zu berücksichtigen. Der Zusammenarbeit der für den Betreuungsteil Zuständigen mit den Erziehungsberechtigten und den Lehrerinnen und Lehrern des Unterrichtsteiles kommt besondere Bedeutung zu.“...
„Die Schülerinnen und Schüler sollen

- *durch gezielte individuelle Förderung, durch partnerschaftliche Lernformen sowie durch die Vermittlung von Lerntechniken in ihrer Lernbereitschaft und Lernmotivation gefördert werden,*
- *mehr Gelegenheit für soziales Lernen erhalten und die Kontakte untereinander intensivieren können – über die Zugehörigkeit zu Gesellschaftsschichten, Religionen, Kulturen uä. hinweg,*
- *zusätzliche Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer Kreativität erhalten,*
- *ohne Leistungs- und Konkurrenzdruck zu einem sinnvollen Freizeitverhalten (zB spielerische und sportliche Aktivitäten, Umgang mit den Medien) geführt werden,*

ihre elementaren Bedürfnisse nach Bewegung, Sich-zurückziehen-Können und Erholung auch bei geringeren räumlichen und zeitlichen Möglichkeiten erfüllen können. Dies setzt allerdings ein Mindestmaß an Raum und Ausstattung voraus. Wo die Möglichkeit besteht, sollte auch für Aufenthalt im Freien gesorgt werden.“

An dieser Stelle wird in besonderem Maße auf den sog. **„Fördererlass“** (Rundschreiben 11/2005 vom 28. Juni 2005) des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur verwiesen. Dort heißt es:
„Ein fördernder Unterricht nimmt in seiner methodisch-didaktischen Gestaltung folgende Kriterien auf:

- differenzierte Lernangebote und individuelle Zugänge;
- Berücksichtigung individuell notwendiger Arbeitszeit sowie unterschiedlicher Vorkenntnisse;
- Wahrnehmung unterschiedlichen Betreuungsbedarfs.
  Ein individuell förderliches Lernklima soll grundsätzlich Demotivation vermeiden und an den Stärken der Schülerinnen und Schüler anknüpfen. Die Lern- und Leistungsbereitschaft ist durch motivierende Lehrmethoden und Unterrichtsformen zu fördern.
  Sowohl grundsätzliche Leistungsfähigkeit als auch besondere Begabungen sind kontinuierlich zu fördern. Ein förderndes Lernklima bzw. Förderunterricht ist nicht gleichzusetzen mit individueller Nachhilfe."

3.b. Psychologische Hinweise für die individuelle Förderung[7]

Tipps für Eltern und Lehrkräfte
Die individuelle Förderung kann sich auf die Sicherung basaler Kompetenzen beziehen. Hierzu gehören alle Maßnahmen wie zB die Förderung des Lesevermögens, Textverständnisses, des Umgangs mit Zahlen usw. Hierzu gibt es eine Fülle von Informationen, zB auch unter www.schulpsychologie.at. Die individuelle Förderung und Freizeitgestaltung kann aber auch zur Vertiefung und Erweiterung des Schulwissens eingesetzt werden, zB für die Schulung der Kreativität.
Was versteht man darunter?

Kreativität auf einen Blick
Zum Thema Kreativität gibt es verschiedene wichtige Stichworte. Einige davon nun im Folgenden:

Konvergentes – Divergentes Denken
Diese Ausdrücke bezeichnen die beiden Arten zu denken, logisch-schlüssig, auf einen Punkt zusteuernd, oder breit streuend, auf Vielfalt und Ideenproduktion ausgerichtet. Letzteres wird auch als **laterales Denken** (seitlich, dh. auf Seitenwegen unterwegs befindlich), als **produktives Denken** (wegen der Ideenproduktion), oder auch als **multiples Denken** (wegen der Offenheit für verschiedenste, mehr oder minder gleichzeitig ablaufende Prozesse) bezeichnet.

Tipp: Viele Anregungen geben für divergentes Denken (offene Fragen, viele Lösungen...)!

Flüssige und kristallisierte Intelligenz
Flüssige Intelligenz bezeichnet die Fähigkeit, Schlussfolgerungen zu vollziehen, Denkprozesse ablaufen zu lassen, Querverbindungen herzustellen uvam. Kristallisierte Intelligenz ist der Ausdruck für das Wissen von Zahlen, Daten, Fakten, dh. von „kristallisierten" Wissensinhalten.

Tipp: Das flüssige Denken trainieren, dh. mehr auf die Prozesse als auf das Produkt achten, auf die verschiedenen Wege und Schritte schauen und nicht nur auf das Ziel!

Wichtige Faktoren der Kreativität
- Flüssigkeit/Geläufigkeit
  Beschreibt die Fähigkeit, in kurzer Zeit viele Einfälle zu produzieren.
- Umdefinieren/Rahmenwechsel
  Damit wird die Fähigkeit gekennzeichnet, Dinge in einem anderen Licht zu sehen bzw. in einen ganz neuen Zusammenhang zu stellen. Wo finde ich meine Berufsziele? Was bringe ich an Wissen, Erfahrung und Können mit? Was wird gesucht? Wo bestehen Chancen?
- Flexibilität
  Flexibilität kann man zB als die Fähigkeit bezeichnen, mit unterschiedlichen Mitteln zum Ziel zu kommen. Das lässt sich natürlich auch auf Bildungsentscheidungen anwenden: Man glaubt, in einer Bildungs-Sackgasse zu stecken – aber beim genaueren Hinsehen eröffnen sich immer wieder Möglichkeiten, wie es weiter gehen kann.
- Elaboration
  Unter Elaboration versteht man die Ausarbeitung, Verfeinerung, Vervollkommnung, detaillierte Ausgestaltung, Verarbeitung einer Information, einer Idee, einer Alltagsroutine, eines Produktes oder einer Verhaltensweise.
  Übung macht den Meister, dazu gehört aber auch Genauigkeit, Mut zum Abwandeln von Gewohntem, Ausdauer, Suche nach hilfreichem Feedback und anderen Kontrollen.
- Originalität
  Dieser Kreativitätsfaktor lässt sich am leichtesten erklären (zB durch die Neuartigkeit einer Idee), aber am schwersten „erzeugen". Am besten ist es, wenn man zunächst die Ideen fließen lässt (Flüssigkeit) und erst dann untersucht, welche Ideen brauchbar bzw. ganz neu, originell sind.
- Vorstellungsfähigkeit, Fantasie, Imagination
  Geniale Erfinder „sahen" die Lösung entweder im Traum oder in ihrer Vorstellung, Fantasie greifbar vor sich. Je mehr wir innere Bilder (Imagination) der herausfordernden Situation und ihrer Lösungsmöglichkeit erzeugen können, desto kreativer werden unsere Entdeckungen, Erfindungen, Problemlösungen sein können.

[7] Das Kapitel über die Kreativität wurde aus der Broschüre „Hurra, ich hab´s – die Milliardenshow" von Franz Sedlak, Wien, BMBWK 2004 entnommen.

- Wache Sinne für Verbesserungen
  Dieser Kreativitätsfaktor wird auch Sensitivität für Probleme genannt. Gemeint ist, dass kreative Menschen Möglichkeiten für Verbesserungen dort wahrnehmen, wo anderen nichts (mehr) auffällt. Wenn wir nicht auf etwas Bestimmtes ausgerichtet, auf eine bestimmte Wahrnehmung oder ein bestimmtes Vorhaben konzentriert sind, dann können ganz überraschende Einsichten kommen.

Tipp: Chancen nützen, um die Kreativitätsfaktoren zu stimulieren (was kann ich anders, besser machen?)!

Die wesentlichen Kreativitätsphasen
Wie die psychologische Kreativitätsforschung gezeigt hat, gibt es vier Phasen:
- Die Vorbereitung
  In dieser Phase denkt man über eine Situation nach, überlegt sich die Ausgangsposition und die Ziele.
- Die Inkubation
  Diesen Ausdruck kennen wir von der Medizin her: Eine Infektion steckt in uns und kommt erst nach einiger Zeit zum Ausbruch. So stecken auch die Ideen in uns, wirbeln durcheinander, machen uns etwas konfus und auch irgendwie unwohl oder belastet – bis der befreiende Einfall kommt.
- Die Illumination
  Das ist die Erleuchtung, dh. uns geht ein Licht auf.
- Die Ausarbeitung
  Nun muss der Einfall verwertet, umgesetzt, ausgearbeitet werden.

Gibt es nur eine bestimmte Kreativität?
Der Intelligenzforscher Howard Gardner spricht von mehreren „Intelligenzen“. Vielleicht sollten wir aber den Begriff „Intelligenz“ für die allgemeine Begabung reservieren und sonst von verschiedenen Spezialbegabungen reden: Künstlerisch, sportlich, sprachlich, mathematisch, handwerklich uvam.

Das ideale Kreativitätsteam
Dieses setzt sich aus vier Fähigkeiten zusammen (die natürlich für beide Geschlechter gilt).
1. Es gibt den so genannten **divergenten Denker;** das ist jemand, der viele Ideen produziert.
2. Dann gibt es den **Assimilator,** der die Ideen miteinander verbindet, zu einem Ganzen zusammen fügt.
3. Dann tritt der **konvergente Denker** in Aktion. Er versucht, aus der Idee ein Produkt zu gestalten.
4. Und schließlich kommt der **Akkommodator.** Er hat die Aufgabe, das Produkt „an den Mann zu bringen“, er muss das Produkt für den Markt interessant machen.

Im Idealfall verkörpert jeder einzelne ein derartiges „Team“.

Tipp: Ideen produzieren, miteinander verbinden, zu einem Produkt gestalten und dieses für andere interessant machen – so könnte eine kreative Projektarbeit aussehen! Kreativität ist überall wertvoll (nicht nur wie im Demonstrationsbeispiel bei der Laufbahnplanung):

Mit Kreativität machen wir den Alltag bunter, mit Kreativität werden unsere Lösungen flexibler und mit Kreativität gestalten wir unsere Probleme zu spannenden Herausforderungen! Die individuelle Freizeitgestaltung und Förderung eröffnet einen Raum für die Entwicklung der Persönlichkeit. Kreativität ist nur ein Bereich unter vielen möglichen. Die individuelle Förderung und die individuelle Freizeitgestaltung eröffnen Möglichkeiten, wie zB die Förderung des kreativen Denkens, Problemlösens und Handelns, die für die Zukunft entscheidend sein werden!

3.c. Psychologische Hinweise für die Arbeit mit Gruppen[8]

Tipps für Lehrkräfte, Betreuungspersonen
In der Gruppenarbeit sind folgende Grundsätze zu berücksichtigen:
- Jede/r sollte Hilfen erhalten, sich anzuschließen, dazuzugehören.
- Jede/r sollte Hilfen erhalten, sich als etwas Besonderes zu erleben.
- Es muss ein sinnvolles und subjektiv erträgliches Distanzmaß zu anderen gefunden werden (kein Ausschließen, aber auch kein Einschränken oder Übertreten von persönlichen „Revierräumen“).
- Der Mensch verfügt neben Flucht und Angriff noch über eine besondere Fähigkeit: Die Fähigkeit zur Kommunikation. Daher sollten Aussprachen ermöglicht und gefördert werden.
- Problemlösungsfähigkeit ist nicht gleichzusetzen mit Intelligenz: Man kann Strategien erwerben und man muss sie erwerben. Es sollten Hilfen dazu gegeben werden, mit Problemen konstruktiv umzugehen.

Wichtige Bedürfnisse in Gruppen
Es gibt nicht nur die **Zugehörigkeit** als ein (vitales) Grundbedürfnis, sondern die Tendenz zum **Besonderen**. Gemeint ist die durchaus verständ-

[8] Franz Sedlak (bm:ukk)

liche Bestrebung des Einzelnen, nicht nur als Lebewesen im Schutz der Gruppe zu überleben, sondern auch als Individuum innerhalb der Gruppe zu überleben, das heißt, unverwechselbar, austauschbar, einzigartig zu bleiben, auch wenn man sich in einer Gruppe befindet.

Diese zwei Grundtendenzen, Streben nach Zugehörigkeit und Streben nach Besonderheit, sind die zwei Determinanten, die unsere persönliche Entwicklung als Einzelne, aber auch als Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer bestimmen. Es ist ja bezeichnend, dass wir keine wesentlich menschliche Eigenschaft benennen können, ohne dabei auf andere Bezug zu nehmen. Zum Beispiel ist die Bezeichnung Größe, Kleinheit, Intelligenz, schwer oder leicht, jung oder alt immer in Relation zu setzen zu anderen Menschen. Es gibt keine absoluten (losgelösten) Aussagen über den Menschen. Andererseits strebt der Mensch, wenn er schon über die gleichen Bauelemente der Persönlichkeit verfügt wie andere, doch nach selbstständigen und originellen Kompositionen dieser Elemente. So zeigt insbesondere auch **Alfred Adler,** wie sich das Individuum in seiner Gesamtheit nur im Austausch mit der Umwelt begreifen lässt, in der Suche nach Überlegenheit, nach dem im Vergleich zu anderen Minderwertigkeit erfahren wurde, die Ausprägung eines mehr oder minder starken Gemeinschaftsgefühls, aber auch das Einnehmen einer besonderen Position in der Gruppe, zum Beispiel auch in der Gruppe der Geschwister oder der Familie.

Wichtige Voraussetzungen für die Gruppe
Jeder Teilnehmer bzw. jede Teilnehmerin einer Teamarbeit sollte sich daher grundsätzlich mit seinen Ängsten gegenüber Abkapselung, Unfreiheit, Freiheit, Veränderung, Stagnation, Nähe und Distanz auseinandersetzen. Er/Sie sollte versuchen, in seiner persönlichen Haltung andere zu akzeptieren, sich für andere verständlich zu machen und sich um das Verständnis anderer zu bemühen.
Jedes Gruppenmitglied sollte die Möglichkeit haben, sich persönlich einzubringen, Probleme vorzustellen, von den anderen Gruppenmitgliedern mehr zu bekommen als bloß technische Hinweise. Durch die Sichtweisen der anderen sollten die Gruppenteilnehmer/innen ihre eigene Sicht relativieren können und unter Umständen für sich selbst persönliche blinde Flecken entdecken können. Jedes Gruppenmitglied sollte das Gefühl erhalten, Störungen jeder Zeit anmelden zu können, sich selbst am besten vertreten zu können, nicht zu Aussagen über sich selbst gezwungen zu werden, sondern auswählen zu können, zu seinen persönlichen Meinungen auch stehen zu dürfen.

Die grundlegenden Fragen für jedes Gruppenmitglied
- Wie integriert bin ich in dieser Gruppe?
- Welche ganz besondere Bedeutung habe ich in dieser Gruppe?
- Wie weit kann ich mich mit den anderen und mit dem Ziel dieser Gruppe identifizieren?
- Welche persönliche Kompetenz habe ich in dieser Gruppe und kann ich hier verwirklichen?
- Was sollte ich in dieser Gruppe stabilisieren helfen?
- Was sollte verändert und reformiert werden?
- Wo ist mehr Nähe zueinander notwendig?
- Wo sollten aber auch deutliche Grenzen hergestellt werden?

Freizeit in der schulischen Tagesbetreuung

Der Freizeitbereich in der schulischen Tagesbetreuung ist ein vom Gesetzgeber vorgesehener fixer Bestandteil, der von den Erziehungsberechtigten mit ihren Beiträgen mitfinanziert wird. Die eingehobenen Beiträge dürfen allerdings nur kostendeckend sein. Zum Bereich „Freizeit“ zählt auch das Mittagessen, das gesondert zu bezahlen ist.
Von so gut wie allen Erziehungsberechtigten wird ein vielfältiges und ausgewogenes Freizeitangebot als Ausgleich für den schulischen Alltag erwartet, das den Interessen und – wenn möglich – den Begabungen der Kinder entgegenkommt. Indoor- wie Outdoor-Aktivitäten, die über das schulische Angebot von Unverbindlichen Übungen und Freigegenständen hinausgehen, sollten daher in jeder schulischen Tagesbetreuung angeboten werden.
Die folgenden Seiten werden alle Aspekte beleuchten.

1. Psychologische Hinweise zur Freizeit[9]

Die Zeitgestaltung muss Qualität besitzen

- Gesundheitsbewusstsein (mit dem Körper und der Gesundheit gut umgehen),
- Erlebniskultivierung (positive Erlebnisse intensiver und nachhaltiger gestalten),
- bewusste körperliche Aktivität (durch Sport, Ausgleichsgymnastik, handwerklich…)
- Strategie und Kreativität zur Problemlösung (aus Problemen Herausforderungen machen, zB auch in Bezug auf Lerntechnik),
- Selbstbestimmung und Sinnorientierung (sich über sich selbst klarer werden),
- soziales Engagement und Transpersonalität (sich für andere interessieren).

Psychohygiene – Check

- Bin ich erholt, regeneriert, entspannt?
- Wie intensiv kann ich Erlebnisse gestalten, genießen, wie aufnahmefähig bin ich?
- Bewege ich mich „richtig“ oder bin ich angespannt, bewegungsarm, hektisch...?
- Bin ich effektiv? Kann ich gut lernen?

Was bräuchte ich, um effektiver zu sein?

- Werde ich derzeit mit Problemen belastet, die mich überfordern?
- Bräuchte ich Methoden oder Ideen, wie ich besser mit Herausforderungen zurechtkomme?
- Befinde ich mich derzeit in einer Sinnkrise? Erscheint mir alles frustrierend, grau, leer?
- Bin ich mir über mich im Klaren?
- Bin ich isoliert? Wäre es wünschenswert, mehr Kontakte oder zumindest eine hilfreiche Beziehung zu haben?
- Mache ich mir auch Gedanken über Zusammenhänge, die über meine Person und meine Gegenwart hinausreichen?

Die Betreuungseinrichtung muss sich daher folgenden Fragen stellen:

- Sind Möglichkeiten gegeben, mit dem Körper und der Gesundheit gut umzugehen?
- Wie sieht es mit Angeboten zur Erlebniskultivierung (positive Erlebnisse intensiver und nachhaltiger gestalten) aus?
- Ist der wichtige Bereich der bewussten körperlichen Aktivität (durch Sport, Ausgleichsgymnastik, handwerklich…) ausreichend berücksichtigt?
- Gibt es Kreativangebote, zB zum Erlernen von Strategie und Kreativität zur Problemlösung (aus Problemen Herausforderungen machen, zB auch in Bezug auf Lerntechnik).
- Wie viel Selbstgestaltung, und dadurch Selbstbestimmung und Sinnorientierung (sich über sich selbst klarer werden) ist möglich?
- Gibt es Anregungen für soziales Engagement und Transpersonalität (sich für andere interessieren)?

Möglichkeiten der Freizeitgestaltung

Energieaufbau	Schlafen, Essen, Trinken, Entspannen ... zB Autogenes Training, Kurzentspannungsmethoden, Körperpflege, Gesundheitsvorsorge …
Erlebniskultivierung	Lesen, Anschauen, Anhören, Schmecken, Riechen, Tasten, Genießen... Spiele ohne Sieger und Verlierer, Kunst und Kultur erleben und genießen, Natur(schauspiele) bewundern

[9] Franz Sedlak (bm:ukk)

Physische Fitness	Sport zB Kurzturnen, Laufen, Schwimmen, Schnurspringen, Wandern, Tennis, Aerobic, Bodybuilding usw. Tanz, Musik und rhythmische Gestaltung, Basteln (Holz, Elektronik etc.)
Mentale Fitness	Allgemeinbildung ausweiten, Fachwissen vertiefen „Heimgymnastik“ durch Denksport (Denksportaufgaben, Rätsel, Kreuzworträtsel), Gedächtnistraining Beschäftigung mit Biographien, Reisebeschreibungen usw. Zeichnen und Malen (Landschaft, Portrait etc.) Musizieren (herkömmliche Instrumente, elektronische Geräte etc.) Beschäftigung mit Poesie, zB Gedichte, Geschichten schreiben, mit anderen über Musik (Klassik, Jazz, Folklore..), Literatur etc. diskutieren, Informationen austauschen, kreativ sein, etwas erfinden (zB neue Spielideen) usw.
Existenzbewusstsein	Pläne machen für die nächsten Tage, Wochen; Fragen stellen: Wer bin ich? Was will ich? Was will ich nicht? Was kann ich und was nicht? Was sollte ich unbedingt tun? Welche konkreten Aufgaben warten hier und jetzt auf mich? Sich mit wichtigen Lebensfragen beschäftigen (Einstellung zum Beruf, zur Partnerschaft, zum Engagement für die Gemeinschaft) Einstellung zum Leben, zur Religion, zu Gott, zum Leben nach dem Leben usw.
Soziales Engagement	Briefe schreiben, Freunde und Freundinnen besuchen, einladen, jemandem helfen, aufräumen, Geschenke machen oder jemandem eine Freude machen, sich sozial engagieren (zB für die dritte Welt) Wahrung der Menschenrechte, Not leidende Menschen in unmittelbarer Nachbarschaft. Einsame, kranke, alte Menschen betreuen. Sich für eine Idee einsetzen (zB gegen Drogenmissbrauch, für eine schönere, gesündere Umwelt)

2. Herausforderungen und Chancen für die schulische Kulturarbeit[10]

Nicht alleine das Wissen, sondern vor allem das Umsetzen der eigenen Fähigkeiten kann Welten bewegen.

Mit der Ausweitung von Ganztagesformen ergeben sich für die Schülerinnen und Schüler neue Chancen für den Erwerb von Kompetenzen, die im schulischen Fachunterricht nur teilweise oder kaum zur Geltung kommen.
Insbesondere geht es um folgende Schlüsselqualifikationen:

- Soziale Kompetenzen (Teamfähigkeit, Kommunikation und Konfliktmanagement, Verantwortungsbewusstsein, Solidarität …)
- Selbstkompetenzen (Selbstpräsentation, Motivation, Selbstreflexion, Entwicklung persönlicher Talente…)
- Methodenkompetenzen (Organisationsfähigkeit, Umsetzung der eigenen Kreativität …)

Für ganztägig geführte Schulen eröffnen sich neue Möglichkeiten, ihrem Bildungsauftrag (individuelle Förderung von Neigungen, Begabungen und Fähigkeiten als gezielte Vorbereitung zur weiter führenden Bildungs- und Berufslaufbahn und zur sinnerfüllten Lebensbewältigung) nachzukommen.
Um einen qualitätsvollen Nachmittagsbetrieb zu gewährleisten, müssen daher von den Schulen Konzepte entwickelt werden, die über eine bloße Beaufsichtigung oder Beschäftigungstherapie hinausgehen und als oberstes Ziel die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen anstreben. Dabei sollten – neben den Inhalten der musisch-

[10] Manfred Porsch (Bundeskoordinationszentrum für schulische Kulturarbeit an der Pädagogischen Hochschule Wien)

kreativen Fächer – die folgenden Bereiche berücksichtigt werden, die im herkömmlichen Fachunterricht nicht bzw. kaum berücksichtigt werden können:

- Dramapädagogik, Theater, Pantomime …
- Instrumentalmusik, Chor, Band, Musical, Tanz …
- Spielpädagogik, Gruppenspiele, Fantasiespiele …
- Erlebnispädagogik, Outdoor-Spiele, Naturerlebnis …
- Medienpädagogik, Foto und Film, Hörspiele, Computergrafik …

Für eine qualitativ hochwertige Umsetzung einer freizeitpädagogischen Kulturarbeit bedarf es seitens der Schulen folgender Voraussetzungen:

- Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen (Kurssysteme, Gruppenbildung, Blockungen, Räumlichkeiten …)
- Kursangebote entsprechend den Neigungen und Interessen der Lehrerinnen und Lehrer bzw. Sozialpädagoginnen und -pädagogen
- Nutzung der entsprechenden Fortbildungsangebote
- Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen (Musikschulen, VHS …)

3. Soziales Lernen

Miteinander respektvoll, rücksichtsvoll und verantwortungsvoll umzugehen, kann gelernt werden[11].

Die Voraussetzung für eine faire Schule, an der sich alle Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern beteiligen, sind die Fähigkeiten des Individuums zur Selbstreflexion und zur sozialen Kontaktaufnahme mit anderen. Nur daraus kann sich ein wertschätzender Umgang miteinander ergeben.
Soziales Lernen bietet eine Entwicklungschance für jede Persönlichkeit. Diese sollte möglichst früh sowohl auf der individuellen als auch auf der gesellschaftlichen Ebene gezielt gefördert werden – es ist ein lebensbegleitender Lernprozess.

Die Familie, der Freundeskreis und die Schule sind die Orte, an denen – bewusst und unbewusst – soziale, partizipatorische Fähigkeiten und Kompetenzen vermittelt, gelernt und angewandt werden. Grundlage einer Schule, in der auf Basis von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung gelehrt und gelernt wird, ist gezieltes Soziales Lernen. Dazu tragen alle Schulpartner bei. Unumstritten ist, dass engagiertes Einzelkämpfertum letztlich scheitert.

Schülerinnen und Schüler benötigen eine Schule, die als Erfahrungs- und Lernfeld für sie wirkt, zB

- durch unterrichtliche Grundlagen für die Berücksichtigung jener Prinzipien, die eine faire Schule ausmachen. In den Lehrplänen der allgemein bildenden wie auch der berufsbildenden Schulen wurden alle Voraussetzungen für deren Umsetzung auf Klassenebene geschaffen.
- im Projektunterricht
- bei Modellen der konstruktiven Konfliktlösung
- für die Erprobung von Zivilcourage und künftiger Bürgerpflicht
- bei theatralischen Ausdrucksformen, die es erlauben, spielerisch in andere Rollen zu schlüpfen, sich von der eigenen Rolle zu distanzieren und in der Gruppe Gemeinsames zu erleben
- durch kulturelle Vermittlungsprojekte zu Sozialem Lernen mit Künstlerinnen, Künstlern und Kulturschaffenden
- durch die differenzierte Förderung von Begabungen und Talenten, Interessen und Neigungen von Schülerinnen und Schülern – sowohl im intellektuellen als auch im emotionalen und sozialen Bereich
- durch Zusammenarbeit mit außerschulischen Jugend- und Wohlfahrtsorganisationen – im Sinne von Community Education und Service Learning

Dimensionen Sozialen Lernens[12]
Mit sozialem Lernen geht die Idee eines erweiterten, ganzheitlichen Lern- und Bildungsprozesses einher, der Grenzen schulischer Unterrichtsgegenstände überwindet, soziale Erfahrungen und Identitätskonstruktion ermöglicht und Heranwachsende im weitesten Sinne dazu befähigen soll, in „ihrer“ Gesellschaft lebens-, partizipations- und handlungsfähig zu werden. An Schulen reichen Ansätze sozialen Lernens von Persönlichkeitsstärkung über Konfliktmanagement, geschlechterbewusste Pädagogik und Friedenserziehung bis hin zu politischer Bildung. Von daher ist es wichtig, schulbezogene Ansätze und Praktiken sozialen Lernens in ihren Intentionen, Reichweiten und Zielperspektiven zu unterscheiden.

Soziales Lernen im gesellschaftlichen Kontext
Hier wäre an prominenter Stelle im schulischen Kontext „Politische Bildung“ zu nennen. Der Grundsatzerlass von 1978 (Politische Bildung 1978), der die gegenwärtige Konzeption der politischen Bildung untermauert, basiert auf einem sozialwissenschaftlichen Verständnis der sozialen Welt. Politische Bildung berührt individuelle

[11] entnommen aus www.faireschule.at
[12] Popp (2007)

und kollektive Identitäten und hat sich unter einer kritisch-analytischen Perspektive mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit, mit der Arbeit an Weltbildern und der Deutung der gegenwärtigen Welt (Diem-Wille/Wimmer 1987) zu befassen.

Kinder und Jugendliche benötigen Kenntnisse darüber, wie die Gesellschaft, der sie angehören, „funktioniert“ und sie sollten zu kritischer Mündigkeit, zu Demokratiefähigkeit und zu einer selbstbewussten kompetenten Teilhabe befähigt werden. Aber auch Menschenrechtsbildung (Braun/Wetzel 2006, S. 15ff.) wäre in diesem Zusammenhang zu fordern und ist erwähnenswert, um die Perspektive von Verantwortung einzubauen und Machtbeziehungen in den Blick zu nehmen. Ein Lern- und Bildungsziel für Schülerinnen und Schüler besteht darin, zu erfahren, wie sich die Gesellschaft dem Einzelnen in ihrer Verfasstheit präsentiert.

Soziales Lernen im Kontext von Gruppen
Friedenserziehung und Förderung von Integrationsbereitschaft berührt sowohl die Ebene der Gesellschaft als auch die der Gruppen. Es geht hier im weitesten Sinne um die Förderung der kommunikativen Kompetenzen. Kinder und Jugendliche werden vertraut gemacht mit dem Sachverhalt, dass es gesellschaftliche Gruppen und Zugehörigkeiten mit unterschiedlichen Interessen, Perspektiven, Privilegien, Definitions- und Entscheidungsmacht gibt. Soziale Schlüsselprobleme, wie zB Kriegs- und Friedensproblematik, Geschlechter- und Generationenverhältnisse, ökonomischer Fortschritt und Umweltfragen, aber auch soziale Disparitäten und Ungleichheiten (Bildungskommission NRW 1995, S. 113) stellen somit Zugänge des Unterrichts dar. Das Erlernen eines respektvollen, toleranten Umgangs mit sozialen, kulturellen, ethnischen und religiösen Minderheiten und Andersdenkenden, mit Geschlechterverhältnissen, mit beeinträchtigten Menschen sowie die Fähigkeit zum gewaltfreien Konfliktmanagement, wären auf dieser Betrachtungsebene wichtige inhaltliche Bereiche sozialen Lernens an Schulen. Soziales Lernen an Schulen sollte Probleme und Entwicklungsaufgaben der Kinder und Jugendlichen aufgreifen und einen Bezug zu ihren lebensweltlichen Erfahrungen und Alltagshandlungen herstellen.

Soziales Lernen im Kontext von Persönlichkeitsbildung
Diese Perspektive fokussiert die Ebene des Individuums, das sich in seinem Handeln auf andere bezieht und im weitesten Sinne empathiefähig werden soll. Hier ist Selbstkompetenz und Persönlichkeitsbildung im weitesten Sinne angesprochen, wozu die Entwicklung des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls gehört. Es ist wichtig, dass Heranwachsende sich selbst als liebenswert und wertvoll ansehen lernen und Vertrauen in ihre Fähigkeiten erlangen. Aber auch die Fähigkeit, sich selbst einzuschätzen, die eigenen Stärken und Defizite zu erkennen sowie Frustrationstoleranz zu entwickeln, vor allem im Umgang mit Kritik, wären hier zu nennen.

Für die individuelle Persönlichkeit ist von Bedeutung, Freundschaften zu schließen, Beziehungen zu entwickeln und die Nähe zu anderen Menschen zulassen und genießen zu können. Dazu bedarf es der individuellen Achtung, Anerkennung und Toleranz in face to face-Beziehungen. Auf der individuellen Ebene geht es um konkretes Handeln und dazu gehört etwa ein respektvoller kommunikativer Umgang, ein gewaltfreies Konfliktmanagement, die Bereitschaft, den Sinn sozialer Regeln zu erfassen und diese einzuhalten sowie die Übernahme von Verantwortung.

4. Geschlechterbewusste Pädagogik

Gender ist die englische Bezeichnung für das soziale Geschlecht (im Gegensatz zum biologischen Geschlecht, „sex“). Gender umfasst die unterschiedlichen Rollen, Normen und Verhaltensweisen, die Frauen und Männern in unserer Gesellschaft zugewiesen werden. Sie sind – im Gegensatz zum biologischen Geschlecht – erlernt und nicht angeboren, damit auch veränderbar[13].

Eine faire Schule ist geschlechtssensibel.
Mädchen und Burschen sollen in unseren Schulen die Möglichkeit haben, sich ohne geschlechtsspezifische Einschränkungen zu entwickeln. Es ist Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer, die Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, alle Potenziale ihrer Persönlichkeit zu entfalten.
Dabei ist es wichtig, die geschlechtsspezifische Sozialisation und deren Auswirkungen auf die Ausbildungs- und Berufswahl, Lebensplanung, Freizeitgestaltung und das eigene Denken und Verhalten (wie Körpersprache, Kommunikation, Rollenvorstellungen usw.) in altersadäquater Form bewusst zu machen. Ein geschlechtsensibler Umgang mit alltäglichen Formen von Gewalt und das Aufzeigen von Möglichkeiten zur Prävention und Intervention sollen zu einem partnerschaftlichen Umgang miteinander führen.
„Eine Schule, die den Anspruch hat, Mädchen und Buben dieselben Chancen zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten und Interessen und Lebensperspektiven

[13] entnommen aus www.faireschule.at

zu gewähren, sollte dies auch an der Realität überprüfen und entsprechende Maßnahmen setzen. Dies bedeutet eine bewusste Auseinandersetzung mit Geschlechterdifferenzen, ihre Berücksichtigung und Thematisierung im Unterricht."
(aus der bm:ukk-Reihe „Schulqualität und geschlechtssensible Lernkultur")

Unterrichtsprinzip
Gleichstellung der Geschlechter als Unterrichtsprinzip in den Lehrplänen der verschiedenen Schularten und Begleitmaßnahmen (zB Publikationen) sollen dies unterstützen.

Bewusste Koedukation ist geschlechtergerecht.
Koedukation beschränkt sich nicht auf gleichzeitiges Unterrichten von Schülerinnen und Schülern. Vielmehr ist eine bewusste Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Bildern und Vorurteilen zu führen. Es ist wesentlich, die Lerninhalte und Unterrichtsmethoden so auszuwählen, dass sie beide Geschlechter gleichermaßen ansprechen.
Der Unterricht ist so zu gestalten, dass er sozialisationsbedingten unterschiedlichen Vorerfahrungen entgegensteuert. Lehrerinnen und Lehrer sind angehalten, ein (Lern-)Klima der gegenseitigen Achtung zu schaffen, eigene Erwartungshaltungen und Umgangsformen gegenüber Mädchen und Burschen zu reflektieren.

Geschlechtergerechte Sprache
Die Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache ist eine wichtige Grundlage für eine faire Schule. Die wichtigsten Grundprinzipien sprachlicher Gleichbehandlung und die gängigsten Strategien geschlechtergerechten Formulierens sind in einem Leitfaden enthalten.

Gewalt – geschlechtsspezifisch betrachtet
Wird über gewaltbezogene Vorfälle berichtet, so ist oft von „Kindern" und „Jugendlichen" die Rede, obwohl die Betroffenheit von Burschen und Mädchen sehr unterschiedlich ist. Auch die Zusammenhänge zwischen Gewalt, geschlechtsspezifischer Sozialisation und Männlichkeits- bzw. Weiblichkeitsbildern werden zumeist nicht (bewusst) wahrgenommen.
Alltägliche Aggressionsformen (insbesondere von Buben) werden gesellschaftlich akzeptiert: zB das „Raufen" wird bagatellisiert, obwohl allein die sichtbaren physischen Verletzungen aus dem Raufen beträchtlich sind (1.600 gemeldete Schülerunfälle pro Jahr, die aus dem Raufen heraus entstanden sind).

Will man dem Problem Gewalt wirksam entgegenwirken, muss ein geschlechtsspezifischer Ansatz verfolgt werden, wobei die alltäglichen Formen von Gewalt und aggressivem Verhalten erkannt und bearbeitet werden müssen.

Gender Mainstreaming in der schulischen Tagesbetreuung[14]
Das Zusammentreffen von Mädchen und Buben in altersheterogenen Gruppen am Nachmittag ließe sich hervorragend nutzen, um sich einander unverkrampft, ohne Stereotypenbildung, Sexualisierung und Abwertung neugierig fragend anzunähern. An der Laborschule Bielefeld wurde in den 1990er Jahren ein fächerübergreifendes Unterrichtsprojekt zum Thema „Liebe, Freundschaft, Sexualität" entwickelt, das sich für die 4. Klasse Volksschule und für die ersten beiden Jahrgänge an weiterführenden Schulen eignet. Diese Einheiten ließen sich in weiten Teilen im Rahmen der Tagesbetreuung oder zu Projekttagen und Klassenausflügen einsetzen. Wichtige Prinzipien sind Ganzheitlichkeit, Handlungsorientierung und das Einbeziehen möglichst vieler Erfahrungsbereiche. Bausteine sind: Collagen über Männer- und Frauenbilder in den Medien, die Auseinandersetzung mit Vulgärsprache, Fachsprache und Liebessprache, Kinderbiografien, die Erstellung von Kontaktanzeigen und Comics sowie Theaterszenen (Biermann/Schütte 1996).

Sofern Mädchen und Jungen dies wünschen, wäre über die Einrichtung von Mädchen- und Jungenkonferenzen in der Nachmittagsbetreuung nachzudenken. Manche Mädchen und Jungen trauen sich in einer geschlechtergemischten Gruppe nicht, bestimmte Probleme anzusprechen. Pubertät und die damit verbundenen Veränderungen des äußerlichen Erscheinungsbildes beschäftigen die Heranwachsenden schon weit vor dem Eintritt der körperlichen Geschlechtsreife. Ängste, Unsicherheiten, Gedanken und Wünsche, aber auch konkrete Beschwerden und Ärgernisse mit dem anderen Geschlecht, Streitereien und als „peinlich" erachtete Fragen lassen sich in einer geschlechtshomogenen Gruppe mitunter besser ansprechen. Einmal im Monat könnte ein Nachmittag für eine Mädchen- und Jungenkonferenz in einem ungestörten Raum bei Saft und Keksen genutzt werden (Wachendorff ua. 1992, S. 48 ff.). Es wäre empfehlenswert, die Jungenkonferenz von einem Lehrer und die Mädchenkonferenz von einer Lehrerin moderieren zu lassen.

[14] Hofmeister/Popp 2006, S. 50f.

5. Schulische Gewaltprävention

Fairness in der Schule betrifft alle Bereiche des Zusammenlebens und Zusammenwirkens aller Schulpartner.[15]

Bei der gemeinsamen Umsetzung der Zielsetzung von Schule können unterschiedliche Voraussetzungen, Einstellungen und Verhaltensweisen der Schulpartner zu persönlichen und institutionellen Herausforderungen führen. Ein wesentlicher Teilbereich dieser gemeinsamen Entwicklung ist der respektvolle Umgang miteinander.
Dort, wo aus verschiedenen Gründen die erwünschte Form des Umgangs miteinander noch zu wenig oder nicht entwickelt ist, kann es zu Fehlhaltungen und Fehlformen im Lebensbereich Schule kommen. Diese können sich zB durch Einsatz und Anwendung von körperlicher, psychischer, verbaler, frauenfeindlicher und rassistischer Aggression und Gewalt äußern.
Jeder Mensch trägt Aggressionspotenziale in sich. Sie sind natürlich und gehören zum menschlichen Wesen. Übersteigt die Aggression das in einem Kulturkreis übliche Maß, dann ist das ein Zeichen für eine Beeinträchtigung des sozialen Systems, auch des Individuums. Besonders beunruhigend sind die schleichend wachsende „ganz alltägliche Gewaltbereitschaft“, das fehlende Mitgefühl und die sinkende Hemmschwelle.

Ziel muss deshalb eine Schule ohne Aggression und Gewalt sein.
Schule ist ein komplexes, interaktives und insbesondere integrierendes System. Deshalb besteht gerade in der Schule die Möglichkeit und Verpflichtung, die sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten nachhaltig zu entwickeln.
Der Gewaltprävention in der Schule in Verbindung mit anderen sozialen Lernprozessen kommt eine wichtige Bedeutung zu.

Gewaltprävention in der Tagesbetreuung
Die Forschung über Gewalt an Schulen hat gezeigt, wie wichtig es ist, an der Schule eine „Kultur” zu schaffen, genau hinzusehen und konsequent einzugreifen, damit „Täterinnen” bzw. „Täter“ lernen, dass ihr Handeln nicht sanktionslos hingenommen wird. Denn wenn sich solche Übergriffe häufen, werden pädagogische Maßnahmen mühsam und Kraft raubend. Daher ist es zielführender, einerseits Übergriffe sofort konsequent zu ahnden, andererseits ein gewaltbereites Klima bereits im Vorfeld gar nicht erst entstehen zu lassen. Möglichkeiten dazu haben die bereits vorgestellten Schulen entwickelt, wie das Angebot einer verpflichtenden Stunde „Soziales Lernen”, die szenische Aufarbeitung von Konfliktsituationen oder die Einführung einer zwanzigminütigen Gartenpause, in der sich die Kinder austoben und Aggressionen abbauen können (Hofmeister/Popp 2006).
Im Übrigen zeigt die Forschung über Gewalt an Schulen, dass gute Freunde in der Klasse oder in der Schule offenbar eine präventive Wirkung entfalten (Tillmann ua. 1999) oder anders herum: Je schlechter die Integration in der Lerngruppe, je weniger Identifikation mit der Schule und ihrer Kultur, umso stärker weichen Heranwachsende auf außerschulische Kontakte und Freundesgruppen aus, in denen für die Verbreitung eines schulfeindlichen Habitus und für aggressive Konfliktlösungsstrategien größere Risiken bestehen (Popp 2004). Insofern bietet eine Tagesbetreuung, die klassen- oder schulstufenübergreifend organisiert ist, die Möglichkeit, für unterschiedliche Altersgruppen Konzepte der Mediation, des gewaltfreien Konfliktmanagements und der Einsichtsfähigkeit in die Genese von Konflikten zu offerieren. Des Weiteren hat die Schulgewaltforschung hinlänglich bestätigt, dass ein gutes Klima in der Lerngruppe auch die Interaktionen zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern positiv beeinflusst. In Klassen, in denen sich die Schülerinnen und Schüler im Großen und Ganzen schätzen und miteinander befreundet sind, gibt es weniger Ausgrenzung, weniger Konkurrenz und weniger Gewalt und Aggression. Von daher muss es ein wichtiges pädagogisches Anliegen sein, mit Konzepten sozialen und kooperativen Lernens und Gewaltprävention eine gute Klassengemeinschaft zu fördern.
Im Rahmen der Studie zur schulischen Tagesbetreuung (Hofmeister/Popp, 2006) wurde von Seiten der Schülerinnen und Schüler als Wunsch geäußert, Lehrkräfte mögen im Konfliktfall eingreifen. Die Forschung über Gewalt an Schulen kam an dieser Stelle ebenfalls zu sehr eindeutigen Befunden: Konsequentes Eingreifen ist unerlässlich, unterbleibt dieses, werden Gewalthandlungen eher wahrscheinlich, da sich Täterinnen bzw. Täter ansonsten ermutigt fühlen, ihre aggressiven und/oder unsozialen Verhaltensweisen fortzusetzen.
Schulbezogene Gewaltpräventionskonzepte gibt es für verschiedene Altersgruppen; diese liegen zum Teil in gut aufbereiteter Form (etwa mit Arbeitsblättern und Kopiervorlagen) für den unkomplizierten Einsatz im Schulalltag vor (dazu Tillmann ua. 1999, Kap. 8). Dazu gehören konkrete Handlungsanweisungen über den Umgang in Gewalt- und Konfliktsituationen, in denen ein sofortiges Eingreifen unerlässlich ist. Ein weiterer bedeutsamer Baustein ist die „Schüler/innenmediation“: Ältere Schülerinnen oder Schüler schlichten Auseinandersetzungen von jüngeren oder helfen ihnen bei der gewaltfreien Konfliktlösung. Bei dem Kon-

[15] entnommen aus www.faireschule.at

stanzer Trainingsprogramm handelt es sich um ein Verhaltenstraining für Lehrkräfte, das Hilfe und einen professionellen Umgang mit Gewalt und Unterrichtsstörungen im Vormittagsunterricht und in der Tagesbetreuung anbietet. Dieses Selbstlernprogramm besteht aus einem Lehrbuch und aus einem Handbuch mit Übungen, die Lehrkräfte im Tandem durchführen können. Grundsätzlich geht es darum, die Sensibilität für Schülerinnen- bzw. Schülerprobleme und Interaktionsprozesse zu schärfen und Kommunikationsformen zu erlernen, die auch bei schwierigen Jugendlichen keine Beziehungsblockaden bewirken (Tennstädt 1991).

6. Peer-Mediation

Schülerinnen und Schüler werden zu Peer-Mediatorinnen und Mediatoren ausgebildet, um bei Konflikten zwischen Gleichaltrigen zu vermitteln.[16]

An österreichischen Schulen werden in den letzten Jahren verstärkt Projekte zur Konfliktregelung und Gewaltprävention umgesetzt. Damit reagieren die Schulen auf die Gewalt- und Aggressionsbereitschaft der Jugendlichen und weisen auf neue, kreative Formen der Konfliktbewältigung hin.
Peer-Mediation ist ein innovativer und langfristig Erfolg versprechender Ansatz der konstruktiven Konfliktbewältigung. Dabei werden Schülerinnen und Schüler zu Peer-Mediatorinnen bzw. -Mediatoren ausgebildet, die bei Konflikten zwischen Gleichaltrigen vermitteln.
Peer-Mediation ist kein Ersatz für andere, begleitende Maßnahmen der Gewaltprävention. Die Verankerung von Peer-Mediation im Schulprogramm und damit an den Schulstandorten erweitert jedoch das Spektrum der Konfliktlösungsmöglichkeiten an den Schulen und bietet für alle Beteiligten die Chance, eine neue Konflikt- und Kommunikationskultur zu entwickeln.
Nützliche Links und auch ein Beispiel eines Evaluationsberichtes finden Sie wiederum auf *www.faireschule.at.*

7. Interkulturelles Lernen

„Interkulturelles Lernen“ ist seit Anfang der 1990er Jahre an den allgemein bildenden Schulen als Unterrichtsprinzip verankert.[17]

Eine interkulturelle Sichtweise hilft allen Beteiligten zu entdecken, ...

- ... dass Menschen gleichwertig, aber unterschiedlich sind,
- ... dass die Identität eines Menschen auch, aber nicht ausschließlich kulturell bedingt ist und dass sie sich im Lauf eines Lebens verändern und weiterentwickeln kann,
- ... dass es möglich ist, mit Unterschieden zu leben,
- ... dass man voneinander lernen und trotz unterschiedlicher Lebensumstände einander achten, helfen und in Freundschaft leben kann.

Interkulturelle Arbeit heißt, ...

- ... die soziokulturellen Verhältnisse, in denen Kinder und Jugendliche aufwachsen, ständig im Auge zu behalten, aber gleichzeitig die Schülerinnen und Schüler als Individuen und nicht als „Vertreterinnen und Vertreter“ einer bestimmten „Kultur“ zu betrachten und zu behandeln,
- ... eigene Standpunkte und Sichtweisen zu hinterfragen,
- ... sich auf Neues einzulassen und mitunter auch von den Schülerinnen und Schülern zu lernen.

Interkulturelles Lernen ist ...

- ... soziales Lernen,
- ... antirassistische Bildung,
- ... politische Bildung,
- ... Persönlichkeitsbildung,
- ... Konfliktprävention,
- ... ein Beitrag zur Friedenserziehung.

Links zB zu interkulturellen Schulprojekten gibt es bei *www.faireschule.at.*

Interkulturelles Lernen in der Tagesbetreuung[18]

In vielen europäischen Ländern rückt die Frage der Tagesbetreuung immer deutlicher in den Fokus der aktuellen bildungspolitischen Diskussion. Generelle Trends der gesellschaftlichen Entwicklung erfordern zunehmend ein weitflächiges, professionelles Angebot an schulischer Tagesbetreuung, das nicht mehr nur auf die städtischen Räume beschränkt bleiben darf. Erfolge mancher staatlicher Bildungssysteme – wie vor allem jenem von Finnland – im Rahmen internationaler Vergleichsstudien zeigen unter anderem auch Zusammenhänge mit dem Angebot einer qualitätsvollen Ganztagesbetreuung. Bei entsprechender Gestaltung ist deren pädagogische Effizienz eindeutig erkennbar. Eine besondere Wirksamkeit kann gute schulische Tagesbetreuung vor allem für die Entwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund haben und damit auch einen nicht unwesentlichen Beitrag für erhöhte Chancengerechtigkeit in deren späterem Berufsleben leisten.
Wie könnte nun das Angebot einer Tagesbetreuung speziell auf die Bedürfnisse der Schülerinnen

[16] entnommen aus www.faireschule.at [17] entnommen aus www.faireschule.at
[18] Hülya Basaran (Basaran Consulting)

und Schüler mit Migrationshintergrund ausgerichtet werden, so dass damit in Synergie mit der weiteren schulischen Ausbildung insgesamt eine Steigerung der Qualität erreicht werden kann?

Zunächst wird eine entsprechende Tagesbetreuung den Kindern an der Schule eine gezielte, der Altersstufe angepasste Lernhilfe und Sprachförderung bieten müssen. In differenzierten „Lernclubs" können qualifizierte (idealer Weise auch bilinguale oder muttersprachliche) Lehrerinnen und Lehrer dabei nicht nur eine Hausaufgabenbetreuung, sondern vor allem auch im Falle von Lernproblemen bzw. bei Leistungsschwächen individualisierende Förderung und Unterstützung ermöglichen. Eine exakte Analyse des Bildung-Ist-Standes jedes Kindes könnte dem vorangehen. Grundsätzlich wird dabei in Kleingruppen zu arbeiten sein, um ein Eingehen auf jedes Kind garantieren zu können. Beispielhafte Pilotprojekte zeigten bei Kindern mit Migrationshintergrund gute Erfolge mit der Betreuung durch bilinguale und interkulturelle Peers. Mit einer konsequenten Entwicklung der Sprachkompetenz durch altersadäquate Sprachspiele (zB mehrsprachiger Sprachspielkreis), interaktive Sprechübungen kann insbesondere bei Kindern mit einer anderen Erstsprache als Deutsch eine wesentlich höhere Bereitschaft, vor allem aber auch eine gesteigerte Motivation für schulische Leistungen erreicht werden. Des Öfteren konnten bereits gestiegene Schulerfolge als Konsequenz der Sprachförderung und Lernhilfe in der Tagesbetreuung festgestellt werden.

Ein zweiter wesentlicher, mit der Tagesbetreuung ausgelöster Effekt kann durch eine spielerische, aber gezielte Förderung von Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen erzielt werden. Dabei bietet sich in harmonischer Ergänzung zur elterlichen Erziehung an, die Kreativität (ua. durch musikalische Erziehung, Filmclubs, darstellendes Spiel, Kochstudio, Kunstprojekte etc.) jedes Kindes ebenso zu entwickeln wie dessen physische Leistungsfähigkeit (ua. durch abwechslungsreiche Bewegungsspiele etc.). Auch der Umgang mit neuen Medien bzw. den wesentlichsten Elementen von IKT schafft für die Schülerinnen und Schüler eine Grundlage für die schulische Arbeit und das spätere Berufsleben. Insgesamt wird mit der Tagesbetreuung Raum für die Förderung von Kompetenzen geschaffen, die wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen können.
Von nicht zu unterschätzender Wirkung ist der soziale Aspekt der Tagesbetreuung. Beispiele aus der Praxis zeigen, dass die Kommunikations- und Dialogfähigkeit sowie das allgemeine Sozialverhalten positive Veränderungen erfahren können. Gerade bei Kindern mit Migrationshintergrund konnte in mehreren Fällen festgestellt werden, dass diese offener, gesprächiger und kooperativer wurden, sich mehr gegenseitig unterstützten und bei Lernschwierigkeiten ermunterten. Auf spielerische Weise wird durch die Tagesbetreuung das Leben in der Gemeinschaft, die Teamfähigkeit, der Umgang mit Konflikten und Problemen, also insgesamt die soziale Kompetenz stark gefördert. Engere persönliche Beziehungen mit den Lehrerinnen und Lehrern schaffen bessere Voraussetzungen für die Unterrichtsarbeit und darüber hinaus wird durch soziale Aktivitäten eine Vielzahl von Anregungen für wertvolle Freizeitbeschäftigungen geboten. Die Einbindung der Eltern mit Migrationshintergrund in diverse Aktivitäten des Bereiches der Sozialkompetenzförderung öffnet ebenfalls neue, wichtige Wege der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule.

Nicht zuletzt bietet die Tagesbetreuung neue Chancen im Rahmen der interkulturellen Erziehung. Durch das tägliche Miteinander, aber auch über eine Vielzahl erprobter Übungen und Spiele zur Förderung der interkulturellen Kompetenz lernen Kinder den Umgang mit Vielfalt, kann Interesse an anderen Kulturen und Sprachen geweckt und die Identität mit der eigenen Kultur gestärkt werden. Verständnis- und Verständigungsschwierigkeiten werden damit abgebaut.
Eine gut strukturierte, schüler- und qualitätsorientierte Tagesbetreuung kann durch Lern- und Sprachförderung, Entwicklung der Kompetenzen sowie durch ihren sozialen und interkulturellen Effekt besonders für Kinder mit Migrationshintergrund bessere Leistungsvoraussetzungen und damit mehr Chancengleichheit ermöglichen.

8. Freizeitprojekte

„Eine Gruppe von Lernenden nimmt sich ein Thema vor, setzt sich ein Ziel, verständigt sich über Subthemen und Aufgaben, entwickelt gemeinsam das Arbeitsfeld, führt vorwiegend in Kleingruppen die geplanten Arbeiten durch – und schließt das Projekt für die Gruppe und die soziale Umwelt sinnvoll ab."[19]

Freizeitprojekte dienen gerade in der schulischen Tagesbetreuung der Steigerung der Motivation der Kinder und Jugendlichen. Bewährte Freizeitprojekte wären, um zwei exemplarisch zu nennen, ua. künstlerisch-kreative Angebote (zB Tonarbeiten, Malerei, Batiken, …) oder Angebote aus dem naturwissenschaftlichen Bereich (zB Ernährung, Tierschutz, Laborarbeit, …). Dies gibt den

[19] entnommen aus www.faireschule.at

Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit zu erkennen, welche Eigenart oder Möglichkeiten der Problemlösung die verschiedenen Methoden bzw. Betrachtungs- und Verfahrensweisen jeweils enthalten.

- Vor der Durchführung eines Projektes genügt eine Information der Schulleitung durch die Lehrkraft, wobei die geplanten organisatorischen und inhaltlichen Belange des Projektes darzulegen sind.
- Für Aktionen in der Öffentlichkeit wie Straßenkundgebungen, Straßenfeste oder größere Veranstaltungen müssen Bewilligungen bei verschiedenen Behörden eingeholt werden.
- In manchen Fällen sollte das Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten hergestellt werden.
- Für Sammlungen im Rahmen eines Projektes ist ggf. ein Beschluss des Klassenforums, des Schulgemeinschaftsausschusses bzw. des Schulforums notwendig.

Mehr dazu finden Sie auch auf den Internet-Informationsseiten des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur *(http://www.bmukk.gv.at/schulen/pwi/Projekt_-_Grundsatzerlas4832.xml),* weiters auf
http://www.pi-wien.at/ewl/pz/projektu.htm,
http://wirtges.univie.ac.at/FDGeschichte/Materialien_Projektunterricht.html

9. Gesundheitsbildung

Die Schule unterstützt Schülerinnen und Schüler, einen gesundheitsbewussten und gegenüber der Umwelt verantwortlichen Lebensstil zu entwickeln und fördert körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden durch Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung.[20]

Prävention versucht einerseits, Risikofaktoren zu identifizieren, die die Wahrscheinlichkeit für gesundheitliches Risikoverhalten erhöhen und ihnen andererseits durch die Stärkung von Schutzfaktoren (Life Skills) entgegenzuwirken.
Der Begriff der Gesundheitsförderung wurde im Rahmen der Ottawa-Konferenz (WHO, 1986) geprägt und definiert Gesundheit als einen Prozess, der für gesundheitliche Zusammenhänge sensibilisiert und bei der Förderung der Ressourcen ansetzt.
Partizipation ist im Rahmen der Prävention und der Gesundheitsförderung eine wesentliche Umsetzungsstrategie. Partizipation, dh. die bewusste Entscheidung, Betroffene in relevante, das Zusammenleben betreffende Ereignisse und Entscheidungsprozesse einzubinden, fördert das eigenverantwortliche Handeln der Schülerinnen und Schüler.
Peer-Education-Programme sind dabei als viel versprechende Strategien weit verbreitet. Peer-Education-Ansätze gehen davon aus, dass Jugendliche Beratung und Inhalte der Gesundheitsbildung und Lebensgestaltung eher annehmen, wenn ihnen diese von „peers“ (Gleichaltrige) vermittelt werden. Peer-Education beruht auf dem Konzept des Lernens am Modell.
„Peer group“ bedeutet „Gruppe von Gleichaltrigen“ oder „Gruppe von Gleichgestellten“. Der Begriff fasst die Beobachtungen zusammen, dass besonders Kinder und Jugendliche sich an Gruppenstandards orientieren. Als Peer Group gelten Gruppen mit Mitgliedern ähnlichen Alters, meist auch ähnlicher sozialer Herkunft und gleichen Geschlechts.
Handlungsfelder der Peer-Education in den Schulen sind Mediation (Konfliktregelung), Sucht-, HIV/AIDS-Prävention und Tutorentätigkeit (Orientierungshilfen bei Schulwechsel, Lernbegleitung).

Zielsetzungen

- Förderung von Lebenskompetenzen (Selbstwahrnehmung, Umgang mit Stress, Kommunikation, Kritisches Denken und Problemlösen) als wichtiges Element schulischer Qualitätsentwicklung
- umwelt- und gesundheitsfördernde Gestaltung des Lernumfeldes
- Aufbau partnerschaftlicher Beziehungen innerhalb der Schulgemeinschaft durch gemeinsame Entscheidungen und Umsetzung von Maßnahmen und Projekten (Partizipation als Präventionsstrategie)
- Evaluation, Dokumentation und Verbreitung innovativer Projekte und Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung.

Ergebnisse
Internationale Studien zeigen die Bedeutung der schulischen Gesundheitsbildung, dass ...

- ... das Selbstvertrauen von Schülerinnen und Schülern auch davon abhängt, ob sie sich in der Schule wohl fühlen;
- ... Wohlbefinden und Selbstvertrauen positive Auswirkungen auf den körperlichen und den seelischen Gesundheitszustand der Schülerinnen und Schüler haben (zB selteneres Auftreten von Rücken- und Kopfschmerzen, von morgendlicher Müdigkeit und Nervosität);
- ... das Gesundheitsverhalten durch die Schule beeinflusst wird. Es besteht ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Schulklima und

[20] entnommen aus www.faireschule.at

dem Anteil der rauchenden Jugendlichen an der Schule; auch zwischen Alkoholkonsum und Schulklima scheint eine Wechselwirkung zu bestehen.

- ... Gesundheit und Schulleistungen parallel verlaufen. Gesündere Schülerinnen und Schüler bringen bessere Schulleistungen. Leistungsstarke Kinder und Jugendliche verhalten sich gesünder.

Weiteres entnehmen Sie bitte
www.faireschule.at, http://www.give.or.at, http://biologie.asn-graz.ac.at/Gesundheitsbildung/Menue/gesundheit2.htm.

10. Mittagessen[21]

Zum Bereich „Freizeit“ gehört auch das Mittagessen.
Das Mittagessen in der Schule ist häufig die (einzige) warme Hauptmahlzeit für die Kinder und versorgt sie mit der notwendigen Energie und den Nährstoffen.

Das Mittagessen sollte aber nicht nur auf reine Nahrungsaufnahme reduziert werden; es strukturiert den Tagesablauf und erfüllt auch soziale Funktionen: Die Kinder helfen beim Tischdecken, Abräumen, Speisen austeilen. Kinder lernen selbstständig zu arbeiten und Pflichten zu übernehmen. Gemeinsame Mahlzeiten erfordern Rücksichtnahme auf andere und die Einhaltung von Regeln (zB Tischmanieren). Die Schule übernimmt auch im Rahmen der Tagesbetreuung einen wesentlichen Teil der Ernährungserziehung.
Das Mittagessen ist ein wichtiger sozialer Treffpunkt. Man geht nicht nur zu Tisch um zu essen, sondern auch um Ereignisse zu besprechen, Pläne zu schmieden, Informationen auszutauschen und Spaß zu haben. In der Gemeinschaft schmeckt es besser. Auch Betreuungspersonen sollten mit den Kindern essen.
Die Eltern sollten bei der Auswahl des Essens mithelfen und mitentscheiden können. Für ein Kind ist die richtige Ernährung ein wichtiger Beitrag zur körperlichen und geistigen Gesundheit. Daher sollte bei der Auswahl nach bestimmten Krite-

	Frisch- und Mischküche	Tiefkühlsystem	Cook & Chill (Kühlkost)	Warmverpflegung
Besondere Anforderungen an die Hygiene	Umfangreiches Kontrollsystem erforderlich	durch Anbieter im Grundsatz gewährleistet, Temperaturmessungen vor Ort	strikte Einhaltung der Kühlkette bis zur Regeneration	Temperaturmessungen; gegebenenfalls Rückstellproben vor Ort
Anforderungen an das Personal	Fachpersonal und geschultes Personal	geschultes Personal	geschultes Personal	geschultes Personal
Anforderungen an die Räumlichkeiten	voll ausgestattete Küche	Regeneriergeräte; Tiefkühl- bzw. Kühlmöglichkeit, Bereich zur Vorbereitung	Regeneriergeräte; Kühlmöglichkeit, Bereich zur Vorbereitung	Warmhaltevorrichtung; Kühlmöglichkeit, Bereich zur Vorbereitung
Angebotsvielfalt	umfangreich und flexibel	umfangreich und flexibel	Einschränkungen bei bestimmten Zubereitungsarten	Einschränkungen bei bestimmten Zubereitungsarten
Betriebskosten	hoch	mittel	mittel	gering
Einflussfaktoren auf die Qualität	Qualifikation des Personals			Transport- und Standzeiten

Vgl. dazu: Rahmenkriterien für das Verpflegungsangebot in Schulen, Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Bundesprogramm ökologischer Landbau in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, dem Ökologischen Großküchen Service und den Verbraucherzentralen, BLE Bonn 2005

[21] Martina Pecher (Plattform Tagesbetreuung), Claudia Ertl-Huemer (Ernährungswissenschafterin), Andreas Handschmann (Leitung Qualitätsmanagement Gourmet Menü Service)

rien vorgegangen werden, die hier in einer kurzen Übersicht zusammengefasst werden.

Verpflegungssysteme im Vergleich
Die Speisen können in unterschiedlicher Art bereitgestellt werden. Es gibt vier Systeme, die verschiedene Auswirkungen auf Hygiene, räumliche Anforderungen, Personal und Betriebskosten haben. Mit allen Systemen ist eine gute Verpflegungsqualität möglich.

Die Anforderungen und Auswirkungen der verschiedenen Systeme auf Hygiene, Personal, Räumlichkeiten, Investitionen und Betriebskosten sind im Kriterienkatalog für die Mittagsverpflegung der Plattform Tagesbetreuung nachzulesen.

Hygiene
Die Hauptverantwortung für die Lebensmittelsicherheit liegt beim Lebensmittelunternehmer. Zu beachten ist, dass ein Essenslieferant, der regelmäßig im Rahmen eines längerfristigen Auftrages eine Schule versorgt, der vom Bundesministerium für Gesundheit und Frauen herausgegebenen Hygiene-Leitlinie (2006) für Großküchen und vergleichbare Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung unterliegt. Besonders wichtig ist das Kapitel „Umgang mit fertig zubereiteten Speisen, Speisenausgabe“. Hier werden genaue Regelungen für das Warmhalten von Speisen getroffen, die einzuhalten sind. (siehe dazu auch Hygieneplan für österreichsche Schulen, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur)

Qualitätssicherung
Der Essenlieferant muss einen Nachweis über eine aufrechte Gewerbeberechtigung für das Gastgewerbe erbringen, ein System für die nachvollziehbare Eigenkontrolle erhalten und Aufzeichnungen führen. Darüber hinaus wird eine einmal jährliche Hygieneinspektion des Essenslieferanten durch eine autorisierte Stelle sowie eine mikrobiologische Untersuchung von einigen Speisen empfohlen.

Speiseplan
Der Speisplan ist möglichst abwechslungsreich zu gestalten und an die Bedürfnisse von Schulkindern anzupassen. Ein Musterspeiseplan mit einem zumindest vierwöchigen Menüzyklus (ohne Speisenwiederholungen) ist zu erstellen. Nach Bedarf ist zusätzlich zum Tagesmenü zumindest ein schweinefleischfreies Menü oder ein vegetarisches Menü anzubieten.
Zweigängige Menüs sind anzubieten: zweimal pro Woche mit Suppe, dreimal pro Woche mit Dessert. Der Speiseplan soll folgendermaßen zusammengestellt sein:
Als Hauptspeisen wird wöchentlich je einmal ein Fleisch-, Gemüse- und Nudelgericht sowie eine Süßspeise und Fisch angeboten. Passende Stärkebeilagen, Gemüsebeilagen, Salat oder Kompott ergänzen die Gerichte. Als Dessert wird mindestens einmal pro Woche Obst und einmal ein Milchprodukt angeboten. Saisonale Speisen sind einzuplanen, damit die Kinder auch die Jahreszeiten auf dem Teller miterleben können.

Speisenmenge und Nährwerte
Das Mittagessen sollte 25 bis 30% der empfohlenen Energiemenge abdecken.
Im Wochendurchschnitt sind daher die empfohlenen Richtwerte für die Energie der Mittagsmahlzeit einzuhalten:

Grundschülerinnen und -schüler (6-10 Jahre)	500-600 Kcal/ 2,1-2,5 MJ*)
Sekundarstufenschülerinnen und -schüler	600-700 Kcal/ 2,5-2,9 MJ*)

Die Speisepläne müssen neben den Kalorienangaben auch Angaben über Eiweiß, Fett und Kohlenhydrate pro Mahlzeit enthalten. Die EU Richtlinie 2003/89/EG über die Deklaration von Allergenen ist (bei Bedarf) einzuhalten.

Rohstoffe und Biologische Rohstoffe
Wichtige für ein kindgerechtes Speisenangebot ist der Einsatz hochwertiger Rohstoffe. Auf den Einsatz von künstlichen Farbstoffen und Geschmacksverstärkern muss verzichtet werden.
Ein mengenmäßiger Rohstoffanteil von mindestens 20 Prozent aus biologischer Landwirtschaft ist anzustreben. Wenn Rohstoffe aus biologischer Landwirtschaft eingesetzt und ausgelobt werden, so ist der Essenslieferant verpflichtet eine Bio-Zertifizierung durch die Austria Bio Garantie oder ein ähnliches akkreditiertes Institut vorzulegen. Der vereinbarte Bio-Anteil ist einmal jährlich nachzuweisen und von einer unabhängigen Stelle zu kontrollieren.

Preisgestaltung, Verpackung, Entsorgung
Es bewährt sich, Angebote von mehreren Lieferanten einzuholen. Die angebotenen Preise sollen für ein ganzes Schuljahr Gültigkeit haben.
Für die Verpackung in Großportions- oder Einzelpackungen dürfen keine PVC-haltigen Kunststoffe verwendet werden. Bei Warmanlieferung sind die dafür vorgeschriebenen Behältnisse zu verwenden.

*) durchschnittliche Berechnung aus jeweils vier Altersstufen,
gemäß den Referenzwerten für die Nährstoffzufuhr der DGE, ÖGE, SGE und SVE

Sämtliche Verpackungen müssen, so sie vom Essenslieferanten nicht zurückgenommen werden, entsprechend den Vorschriften des geltenden Abfallwirtschaftsgesetzes/Verpackungsverordnung durch den Essenslieferanten entpflichtet sein und richtig entsorgt werden.

Gerätebeistellung, Liefersicherheit, Schulungen
Der Essenslieferant berät bei der Auswahl der passenden Kühl- bzw. Tiefkühlgeräte oder der für die Erwärmung der Speisen notwendigen Geräte oder stellt diese gegen eine entsprechende Vergütung zur Verfügung.
Der Essenslieferant garantiert für die Dauer der Vereinbarung die Anlieferung in vereinbarten Intervallen zu vereinbarten Anlieferzeiten. Auch bei Ausfall oder Ereignissen höherer Gewalt sorgt der Essenlieferant für Ersatz.
Der Essenslieferant schult das für die Ausgabe und Aufbereitung der Speisen verantwortliche Personal in der Handhabung von technischen Geräten und Einhaltung der relevanten Hygienebestimmungen sowie der Präsentation der Speisen.

Ausstattung des Speisesaals
Die Gestaltung des Speisesaals ist für die Atmosphäre besonders wichtig. Er sollte sauber und hell sein, schön dekoriert zum Beispiel nach den Jahreszeiten oder nach Festen wie Weihnachten, Ostern, Schulfeste uva.

11. Sinnvolle Freizeitgestaltung[22]

Die Freizeitangebote in der Tagesbetreuung sollten sich an den (festgestellten) Interessen der Kinder orientieren. Dabei darf aber auch soziales Engagement nicht zu kurz kommen. Die Schülerinnen und Schüler sollen angehalten werden, ihre verfügbare Zeit sinnvoll und ihren individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Neigungen gemäß zu verbringen. Das Freizeitangebot der schulischen Tagesbetreuung sollte sich natürlich an den Interessen der Kinder orientieren und möglichst für alle, die daran teilnehmen wollen, zur Verfügung stehen. Um die Freizeitinteressen der Schülerinnen und Schüler zu erheben, gibt es zunächst die Möglichkeit Fragebögen auszuteilen, in denen die Wünsche und beliebtesten Freizeitaktivitäten der Kinder nachgefragt werden. Bei dieser Variante sei anzumerken, dass diese Erhebung impliziert, dass den Schüler/innenwünschen auch entsprochen wird und dem Ergebnis der Umfrage entnommene Freizeitprogramme angeboten werden müssen. Es können den Schülerinnen und Schülern aber auch von den Lehrkräften ausgearbeitete Vorschläge unterbreitet werden, die von den Kindern frei gewählt oder abgelehnt werden dürfen. Generell gilt: Je größer und vielfältiger das Freizeitangebot ausfällt, desto größer ist die Chance, dass jedes Kind einen Bereich findet, der seinen Neigungen entspricht. Nicht unwesentlich bei der Akzeptanz des Freizeitangebots ist die Vorbildfunktion der Betreuungspersonen. Wenn auch Betreuungspersonen an Spielen und angebotenen Schwerpunkten teilnehmen und damit Interesse und Vergnügen signalisieren, motivieren sie dadurch viele Kinder und Jugendliche zum Mitmachen.

Freizeitangebote benötigen unter Umständen mehr Platz als für die Tagesbetreuung normalerweise zur Verfügung steht. Daher sollten alle Räumlichkeiten, die am Nachmittag wenig oder gar nicht genutzt werden, zB die Schulbibliothek, Werkräume, Zeichensäle etc., für die Tagesbetreuung zugänglich sein. Auch die Nutzung des Schulhofs, der Außenanlagen und des Sportplatzes bietet den Schülerinnen und Schülern mehr Bewegungsfreiheit.

Ein attraktives Freizeitprogramm sollte aus möglichst vielen unterschiedlichen Bereichen bestehen: Sport, Musik, Schach, Kunst und Kultur, EDV, Soziales Lernen, Gewaltprävention etc. Die Schwerpunkte in der Freizeit können entweder von an der Schule beschäftigten Lehr- und Betreuungskräften übernommen, oder in Kooperation mit einer außerschulischen Organisation, wie zB mit Vereinen, Musikschulen oder Traditionsverbänden, angeboten werden, wobei eine eventuelle zusätzliche finanzielle Belastung der Eltern auf ein Minimum reduziert werden sollte, um allen Kindern gleichermaßen den Zugang zu ermöglichen.
Ein Sportschwerpunkt bietet viele wertvolle Ansätze, die den Schülerinnen und Schülern gar nicht erst schmackhaft gemacht werden müssen: Zunächst unterstützt er den Spaß an der Bewegung und dadurch eine Entwicklung zu einer gesundheitsfördernden, lebenslangen sportlichen Betätigung. Die Geschicklichkeit wird trainiert und im Laufe des Tages angesammelte Spannungen abgebaut. Bei Mannschaftssportarten wird durch das Erleben von Gemeinsamkeit die Gruppenidentität gestärkt und über soziales Lernen auch Regeln, die eine Gemeinschaft tragen, vermittelt. Sportvereine aus der Umgebung sind oft sehr an einem Angebot an einer Schule interessiert, da auf diese Weise die Jugend leichter für ihre Tätigkeit angesprochen werden kann. Allerdings ist zu bedenken, dass geeignete Räumlichkeiten, meist Turnsäle auch am Nachmittag häufig im Rahmen des Regelunterrichts belegt sind. Eine vorausschauende Planung unter Miteinbeziehung der Ta-

[22] Ulrike Hofmeister (BG/BRG Mössingerstraße)

gesbetreuung in die Belegungspläne wäre daher unbedingt anzuraten.

Ein bei Schülerinnen und Schülern beliebtes Freizeitangebot sind EDV-Kurse mit verschiedenen Schwerpunkten und die PC-Benutzung im Bereich der Tagesbetreuung. Solche Angebote sind einerseits als Möglichkeit zu sehen, den Kindern eine fundierte Ausbildung auf dem Gebiet der elektronischen Medien zu gewährleisten, aber andererseits ist zu hinterfragen, ob Kindern und Jugendlichen nicht vorrangig mehr Bewegung und kommunikationsfördernde Aktivitäten angeboten werden sollten. In jedem Falle muss dafür Sorge getragen werden, dass Computer nicht nur zum Spielen benutzt werden und der Zugang zeitlich limitiert wird.

Musisch-kreative Schwerpunkte, in Form von Chor oder Instrumentalmusik, Werken, Spezialkursen wie Malerei oder Keramik-Gestaltung, Schauspiel etc. erfordern möglicherweise die Kooperation mit Musikschulen oder Künstlerinnen und Künstlern. Es empfiehlt sich, hier auf Organisationen und Personen zurück zu greifen, die sich im schulischen Betrieb bereits bewährt haben, um unliebsame Überraschungen, wie etwa mangelnde pädagogische Fähigkeiten, weitgehend auszuschließen. Außerschulische Organisationen, die sich mit Jugendarbeit beschäftigen, könnten zu Workshops in die Tagesbetreuung eingeladen werden.

Zusätzlich zu regelmäßig angebotenen Schwerpunkten innerhalb der Tagesbetreuung sollten externe Freizeitangebote der näheren Umgebung berücksichtigt werden, da sie eine willkommene Abwechslung für die Kinder darstellen. Betriebsbesichtigungen und der Besuch von Kulturveranstaltungen, Theater, Ausstellungen und Museen erhalten regen Zuspruch, sind aber meist nicht innerhalb der kurzen Freizeitspanne durchführbar, wodurch die Lernzeit für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler an diesem Tag gekürzt wird. Von einer Terminisierung dieser Exkursionen unmittelbar vor Schularbeiten wäre also abzuraten. Unter dem Blickwinkel des Bildungsauftrages sollten solche Programmpunkte unbedingt in die Freizeitgestaltung der Tagesbetreuung aufgenommen werden, da viele Kinder nur über die Schule Zugang zu kulturellen Angeboten erhalten.
Entspannungsphasen haben im schulischen Ganztagsbetrieb eine überaus wichtige Funktion. Nur wer Geist und Körper gut erholt, kann sich auch wieder erhöhten Anforderungen aussetzen. Doch nicht jedes Kind kann mit dem Trubel und der Lebhaftigkeit, die bei der Umsetzung von Freizeitschwerpunkten häufig herrschen, gut umgehen und benötigt daher einen persönlichen Freiraum. Die Rekreation ist zur Wiederherstellung der eigenen Ressourcen unabdingbar, daher sollte die Tagesbetreuung Nischen finden oder schaffen, die solchen Kindern eine Möglichkeit bieten, einmal alleine zu sein und vielleicht in aller Stille ein Buch zu lesen. Bei der Neuplanung des Tagesbetreuungsbereiches ist der Bedarf an Rückzugsmöglichkeiten zu berücksichtigen, ansonsten muss auf leer stehende Klassenzimmer ausgewichen werden.

11.a. Platzangebote, Freizeitangebote – Kooperationen [23]

Raumstrukturen und Platzangebot sind Merkmale der Strukturqualität von Einrichtungen schulischer Tagesbetreuung. In der Kindheitsforschung wird Raum als bedeutsame Dimension des Aufwachsens mit Auswirkungen auf Wahrnehmung, Entfaltung und Bildung der Sinneskompetenzen beschrieben (Strätz ua. 2003, S. 82). Eckart Liebau hält die folgenden Bedingungen für pädagogische Qualitätskriterien im Bereich der Raumgestaltung:

- gestaltbarer Raum für Kinder
- zugleich offen und geschlossen
- gefährdungsarm und anregungsreich
- Spiel-, Lebens-, Lern- und Entwicklungsraum
- Raum für Erwachsene und Kinder (Liebau 1993).

Aus einem von Mitarbeitenden in Linzer Tageseinrichtungen erarbeiteten Leitbild geht hervor, dass gesetzlich vorgegebene Raumgrößen für Gruppen und Freispielflächen einzuhalten sind, um eine physisch und psychisch gesunde Entwicklung der Kinder zu fördern. Grundsätzlich sollte die Einrichtung einen Bewegungsraum zu Verfügung stellen, in denen Kinder einer abwechslungsreichen körperlichen Betätigung nachgehen und die erforderlichen Geräte hierfür vorfinden können. Zum zweiten sollte ein schallgedämpfter Gruppenraum mit mobilen Möbeln zur Verfügung gestellt werden, dessen Farbgebung sich an psychologische Gesichtspunkte orientiert und der mit Arbeiten von Kindern dekoriert ist. Diese Gruppenräume sollten durch den Einsatz von Raumteilern auch Rückzugsmöglichkeiten schaffen und Bodenspielflächen bereitstellen. Das Angebot an Spielen sollte reichhaltig und abwechslungsreich sein – und es sollte sich an den Interessen von Mädchen wie Jungen gleichermaßen orientieren. Zum dritten wird eine Outdoor-Freispielfläche empfohlen mit einer natürlichen Bodenbeschaffenheit, abwechslungsreicher Bepflanzung und freien Strecken zum

[23] Ulrike Popp (Universität Klagenfurt)

Laufen und Austoben – Kinder sollten hier auch Lärm verursachen dürfen, und das Außengelände sollte von ihnen selbstständig nutzbar sein (Leitbild - Kinder-Tagesbetreuung 2005, S. 38 f.; Strätz 2003, S. 86).
Die im deutschen Bundesland Nordrhein-Westfalen entwickelten Qualitätskriterien für Raumangebot und -beschaffenheit sind noch deutlicher formuliert: Kinder sollten Räume finden für

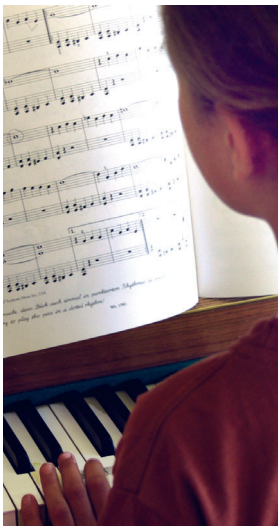
- Bewegung und Sport
- Bauen und Werken
- zum Musizieren und Musikhören
- für Rollen- und Theaterspiel
- für Entspannung und Rückzug
- für Arbeiten und Spielen am Computer
- für Aktivitäten in Mädchen- und Jungengruppen und
- um Freunde einzuladen (Strätz ua. 2003, S.84).

Dieser Kriterienkatalog deckt sich zum Teil mit den Ergebnissen der Schüler/inneninterviews, die im Rahmen der Studie zur schulischen Tagesbetreuung in Österreich geführt wurden. Vor allem die Ruhe und Rückzugsbedürfnisse, Möglichkeiten des ungestörten Musikhörens sowie Gelegenheiten, den eigenen Geburtstag in der Tagesbetreuung mit Freunden feiern zu können, wurden explizit gewünscht (Hofmeister/Popp 2006, S. 36).

Auch das soziale Umfeld sollte in die Raumorganisation mit einbezogen werden. Sitzgelegenheiten oder ein Elterncafé sowie Möglichkeit für Eltern, Räume mit zu benutzen, sollten mehr Aufmerksamkeit erhalten. „Sozialraumorientierung" ist in diesem Zusammenhang ein wichtiges Qualitätskriterium. Zum einen sind in diesem Sinne die pädagogischen Fachkräfte an den Schulen angesprochen, über die Lebenssituation und familiären Hintergründe ihrer Schülerinnen und Schüler informiert zu sein. Das bedeutet, sie sollten Kenntnisse über den Einzugsbereich ihrer Schule besitzen, bedarfsgerechte Angebote unterbreiten und diese Bedingungen auch unter dem Gesichtspunkt der Vernetzung zu analysieren. Zum anderen weist die Sozialraumorientierung auf Formen der Kooperation und Koordination mit außerschulischen Einrichtungen hin. Das heißt, Lehrkräfte und Freizeitpädagoginnen bzw. -pädagogen müssten Informationen über Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebote des nahen Umfeldes besitzen und wissen, wo es soziale Dienste in Stadt und Gemeinde sowie Angebote der Eltern-, Familien- und Partnerschaftsberatung gibt. Kontakt und Formen der Kooperation zwischen Tagesbetreuung, Eltern, Schule und anderen Einrichtungen umfassen:

- die Zusammenarbeit mit sozialen Beratungsdiensten
- die Zusammenarbeit mit verschiedenen Ämtern (Jugendamt, Gesundheitsamt, Schulamt)
- Kooperationen mit Partnern, die zu einer Bereicherung des Freizeitangebotes beitragen, wie zB Jugendheime, Vereine, Museen, Kinos, Theater, Firmen, Polizei, Feuerwehr, Krankenhaus

Es wäre wünschenswert, wenn es innerhalb des Tagesbetreuungsteams bestimmte Ansprechpartnerinnen bzw. -partner und klare Absprachen über Aufgaben, Verantwortlichkeiten sowie Art und Umfang der jeweiligen Kooperationen gibt.



11.b. Angebote aus dem Bereich „Musikerziehung" [24]

Für Kinder und Jugendliche kann Singen, Musizieren und Tanzen einerseits eine willkommene Abwechslung im Schulalltag sein und andererseits auch eine wertvolle Unterstützung von Lernprozessen darstellen.
Musikalische Betätigung vermittelt

- Konzentration
- Aufmerksamkeit sich und anderen gegenüber
- Ausdauer
- Erleben und Erkennen von Fortschritt
- Gemeinschaftsgefühl
- Selbstbewusstsein
- Sich präsentieren können
- Lebenshilfe in schwierigen Situationen
- Abbau von Frustration
- Lebensfreude
- Freude am Spiel ob einzeln oder gemeinsam

Für die schulische Tagesbetreuung bieten sich daher musikalische Angebote ganz besonders an:

Grundschule

- Erlernen eines Instrumentes, einzeln oder in der Gruppe
- Für Kinder, die schon ein Instrument spielen: Musizieren in verschiedensten Ensembles
- Singen im Chor oder einzeln
- Musizieren mit Orff-Instrumenten
- Kreativ Tanzen
- Balletttanzen
- Volkstanzen
- Mitwirken bei Musikproduktionen
- Malen zur Musik
- Musik selbst erfinden
- Einfache Instrumente selber bauen
- Konzerte oder Musiktheater für Kinder besuchen
- Musik hören lernen (durch Bewegen zur Musik, Geschichten erfinden, Bilder malen, Materialien zur Musik einsetzen, Instrumente er-

[24] Marialuise Koch (LSR Niederösterreich)

kennen, gehörte Musik mit einfachen Mitteln nachahmen oder vorher selber gestalten...)
- Musik anderer Kulturen kennen lernen
- Professionellen Musiker/innen, Sänger/innen, Tänzer/innen begegnen

Sekundarstufe
Alle Angebote wie in der Volksschule mit speziellen Angeboten für Jugendliche:
- Rappen
- Rhythmustraining
- Musizieren in Bands
- Songs selbst schreiben (Songwriting)
- Mikrofonsingen
- Musik und Computer:
  o Erlernen von Notenschreibprogrammen
  o Musik-Lernspiele
  o Sounds produzieren, mit Klängen spielen
  o Musik arrangieren
  o Einblicke in Musikproduktion gewinnen
- Exkursionen:
  o in Konzert- und Opernhäuser
  o zu Konzert- Opern- und Musicalproben
  o zu Instrumentenerzeugern
  o in Tonstudios
  o zu Musiker/innen vor Ort

Allgemeine Sonderschule
Alle Angebote wie in der Grundschule und Sekundarstufe mit speziellen Angeboten für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen:
- Musikhören und elementares Musizieren zur Beruhigung und zur Aktivierung
- Bewegen zur Musik als Hilfe zur Raum- und Zeitorientierung

Für die genannten musikalischen Aktivitäten bieten sich folgende Institutionen und Lehrpersonen als Partner an[25]:

- Musikschulen und deren Lehrerinnen und Lehrer
  Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Musikschule bietet sich an vielen Schulstandorten durch gemeinsame Unterrichtsräumlichkeiten und schon vielfach erprobte und bewährte gemeinsame Projekte an.
  Die mögliche Integration von Musikschulunterricht in die schulische Tagesbetreuung erleichtert sowohl in zeitlicher als auch räumlicher Hinsicht die Inanspruchnahme des Musikschulangebots.
- Lehrerinnen und Lehrer der jeweiligen oder einer anderen öffentlichen Schule, die verschiedenste Bereiche der Musik unterrichten können
- Musikuniversitäten, Konservatorien und deren Lehrpersonal bzw. Studentinnen und Studenten
- Rhythmiklehrerinnen und -lehrer (Ganzheitliche Musikerziehung): *http://www.rhythmik.at*
- Musiktherapeutinnen und -therapeuten: *http://www.musiktherapie.at*
- Private Musiklehrerinnen und -lehrer aus allen Musikbereichen
- Professionelle Musikerinnen und Musiker aus allen Musikbereichen mit Unterrichtserfahrung:
  Nahezu alle österreichischen Orchester bieten bereits Unterrichtsmodelle zur Vorbereitung auf Konzertbesuche an.
- Musikveranstalter mit Musik- und Tanzvermittlungsprogrammen
  Sehr viele Konzert- und Opernhäuser bzw. Festspiele in Österreich
  http://www.jeunesse.at
- Volksliedwerke der Bundesländer: Hier werden Lehrerinnen und Lehrer für alle Volksmusikbereiche vermittelt
  http://www.volksliedwerk.at
  o Unter dieser Adresse sind alle Bundeslän - derinstitutionen zu finden.
  o Das Schulprojekt „Mit allen Sinnen“ dient der Begegnung aller Kulturen auf der Basis Volkskultur *(http://www.mit-allen-sinnen.at)*
- Chorleiterinnen bzw. -leiter und Gesangspädagoginnen und -pädagogen von örtlichen oder regionalen Chören
- Schulprojekt „Stimmbogen“: Initiative des bm: ukk in Zusammenarbeit mit den Wiener Sängerknaben zur Förderung des Singens
  http://www.stimmbogen.at
- Organistinnen und Organisten aus dem Ort oder der Region
- Komponistinnen und Komponisten,, Kompositionslehrerinnen und -lehrer
- Tanzschulen, Ballettschulen und deren Lehrerinnen und Lehrer

Allgemeine Internetadressen zum Musiklernen
http://www.musikbildung.at: Hier sind alle Musikausbildungsstätten (von der Volksschule bis zur Musikuniversität) in Österreich abrufbar
http://www.musikprojekte.at: Eine Sammlung beispielgebender Schul-Musikprojekte

Auskünfte erteilen auch die Fachinspektorinnen und -inspektoren für Musikerziehung in den jeweiligen Landesschulräten.

[25] Anmerkung: Für die fortlaufende Arbeit sind Lehrkräfte mit musikpädagogischer Ausbildung einzusetzen. Bei Projekten und Exkursionen können auch andere Musikexpertinnen herangezogen werden.

11.c. Sinnvolle Freizeit mit „Bewegung und Sport“ [26]

Zu wenig Bewegung schadet der Gesundheit
Nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Schülerinnen und Schüler ist Sitzen am Nachmittag mittlerweile völlig normal geworden. Schon Grundschulkinder verbringen heutzutage durchschnittlich ganze neun Stunden pro Tag im Sitzen. Dauersitzen und der damit verbundene Mangel an Bewegung wirken sich nicht nur negativ auf das Wohlbefinden aus, sondern können auf Dauer gesehen sogar Entwicklungsstörungen mit sich bringen. Außerdem häufen sich durch anhaltenden Bewegungsmangel psychosomatische Störungen, Verhaltensauffälligkeiten sowie Konzentrations- und Koordinationsschwächen.
Übergewicht, Haltungsschwächen und Stoffwechselerkrankungen könnten daher die Folgen sein. Hinzu kommt, dass die Kinder und Jugendlichen durch den Mangel an körperlicher Aktivität ganz allgemein weniger belastbar sind. Auch Motorikprobleme und funktionelle Defizite nehmen dadurch zu.

Erklärtes Ziel muss es daher sein, Bewegung und Sport im Freizeitbereich der Tagesbetreuung mit dem entsprechenden Stellenwert zu versehen. Zum Sportverhalten der österreichischen Bevölkerung ist durch verschiedene Studien bekannt, dass ...

- ... 60 Prozent in die Gruppe **„inaktiv-gering“** fallen (sportliche Betätigung nur ein- bis zweimal monatlich).
- ... 22 Prozent in die Gruppe **„moderat“** fallen (sportliche Betätigung ein- bis zweimal wöchentlich).
- ... 18 Prozent in die Gruppe **„aktiv-hochaktiv“** fallen (sportliche Betätigung dreimal wöchentlich oder öfter).

Expertinnen und Experten sind besorgt über diesen Trend hin zum Bewegungsmangel, der sich auch aus einem durch die modernen Medien bestimmten Freizeitverhalten (PC, TV, Gameboy, Playstation usw.) ergibt. Sie fordern, Kinder für ein bewegungsaktives, sportliches Leben zu begeistern, so dass sich dieses Bewegungsverhalten für das gesamte Leben festigt und zur Selbstverständlichkeit wird.

Bewegung und Sport können zahlreiche positive Impulse setzen

- Biologisch-gesundheitlicher Bereich: Bewegung und Sport fördern nicht nur die körperliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler, sondern ebenso ihre Lern- und Gedächtnisleistungen. Bewegung und Sport beeinflussen die physische Fitness – Ausdauer, Kraft – sowie Risikofaktoren für spätere Herz-Kreislauf-Krankheiten günstig.
- Psychologischer Bereich: Bewegung und Sport wirken Stress abbauend, entspannend und heben unmittelbar die Stimmung; regelmäßige Sportaktivität verbessert die psychosoziale Gesundheit und die Lebensqualität Jugendlicher in hochsignifikanter Weise.
  Bewegungsdefizite erhöhen das Verletzungsrisiko: Geringes Selbstwertgefühl bis hin zur Depression und Suchtanfälligkeit sind die Folge.
- Suchtpräventiver Bereich: Sportlich aktive Jugendliche rauchen deutlich seltener; für eine drogenpräventive Wirkung von Sport bestehen erste Anhaltspunkte.
- Sozialer Bereich: Bewegung und Sport in der Gruppe leisten einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung eines gesunden Sozialverhaltens bei den Schülerinnen und Schülern.

Wie können Bewegung und Sport stattfinden?
Die Bewegungs- und Sportwelt ist durch Vielfalt und auch durch immer neue Modeströmungen gekennzeichnet. Wichtig erscheint, dass Grundlagen geschaffen werden (Kraft, Schnelligkeit, Beweglichkeit, Geschicklichkeit, Ausdauer usw.), die überhaupt erst den Zugang zu anregenden Bewegungs- und Sportformen ermöglichen.

Da muss man sich schon vorerst einmal in der Schule klar werden, welche Interessen man am Besten verfolgt: Soll das Angebot...

- ...mithelfen, dass Schülerinnen und Schüler alles, was sie nicht können, nachholen?
- ...ergänzen, was im Unterricht aus „Bewegung und Sport“ vorgestellt worden ist, aber wo dann doch für ausreichendes Übung und Trainieren zu wenig Zeit geblieben ist?
- ...einzelnen oder mehreren die Teilnahme an Schulwettkämpfen ermöglichen, was eine gezielte Betreuung und Beratung unumgänglich macht?
- ...einfach Spaß und Ausgleich vermitteln und immer wieder neue Sportgruppen zusammenbringen, in denen auch bewusst „Könner“ und „Schwächere“ miteinander sind?
- ...das Abschalten zwischendurch ermöglichen, wobei geeignete Pausenräume dazu anregen, mit oder ohne Anleitung Bewegung zu machen?
- ...Neues und Unerwartetes vorstellen, wobei Phantasie und Kreativität gefordert sind?
- ...ein Hineinschnuppern in immer wieder andere Sportarten ermöglichen, die man auch au-

[26] Sepp Redl (bm:ukk)

ßerhalb der Schule (und vor allem auch nach der Schulzeit) betreiben kann?
- ...

Die in der Schule Verantwortlichen (Schulpartnerschaft; Beratung durch die Bewegungserzieherinnen und -erzieher und durch Schulärztinnen und -ärzte) sollten daher den Bedarf feststellen und prüfen, welche Realisierungsmöglichkeit besteht:
- Kann eine „Unverbindliche Übung“ vorgesehen werden?
- Können Bewegungserzieherinnen und -erzieher diesen Freizeitbereich übernehmen oder sind andere Lehrkräfte oder Betreuungspersonen, die eine entsprechende Ausbildung haben, dazu bereit?
- Soll man den Weg einer Kooperation zu einem Sportverein in der Umgebung suchen, für den dann auch qualifizierte Personen tätig werden können? Bestehen in einem solchen Fall vielleicht sogar besondere Programme, die von der Sport- und Unterrichtsverwaltung oder den Sportorganisationen zur Verfügung gestellt werden?
- Ist es günstig, die Bewegungsinitiative mit einem sportmotorischen Test (zB mit „Klug & Fit“) zu verbinden, den man dann nach einer gewissen Zeit wiederholt, um die Entwicklung zu beobachten?

Außerschulische Partner
Der Vereinssport in Österreich hat zunehmend den Wert von Bewegung und Sport auch über den Leistungssport hinaus erkannt. Alle Organisationen (Bundes-Sportorganisation, Dachverbände, Fachverbände, etc.) haben daher in den letzten Jahren auf Qualität und zielgruppengerechte Inhalte gesetzt.

Siebenundzwanzig „Fit für Österreich“-Koordinatorinnen und Koordinatoren sind seit März 2006 im Rahmen der Gesundheits- und Breitensport-Initiative „Fit für Österreich“ des Staatssekretariats für Sport und der Österreichischen Bundes-Sportorganisation (BSO) im Einsatz. Sie bieten regionalen Sportvereinen Unterstützung für die Entwicklung, Koordination und Umsetzung von gesundheitsfördernden Bewegungsprogrammen unter Berücksichtigung der zu erfüllenden Qualitätskriterien für Schulen.

Information und Kontakte
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur:
http://www.bewegung.ac.at
Landesschulrat für Kärnten:
http://www.bewegung.ksn.at,
http://www.schulsportservice.at
Landesschulrat für Niederösterreich:
http://www.sport.noeschule.at
Landesschulrat für Salzburg:
http://www.le.salzburg.at
Landesschulrat für Steiermark:
http://www.schulsport.at
Landesschulrat für Tirol:
http://www.schulsportnews.tsn.at
Stadtschulrat für Wien:
http://www.bewegungserziehung.at
Fit für Österreich:
http://www.fitfueroesterreich.at
Österreichische Sportunion:
http://www.sportunion.at
Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkultur in Österreich: *http://www.askoe.at*
Allgemeiner Sportverband Österreichs:
http://www.asvoe.at

11.d. Angebote aus dem Bereich „Kunst und Bildnerisches Gestalten“[27]

Vielfältige schöpferisch gestaltende Aktivitäten, wie zB Zeichnen, Malen, Formen und Bauen und die Auseinandersetzung mit Bildender Kunst stellen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung dar und fördern die Entwicklung der Persönlichkeit.
- Beschäftigung mit sich selbst
- Identitätsfindung, emotionale Bildung, Psychohygiene
- Erleben von Erfolg, Freude an kreativen Leistungen
- Entwicklung von Teamfähigkeit im Rahmen projektbezogenen Arbeitens in der Gruppe
- Entwicklung der Dynamischen Fähigkeiten
  Am Nachmittag können die im Unterricht angeeigneten Kompetenzen perfektioniert werden.
- Anwenden von Sach- und Methodenkenntnissen
- Vertiefen von Einsichten und Haltungen
- Perfektionieren von technischen Fertigkeiten und Fähigkeiten
- Entwickeln und Vertiefen der sinnlichen Erlebnisfähigkeit

Es kommen Aktivitäten in Frage, die keine kompetente fachspezifische Betreuung bedingen und ohne Einsatz von sicherheitsgefährdenden Maschinen und Werkzeugen sowie ohne Benützung der Sonderunterrichtsräume durchgeführt werden können.

Dabei bieten sich folgende Aktivitäten an:
Nutzen der Schulbibliothek
- In Fachbüchern schmökern

[27] Heinz Kovacic (SSR Wien)

- Vertiefung der Inhalte des Regelunterrichts oder in Verbindung mit Sammelaufgaben zu einem bestimmten Thema oder für ein Projekt

Arbeiten mit dem Computer
- Bildbearbeitung/Archivierung von persönlichem Fotomaterial
- Spielen mit ausgewählten, wertvollen Computerspielen
- Gestalten von Filmen (zB Dokumentationen von Schulveranstaltungen uä.)
- Aneignen von Wissen im Bereich von Kunst und Kultur
- Arbeiten mit diversen Homepages:

http://www.schule.at/gegenstand/be/
Die Gegenstandsseite für Bildnerische Erziehung ermöglicht den zentralen Einstieg. Sie beinhaltet unzählige Links zu allen erdenklichen Themen der Bildenden Kunst (Museen, Personen, Stilrichtungen, Medien usf.)

http://www.mediamanual.at
bietet Inhalte zur Medienerziehung und im „Leitfaden“ zB einen Kurs über „Basiswissen Film“

http://www.museum.at
listet alle österreichischen Museen nach Bundesländern auf

http://www.museumonline.at
Kooperationen zwischen Schulen und Museen

http://show-it.schule.at/
Jährlich durchgeführter Wettbewerb zu digitalen Techniken mit Archiv der eingesandten Schüler/innenarbeiten und der Preisträger/innen

http://www.projekt-europa.at/
Jährlich durchgeführter bildnerischer Wettbewerb mit Europa-Themen

http://www.kunstraumschule.at
Aufbauendes Ausstellungsprojekt von Wiener Schulen im Rahmen der Bildnerischen Erziehung

Gestalten von Bildern, Werkstücken, Objekten uä. im Hinblick auf bestimmte Anlässe
- Feiern, Festveranstaltungen
- Geburtstage, Weihnachten, Ostern, Muttertag, Vatertag usw.
- Teilnahme an bildnerischen Wettbewerben

Spielen mit Modellbaukästen, die ohne Spezialwerkzeug auskommen
- zB Architekturmodelle mit Lego-Bausteinen oder Technik-Modelle mit anspruchsvoller „Lego-Technik“, „Fischer-Technik“

Betrachten wertvoller Filme (zB Nutzen der BM-TV-BOX des bm:ukk)
- Nutzen temporärer Schul-Angebote diverser Programm-Kinos (zB in Wien: Votivkino, Cinemagic, Filmmuseum, Gartenbaukino)

Spiele spielen
- zB Memory-Spiele mit Bildmotiven aus der Bildenden Kunst/Architektur und Design

Aktivitäten, die im Regelunterricht nur wenig oder gar keinen Platz haben und in Form von Kursen von (externen) Fachleuten im Rahmen der Tagesbetreuung angeboten werden können
- Malkurse mit speziellen Techniken (zB Ölmalerei)
- Keramikkurse mit speziellen Glasurtechniken
- Film-, Theater-, Tanzgruppen uä.
- Ausgestaltung der Schule bzw. des Schulbereichs (zB Außenanlagen, Abenteuer-Spielplatz)
- Zeichnen, Malen, Formen und Bauen im Freien (Tiere, Blumen, Architektur und Landschaft usf.)

Exkursionen zu Orten mit Fachbetreuung
- Bundesmuseen, Landes- und Bezirksmuseen, Galerien, Architekturorte, Künstlerateliers,...

Besuch von Ausstellungen an Schulen
- Kennen lernen von Projekten und Produkten aus dem Kunst- und Werkunterricht anderer Schulen
- Vernetzung von „Best-Practice“-Beispielen und Anregungen für eigene Gestaltungsideen

11.e. Möglichkeiten und Praxis des Computer- und Interneteinsatzes[28]

In der Tagesbetreuungspraxis bewähren sich:
- (Spielerische) Links zum Üben,
- Internetrecherche für Referate und/oder Hausübungen,
- Schreiben/Zeichnen der Hausübungen am PC
- Führen eines Lerntagebuches/Hausübungstagebuches
- Schüler/innen helfen Schüler/innen
- Einsatz von mobilen PCs bzw. Nutzung von PC-Inseln

Der Nachmittag an Schulen – verschiedene Interessen wollen beachtet werden
Die Zeit am Nachmittag in der Schule sinnvoll zu nutzen, das sind die Wünsche und Anforderungen der Eltern. Die Hausaufgaben zwar erledigen, dann aber noch Spielen können, so oft die Wünsche der

[28] Helmut Stemmer (bm:ukk)

Kinder. In entspannter Atmosphäre mit den Kindern arbeiten können, das schätzen die Betreuungspersonen an der Tagesbetreuung. Unterschiedliche Anforderungen müssen also unter einen Hut gebracht werden. Wie dies an Schulen, insbesondere in eLSA Schulen (eLearning im Schulalltag, derzeit an 70 Standorten an AHS und HS erprobt) umgesetzt wird, zeigen die folgenden Beispiele.

Hausübungen machen

Wird im Unterricht eine Lernplattform (ca. 1.000 Schulen setzen die Lernplattform moodle ein) eingesetzt, so werden dann meist auch die Hausübungen über diese Lernplattformen erledigt. eLearning wird damit relativ problemlos in die Tagesbetreuung integriert, es kommt zu einer engen Verbindung zwischen dem Vormittagsunterricht und der Zeit am Nachmittag. Für die Betreuungspersonen am Nachmittag ist damit auch gut nachvollziehbar, was wie wann gemacht werden sollte, und die „Übergabe“ der Lernergebnisse ist für alle Beteiligten transparent nachvollziehbar!

Bei Neueinsteigern werden zunächst die Hausübungen noch mit Übungen vertieft; mit zunehmender Routine können Schülerinnen und Schüler in speziellen Sequenzen ermutigt werden, selbsttätig im Internet zu recherchieren und diese Ergebnisse dann zusammenzustellen.

Mehrjährige Untersuchungen in Tirol zeigen auf, dass Computer beispielsweise im Hauptschulbereich mit großem Erfolg am Nachmittag eingesetzt werden und dabei auch die Individualisierung und Differenzierung der Schülerinnen und Schüler unterstützt wird. Ein entsprechendes Erfahrungspotential bei den Lehrenden ist dabei Voraussetzung!

Übungsmaterialien

Die Möglichkeit, online zu üben, wird in der Tagesbetreuung sehr oft und vielfältig eingesetzt. Je mehr Übungsmaterial an der Schule zur Verfügung steht, desto besser. Doch nicht nur Unterrichtsrelevantes kommt hier zum Einsatz. Auch Lernspiele tragen zum Üben bei: So kann Tetris beispielsweise bei Legasthenie helfen.

Ausgewählte Linklisten und sbx-Ergänzungen zum jeweiligen Schulbuch sowie Informationen auf den Gegenstandsportalen helfen hier den Lehrkräften bei der Zusammenstellung und Auswahl.

Da die Schülerinnen und Schüler am Nachmittag (aufgrund der Betreuung) sehr selbstständig arbeiten, können sie in manchen Situationen durchaus auch individuell besonders unterstützt und gefördert werden. Auch bewährt sich das Tutor/innen-System, bei dem Schülerinnen und Schüler ihre Kolleginnen und Kollegen unterstützen und ihnen weiterhelfen.

Ein besonderes Beispiel: Leseförderung in Tirol

In Tirol (und nicht nur hier) werden besondere Anstrengungen unternommen, die Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler zu verbessern. Ein Team von Lesekompetenzlehrerinnen und -lehrer (http://www.lesekompetenz.tsn.at) erarbeitete im Auftrag des Landesschulrates ein Diagnoseinstrument, um Problemkinder individuell fördern zu können.

Die dazugehörigen Materialien sind durchwegs online verfügbar – entweder zum Ausdrucken (http://www.lesekompetenz.tsn.at) oder als online Übungen (http://www.leseraupe.tsn.at) und können diese somit auch am Nachmittag in Abstimmung der Lehrkräfte verwendet werden!

FAQ’s zur Tagesbetreuung mit eLearning

? *Wohin kann ich mich wenden, wenn ich für mein Kind diese Möglichkeit in Anspruch nehmen möchte?*

Ist Ihre Schule eine eLSA Schule? So gibt es eine Person im Lehrkörper, die als Koordinatorin bzw. Koordinator für die Schule tätig ist. Kontaktieren Sie diese Person (Homepage der Schule) und überlegen Sie gemeinsam, welche Schritte sinnvoll wären.

Ist Ihre Schule keine eLSA Schule? So nehmen Sie Kontakt mit den Elternvertreterinnen und -vertretern auf und loten Sie aus, wer außer Ihnen Interesse an dieser Form der Tagesbetreuung hat. Gemeinsam können Sie auch die notwendigen Schritte veranlassen.

? *Wie kann ich sicherstellen, dass mein Kind nicht zu viel am PC sitzt?*

Lehrende tragen aus didaktischen Gründen dafür Sorge, dass die Kinder ein gesundes Maß an Abwechslung auch in der Nachmittagszeit erfahren. Betreuungspersonen am Nachmittag sorgen außerdem mit Hilfe von Linklisten und speziellen Angeboten – für Alternativen zu den herkömmlichen Spielen der Kinder am Computer. Da aber – auf Grund des Betreuungsverhältnisses – Ihr Kind zu einem gewissen Maß selbstbestimmt tätig sein wird, gelten ähnliche Anregungen, wie auch bei Ihrem Kind zu Hause:

- Zeigen Sie Interesse, was Ihr Kind in der Tagesbetreuung macht. Fragen Sie nach und lassen Sie sich die Übungen und Aufgaben zeigen. Bleiben Sie auch über einen längeren Zeitraum interessiert und schätzen Sie die Tätigkeiten Ihres Kindes.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Sinnhaftigkeit von Bewegung und alternativen Beschäftigungen.

- Machen Sie Regeln aus, was den Umgang mit Spielen und Tätigkeiten anbelangt.

? *Wie kann ich diese Übungen auch für mein Kind zu Hause bekommen, das nicht in der Tagesbetreuung ist?*

Sprechen Sie mit den Betreuungspersonen und bitten Sie um die entsprechenden Zugänge, sofern Ihr Kind diese nicht ohnehin aus der Schule mitgebracht hat (zB sbx-Ergänzungen zum Schulbuch). Auch hier gilt wieder: Zeigen Sie Interesse an diesen Tätigkeiten und seien Sie offen für Anregungen Ihres Kindes an Sie!

11.f. Leseförderung und Lesetraining[29]

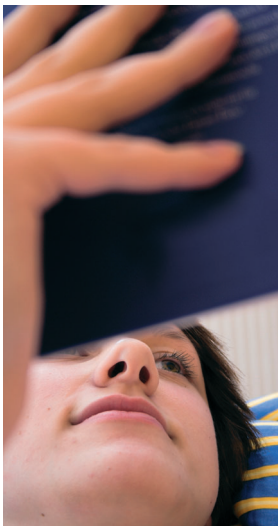
Und am Nachmittag? Da wird gelesen.
Fad? Altmodisch? Pausenfüller? Weit gefehlt! Lesen ist spannend, bedeutet Vielfalt und Abenteuer – denn niemand weiß, was in meinem Kopf vorgeht, wenn ich mir ausmale, was ich gerade gelesen habe. Lesen verbindet und lässt den Alltag vergessen – und ganz nebenbei: Es macht klüger!
Anhand zahlreicher Beispiele soll nun gezeigt werden, wie nachmittägliches Lesen sich vom „normalen“ Lesen unterscheiden kann – und wie es nicht nur die Einstellung zur Lektüre an sich, sondern zur Schule und zu den Lehrkräften positiv verändern kann. Auch Eltern, Großeltern oder andere nahe Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen können in vielen Projekten eingebunden werden, was wiederum eine Chance bedeutet, eine neue Form der Schulpartnerschaft zu erschließen.

Kurzfristige Projekte – für alle Schülerinnen und Schüler geeignet

„Pflück dir was …!“
Hier geht es um die Buntheit von Texten, deren Interpretation und den passenden Vortrag. Vom Rätsel über Witze, vom Kochrezept bis zur Kurzgeschichte – am Nachmittag sind das Stiegenhaus, die Wände oder Pinwände mit verschiedenen Texten behängt. Dies kann durchaus von den Schülerinnen und Schülern, gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Lehrern vorbereitet werden. Jede Schülerin und jeder Schüler kann sich Texte nach Wahl „abpflücken“, diese selbst lesen und einer anderen Person vorlesen oder der Gruppe vortragen. Im Anschluss wird der jeweilige Text wieder zurückgehängt.

Lesepatenschaften und Lesepartner/innen – Lesezeit schenken
Für diese Projekte gibt es mehrere denkbare Varianten – so beispielsweise:

- Kinder und Jugendlichen nehmen ihre Lieblingslektüren in die Schule und lesen sich gegenseitig vor.
- Schülerinnen und Schüler übernehmen die Vorlesepatenschaft für andere Nachmittagsklassen/-gruppen.
- Volksschulkinder besuchen Kindergartenkinder und lesen diesen vor (muss gut vorbereitet werden!).
- Ausländische und einheimische Schülerinnen und Schüler lesen gegenseitig Bräuche und Geschichten aus „ihren“ Ländern vor. Das Interesse an anderen Ländern und Kulturen wird groß sein.
- Ältere Schülerinnen und Schüler lesen in Altersheimen und diskutieren mit den Bewohnerinnen und Bewohnern über verschiedenste Texte (gut planen und vorbereiten).
- „Schulfremde“ Personen werden zum Vorlesen oder Erzählen eingeladen: Eltern, Leseomas oder Leseopas, Autorinnen und Autoren oder Prominente aus den unterschiedlichsten Branchen.



Längerfristige Projekte

- Themenbezogenes Lesen (für alle Schülerinnen und Schüler geeignet)

Kinder oder Jugendliche wählen ein Thema aus, das interessiert und erarbeiten dieses danach selbstständig (zB die Fußball-EM 2008, Märchen heute und damals, Comics selbst schreiben und lesen). Sie sammeln und recherchieren Texte aus den unterschiedlichsten Medien (Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Internet), bearbeiten Inhalte und überlegen gemeinsam, wie Inhalte lebendig aufbereitet werden können. Dies kann durch neue Texte, die auf unterschiedlichste Art vorgelesen werden, durch szenische Darstellung, durch ein Quiz, durch „Themenstationen“ – beispielsweise Märchen aus aller Welt – geschehen. Wichtig ist, dass unterschiedlichste Texte aufgespürt, gelesen, aufgearbeitet und möglichst kreativ „bearbeitet“ werden. Jedes Leseprojekt dauert – bedingt durch die jeweilige Vielfalt – einige Wochen.

- Szenische Interpretation des Gelesenen (für alle Schülerinnen und Schüler geeignet)

Für die szenische Darstellung eines gelesenen Textes werden vor allem das Leseverständnis und die Lesereflexion benötigt.
Gespielt kann auf ganz verschiedene Art werden: Traditionell eine besondere Szene aus einem Text

[29] Gerda Kysela-Schiemer (Institut für Bildung und Kultur)

darstellen (zB ein Ausschnitt aus einem Märchen) – oder, intensiver, nach der Methode des „Drama in Education".
Dafür wird eine besonders berührende oder aufregende Lektüre ausgewählt, gemeinsam gelesen und im Anschluss werden einzelne „Standbilder" wiedergeben (Szenen darstellen, die beim Textlesen besonders schockiert, geärgert, berührt haben), „heißer Stuhl" gespielt (Befragung einiger auserwählter Charaktere auf dem „heißen Stuhl") oder „ein Tag im Leben …" (Szenen eines typischen Tags einer Person der Lektüre) erarbeitet. Für „Drama in Education" gibt es noch eine Menge anderer Darstellungsmöglichkeiten!

- Literatur am Nachmittag (für jüngere Schülerinnen und Schüler)

Zunächst werden Schülerinnen und Schüler befragt, welche Themenschwerpunkte und welche Buchtitel (auch für Kinder nichtdeutscher Muttersprache – siehe zB www.buch-mehrsprachig.at) für sie interessant sind. Nach dieser Erhebung können die Lehrkräfte je ein Buch einer gewünschten Kategorie auswählen, den betreffenden Buchtitel und die Inhaltsangaben auf farbiges Papier kopieren und am „Schwarzen Brett" anschlagen. Nun tragen sich die Kinder in die zum ausgewählten Buch gehörende Namensliste ein und „erwerben" eine Eintrittskarte für eine Lesung einer Lehrerin oder eines Lehrers, die dieselbe Farbe hat wie die zum Buch gehörige Namensliste aus den bereitstehenden Körben. Diese wird mit Namen versehen und von den Lehrpersonen eingesammelt.
An bestimmten Projekt-Nachmittagen werden die Eintrittskarten mittags ausgegeben und nach der Lesung der entsprechenden Lehrerin oder des entsprechenden Lehrers wieder eingesammelt. Die Dauer der Lesung beträgt nicht mehr als eine halbe Stunde – wichtig sind die totale Auflösung des Klassenverbandes und die Tatsache, dass die Kinder nachmittags selbstständig in die jeweilige Leseklasse gehen dürfen. Einmal pro Woche erfolgt die Aufarbeitung des Gehörten. Es wird gemalt, Stabpuppen werden hergestellt, Rätsel gelöst, Hintergrundinformationen zu den Texten werden eingeholt oder Fortsetzungsgeschichten geschrieben. Die so entstandenen Materialien können auch anlässlich eines Elternabends oder anderer Schulveranstaltungen wie zB Schulfesten vorgestellt werden.

- Lesen – ganz exklusiv im „Klub" (für ältere Schülerinnen und Schüler)

Die Gründung eines Leseklubs bringt vor allem älteren Schülerinnen und Schülern näher, dass Lesen eine Aura des Exklusiven erhalten kann. Im Leseklub tauscht man sich einmal pro Monat aus und arbeitet mit den unterschiedlichsten Lehrkräften (nicht nur mit den Deutschlehrerinnen und -lehrern) an einem Lesethema. Schmökern von Neuerscheinungen (Zusammenarbeit mit der örtlichen Bibliothek oder der Schulbibliothek), eigenes Vorstellen von Lieblingsbüchern, ausdrucksvolles Vorlesen, Klub-Lese-Quiz, Comics lesen und selbst gestalten, Lesen am Computer, Literaturrecherche oder Jugendliteratur und Film: Ein Klub kann für jedes Mitglied das Richtige bieten.

- Lesen und Forschen (für ältere Schülerinnen und Schüler)

„Heißen" Themen wird in diesem Projekt aufgespürt. Zunächst werden von Lehrerinnen und Lehrern ganz traditionell Bücher zu aktuellen Fragen vorgestellt (zB Islam, Gewalt, Sucht, die Rolle der Frauen in unterschiedlichsten Kulturen). Diese werden danach auch gelesen, es müssen jedoch zusätzlich besondere Arbeitsaufträge von den Schülerinnen und Schülern erfüllt werden, die auf zugehörigen Arbeitsblättern vermerkt sind. Dies können Hinweise für Nachrichtensendungen sein, Internetadressen, Zeitungs- oder Zeitschriftenartikel. Die Lesenden tauschen nicht nur die Bücher aus, sondern stellen nun gegenseitig politische, geographische, ethnologische oder psychologische Fragen, die es wiederum zu debattieren gilt und wofür vertiefend recherchiert werden muss.

Projekte mit neuen Medien (längerfristig)

- Radiowerkstatt/Podcasts erstellen (für alle Schülerinnen und Schüler geeignet)

Lesen und neue Medien werden verknüpft und dem Vorlesen wird durch diese Projekte neuer Raum gegeben. Hier kann mit Kleingruppen intensiv gearbeitet werden; in Anlehnung an bekannte Radiosender werden Redaktionssitzungen abgehalten, Inhalte, die zu erstellen sind, werden besprochen und die Moderation und das freie Sprechen, aber auch das disziplinierte Arbeiten „vor Publikum" – Artikulation, Sprechtempo, Lautstärke – werden geübt. Diese Projekte erfordern die Zusammenarbeit mit lokalen Kleinsendern und den geübten Umgang mit neuen Medien, werden aber große Aufmerksamkeit und Akzeptanz bei Schülerinnen und Schülern erregen! Eine Schritt-für-Schritt-Anleitung für die Podcast-Erstellung in der Schule erhalten Sie beispielsweise unter *http://www.schulpodcasting.info/podcasting/anleitung.html.*

- Bücher oder Multimedia-Angebote lesen, rezensieren und bewerten (für alle Kinder geeignet)

Diese Projekte verbinden das Lesen und Recherchieren mit neuen Medien und mit interkulturellem Lernen. Zahlreiche Websites bieten die Möglichkeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene nach dem Genuss einer (selbst gewählten) Lektüre Online-Rezensionen zu erstellen, online zu schmökern oder zu hören und dabei andere Sprachen und Kulturen intensiv kennen zu lernen. Auch Multimedia-Angebote können bewertet (zB Kindersoftware-Preis) werden. Internetadressen dazu sind zB *http://www.antonlin.de, http://www.primolo.de, http://www.feibel.de, http://www.kinderuniversitas.at, http://www.literaturkritik.de, http://www.buch-mehrsprachig.at, http://www.lyrikline.org*

- Romanwerkstatt (für ältere Schülerinnen und Schüler)

Will man einen Roman gemeinsam erstellen, bedarf es guter Planung und des klassenübergreifenden, intensiven Zusammenarbeitens. Gestartet wird am besten mit einer kleinen textlichen Vorgabe einer Lehrerin oder eines Lehrers (Anlage und Art des Romans, Vorschläge für handelnde Personen im Roman), die ins Internet gestellt wird (zB über die Website der Schule). Sobald klar ist, wie viele Episoden für den Roman erstellt werden und wer die Textproduzentinnen und Textproduzenten sind, kann mit der Lese- und Schreibwerkstatt begonnen werden. Gearbeitet kann ganz unterschiedlich werden – in Einzel-, Paar- und Gruppenarbeiten. Die Arbeitsorte sind Klassenzimmer, EDV-Raum oder Bibliothek. Gegen Ende des Schuljahres wird der Roman veröffentlicht!

11.g. Die Schulbibliothek[30]

Beliebter Freizeitbereich und anregender Lernort in einem

Zahlreiche Schulen verfügen über eine gut ausgestatte Schulbibliothek. Diese ist vielerorts in das Angebot der schulischen Tagesbetreuung integriert und zählt bei den Schülerinnen und Schülern zu einem beliebten Aufenthaltsort. Die Kinder können dort ihre Hausaufgaben machen, in Büchern schmökern, im Internet recherchieren oder surfen, sich mit ihren Freundinnen und Freunden bei einem Gesellschaftsspiel unterhalten oder sich ganz einfach nur entspannen.

Der Aufenthalt in der Schulbibliothek macht den Kindern Spaß, gleichzeitig werden sie zum Lesen in allen Medien angeregt und lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen und mit Büchern, teuren Geräten und der ansprechenden Einrichtung sorgsam umzugehen.
Schulbibliotheken sind zumeist kinderfreundlich ausgestattet – mit Leseecken, Gruppenarbeitsplätzen, Multimediastationen mit Internetanschluss, einem Präsentationsbereich mit Beamer und Leinwand, modernen Regalen und Präsentationsmöbeln für unterschiedliche Medientypen.
Besonders bewährt es sich, wenn die Schulbibliothek im Nahbereich der Tagesbetreuung angesiedelt ist. Dann kann das reichhaltige Angebot an Kinder- und Jugendliteratur mit aktuellen Sachbüchern, Romanen, Lernhilfen, Lexika, Wörterbüchern, CD-ROMs, DVDs und Spielen besonders gut genutzt werden.

Die Kinder werden in den Schulbibliotheken auch sehr gut betreut und beraten: Ausgebildete Schulbibliothekarinnen und -bibliothekare, Lehrkräfte aus der Tagesbetreuung, (an AHS auch oft) Oberstufenschülerinnen und -schüler, helfen den Kindern bei der Buchauswahl oder beim sinnvollen Einsatz von Internet und Co. und sorgen dafür, dass sich die Kinder mit ihren unterschiedlichsten Tätigkeiten nicht gegenseitig stören.
Die Schulbibliotheken sind in der Regel während der Mittagspausen, also bis zum Beginn der Lernzeit, geöffnet, oft stehen sie aber auch länger zur Verfügung.
Die Schulbibliothek ist immer als besonderer Ort der Schule gestaltet, an dem Schülerinnen, Schüler, Lehrerinnen und Lehrer frei von Notendruck einen eher freundschaftlichen Umgang miteinander pflegen. Gleichzeitig gilt es Regeln einzuhalten, um die wertvolle Ausstattung zu erhalten und sich bei den unterschiedlichen Aktivitäten nicht gegenseitig zu stören. Wenn Schülerinnen und Schüler der Oberstufe die Bibliothek betreuen, lernen diese Verantwortung zu übernehmen und die jüngeren Schülerinnen und Schüler erleben die Großen als Helferinnen und Helfer und Beraterinnen und Berater.

In den Schulbibliotheken sind vielfältige Aktivitäten möglich: Lesen, Erledigen von Aufgaben/Hausübungen mit und ohne PC, Kartenspiele, gemeinsames Arbeiten an Präsentationen, Internetsurfen, Chatten,... Welche Tätigkeiten konkret erlaubt sind und gefördert werden sollen, hängt von der individuellen Schulsituation ab.
Gewinnbringend ist der Aufenthalt in der Schulbibliothek in jedem Fall.

11.h. Einrichten einer Spielesammlung[31]

Es gibt Nachmittage, an denen man zB wetterbedingt das Schulgebäude nicht verlassen kann. Für diese Fälle empfiehlt es sich, für die Tagesbetreu-

30 Werner Schöggl (Servicestelle für Schulbibliotheken an AHS)
31 Andreas Schatzl (bm:ukk)

ung eine Spielesammlung anzulegen, die nur für die Kinder der Tagesbetreuung zugänglich ist.
Dies kann ohne großen finanziellen Aufwand geschehen. Es ist durchaus vertretbar, wenn von der Schulleitung und der Leitung der Tagesbetreuung dazu aufgerufen wird, dass die für die Tagesbetreuung angemeldeten Kinder Spiele von zuhause, die in gutem Zustand sind, aber nicht mehr gebraucht werden, mitnehmen. Je mehr desto besser, und je abwechslungsreicher, umso interessanter. Klassische Brettspiele wie Schach, Mensch, ärgere dich nicht, Mühle, uä sind bei den Schülerinnen und Schülern nicht minder beliebt wie Kartenspiele.
Weiters besteht die Möglichkeit, dass Spiele unterschiedlichster Art in der Tagesbetreuung hergestellt werden. Spielkarten zB können (wenn nötig in Kooperation mit einer IT-Lehrkraft) am PC konzipiert, ausgedruckt und bei Bedarf angemalt, danach foliert und ausgeschnitten werden. In Zusammenarbeit mit einer Lehrkraft für Bildernische Erziehung oder Werkerziehung können beispielsweise Brettspiele leicht hergestellt werden. Der Fantasie sind in diesem Bereich keine Grenzen gesetzt!
Tischtennistische, Tischfußball etc. können ein ausgewogenes Angebot ergänzen. Jedenfalls sollte darauf geachtet werden, dass eine Spielesammlung Buben wie Mädchen gleichermaßen anspricht.

Jedenfalls sollte darauf Wert gelegt werden, dass es neben „Gesellschaftsspielen“ auch „Einzelspiele“ gibt. Manchmal ist Kindern danach, sich allein zu beschäftigen. Und für diese Fälle sollte es auch anderes geben als Computerspiele:

- *Denksportaufgaben* wie zB Sudoku, Würfelpuzzles, wirken entspannend und regen das räumliche Denken an;
- *Bauklötze, Lego, Kapplasteine, „Fischertechnik“ etc.* sind nicht nur bei Grundschülerinnen und -schülern beliebt;
- *Mandalas ausmalen und Origami-Technik* erfreuen sich auch noch bei älteren Kindern großer Beliebtheit.

11.i. Schulgarten[32]

Schulen, die das Glück haben, über einen (kleinen) Schulgarten zu verfügen, sollten diese Möglichkeit der „Freizeitgestaltung“ nicht ungenützt lassen. Die Kinder erleben den Wechsel der Jahreszeiten intensiver, haben Anteil am Gestalten ihrer Umgebung – und die kann ja durchaus grün sein!

Kräuterbeete anlegen, Blumenzwiebel oder Bäumchen in Töpfe setzen, diese pflegen und gießen fördert das Verantwortungsbewusstsein, sie beim Wachsen beobachten und – vorausgesetzt, es handelt sich um fruchtbringende Pflanzen – die Früchte ihrer Arbeit genießen schafft Naturverbundenheit!
Schülerinnen und Schüler, die bislang kaum einen Bezug zur Botanik hatten, sind für Gartenarbeit leicht zu begeistern.

11.j. Unterstützung in diversen Teilbereichen des Schullebens[33]

Kinder sind generell hilfsbereit. Und es stört sie gar nicht, wenn sie gebeten werden, bei der Vorbereitung von Schulfesten, Tagen der offenen Tür uä. mitzuhelfen. Es müssen aber nicht nur Festivitäten sein. In einer Schule können Kinder auf vielfältige Weise einbezogen werden: Als Bibliothekare oder Bibliothekshilfen (Bücher ausgeben, Bücher einbinden,…), als Dekorateure etc.
Soziales Engagement und Freude, etwas Sinnvolles und für die Gemeinschaft Produktives geleistet zu haben, sind wertvolle Triebfedern, die genützt und unterstützt gehören.

[32] Andreas Schatzl (bm:ukk)
[33] Andreas Schatzl (bm:ukk)

Interaktionen, Kooperationen und Beziehungen – Bedürfnisse und Wünsche

Die schulische Tagesbetreuung ist eine bedeutsame Schnittstelle zwischen schulbezogenen Lernprozessen und außerschulischem Umfeld. Insofern spielt ein gut funktionierendes Beziehungsnetzwerk zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern eine bedeutsame Rolle. In der Tagesbetreuung finden fachliche und fächerübergreifende Lern- und Bildungsprozesse, Forderungs- und Förderungsbemühungen sowie Freizeitgestaltung und soziales Lernen gleichzeitig statt. Aufgrund der Freiwilligkeit des Angebots ist es hier besonders wichtig, die wechselseitigen Erwartungen, Interessen und Wünsche der Betroffenen zu kennen und zu berücksichtigen. Eine pädagogisch gehaltvolle Erziehungsarbeit in der schulischen Tagesbetreuung muss sich einerseits an den Bedürfnissen der Kinder orientieren, andererseits aber auch den Erwartungen und Wünschen ihrer Eltern gerecht werden. Die Organisation und das Angebot der Tagesbetreuung sollte standortbezogen diesen Erfordernissen nachkommen, die Kommunikation zwischen Eltern und Schule fördern, die regionalen Besonderheiten konstruktiv einbeziehen und die Ressourcen und Netzwerke vor Ort nutzen.

Aus den 2006 geführten Interviews im Rahmen der Studie zur schulischen Tagesbetreuung geht hervor, dass die Eltern im Allgemeinen gut über die schulische Tagesbetreuung informiert sind, bevor sie ihr Kind an einer Schule anmelden[34]. Informationen werden zum Teil über Informationsveranstaltungen, Internet-Recherchen, Schulfolder oder in einem Gespräch mit der Schulleitung eingeholt. Offenbar spielt jedoch auch die Mundpropaganda durch Eltern, deren Kinder die Tagesbetreuung bereits besuchen, eine bedeutsame Rolle bei der Entscheidungsfindung. Das Angebot einer pädagogisch überzeugenden Tagesbetreuung sollte als ein wichtiger Profil bildender Bereich der Schule erkannt und ausgebaut werden, denn für Eltern ist die Qualität der Tagesbetreuung ein relevantes Kriterium der Entscheidung für die Anmeldung ihres Kindes an einer Schule. Dies zeigt sich auch in der AHS-Unterstufe. Die Beweggründe, warum die befragten Eltern ihre Kinder zu einer ganztägigen Schulform angemeldet haben, weichen quer durch die verschiedenen Schulformen und Schulstufen nicht stark von einander ab. Primär ist die Berufstätigkeit beider Elternteile bzw. des allein erziehenden Elternteils für die Nutzung des ganztägigen Angebots ausschlaggebend, gefolgt von dem Wunsch einer weitgehenden Förderung ihres Kindes.

1. Lern- und Freizeitbedürfnisse der Kinder

Unabhängig vom Alter der Kinder spielt für sie das Erleben von Gemeinschaft und ein stimulierendes soziales Umfeld eine zentrale Rolle im schulischen Alltag. Gerade die ganztägige Betreuung kann auf diese Grundbedürfnisse der Kinder und Jugendlichen mit einem entsprechenden Angebot eingehen und sie dadurch bei der Entwicklung eines positiven sozialen Verhaltens und einer förderlichen Arbeitshaltung unterstützen.
Die Schülerinnen und Schüler sind zwar grundsätzlich froh, dass ihnen bei den Hausaufgaben geholfen wird und sie bei der Vorbereitung auf Schularbeiten Fragen stellen können, sie würden aber lieber einen kürzeren Lernbereich und dafür eine längere Freizeit bevorzugen. Es wird kritisiert, dass
„wenn wir keine Hausübung haben, dass wir da gleich einen Zettel haben müssen. (...) Das mit den Übungsblättern ist halt ein bissl viel, weil da sind oft Sachen, die gar nicht passen jetzt grad, die wir grad nicht machen" (Schule N 2006, S. 4).

Aus dieser Äußerung geht hervor, dass die Schülerinnen und Schüler nicht grundsätzlich „lernunwillig" sind, sondern ihnen eine gute Abstimmung zwischen den (fachbezogenen) Leistungsanforderungen am Vormittag und dem gezielten Üben, Verfestigen und Wiederholen am Nachmittag ein wichtiges Anliegen ist. Keine einhellige Meinung gibt es aus der Sicht von Kindern zu der klassischen Aufteilung von Individueller Lernzeit und Gegenstandsbezogener Lernzeit. Zwar wird die Gegenstandsbezogene Lernzeit als Stütze geschätzt und als nötig erachtet. Es bedarf jedoch auch hier einer sinnvollen Verknüpfung, die von den jeweiligen situativen Leistungsanforderungen der verschiedenen Lerngruppen abhängig ist. Auch die Schülerinnen und Schüler wollen ihre Hausübungen in der Tagesbetreuung vollständig erledigen und optimal auf eine Schularbeit vorbereitet werden, um eine gute Note zu bekommen. Von daher wünschen sich die Kinder von der Tagesbetreuung ein gezieltes Üben für Tests und Schularbeiten.
Freizeitschwerpunkte werden von Schülerinnen und Schülern gerne genutzt, während Angebote in der Lernzeit eher als notwendiger Pflichtteil wahrgenommen werden. Deshalb kommt der richtigen Auswahl und Aufbereitung von Lern- und Förderschwerpunkten, wie etwa Lesetraining oder Fremdsprachen, am jeweiligen Tagesbetreuungsstandort besondere Bedeutung zu. Kinder haben das Bestreben, gute Leistungen zu erbringen und

[34] Die Ausführungen unter 1. bis 3. sind der im Auftrag des bm:bwk entstandenen Studie „Schulische Tagesbetreuung. Bildungs- und Freizeitangebote" entnommen (Hofmeister/Popp 2006).

erwarten sich Hilfe bei der Erledigung der Hausübungen und der Vorbereitung auf Schularbeiten und Tests. Die Lehrkräfte und Betreuungspersonen haben dabei die Hauptaufgabe, die Kinder mittels gezielter Übungen und mit dem Vermitteln von Lerntipps zum selbstständigen Arbeiten hinzuführen. Der Vorteil der ganztägigen Betreuung liegt in der Möglichkeit, die Kinder bei der Festigung des zu erlernenden Stoffes zu unterstützen, bestehende oder sich entwickelnde Lernschwächen zu erkennen und in diesen Fällen eine individuelle Förderung anzubieten.

Hinsichtlich der Freizeitbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler werden Sportangebote stark nachgefragt, aber auch musisch-kreative Programme finden regen Zuspruch. Schülerinnen und Schüler nutzen hin und wieder auch gerne eine Rückzugsmöglichkeit, sofern sie vorhanden ist. Allerdings bietet nicht jede Tagesbetreuung einen Ruheraum an. Dieser Wunsch sollte nicht nur ernst genommen werden, sondern gleichzeitig auch Qualitätsmerkmal einer guten Tagesbetreuung sein. Negativ beurteilt wird von Kindern verschiedener Schulen, wenn ein angekündigtes Angebot aus dem gelenkten Freizeitteil aus Platz- oder Ressourcenmangel nicht regelmäßig oder nicht für alle Interessierten angeboten werden kann. Dann werden jene Kinder, die am Programm teilnehmen dürfen, als bevorzugt betrachtet. Ein interessantes Detail ergab sich im Zusammenhang mit dem Mittagessen, das als Teil der Freizeit angeboten wird: Je jünger die befragten Kinder, desto eher ist das Mittagessen Anlass für kritische Einwände. Besonders negativ wird erachtet, dass immer alles gekostet werden muss. Die älteren Kinder bemängeln eher die Einnahme des Mittagessens außerhalb der Schule.
Die Schülerinnen und Schüler sind mit der Tagesbetreuung umso zufriedener, je mehr Platz, Bewegungs- und Spielmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Im Unkehrschluss bedeutet dieser Befund jedoch auch, dass sich fast alle der befragten Kinder mehr Platz am Schulnachmittag wünschen und gerne die Möglichkeit hätten, jederzeit den Turnsaal zu benutzen und mehr Freizeiträume zur Verfügung zu haben. Ein separater Spielraum oder ein Ruheraum, in dem man allein sein kann bzw. den Kinder nur für stille Selbstbeschäftigung – zum Lesen oder Entspannen – betreten dürfen, wurde als Wunsch formuliert. Die Kinder würden auch gerne in aller Ruhe Musik hören oder einen Film ansehen.

Auf der Prioritätenliste ganz oben steht für die Kinder eine bessere Ausstattung des Freizeit-Raumes, eine Verbesserung des Spiel(e)angebots, eigene PCs und PC-Spiele für die Tagesbetreuung – und an einer Schule wurden sogar längere Öffnungszeiten gewünscht, damit mehr Zeit zum Spielen bleibt. Wichtig ist den Kindern jedoch auch die Pflege von Freundschaften und sozialen Kontakten über den Klassenverband hinaus. Während des Vormittagsunterrichts bleiben die sozialen Kontakte meist auf die Pausen beschränkt, am Nachmittag bieten sich durch die geänderten Rahmenbedingungen viele Gelegenheiten, einander besser kennen zu lernen und Freundschaften zu schließen. Die gemeinsamen Aktivitäten und Ausflüge im Rahmen der gelenkten Freizeit (Besuche von Museen, Burgen, Bauernhöfen, Ausstellungen, Organisation von Lesenächten etc.) stellen hierfür begünstigende Bedingungen bereit. Dieses Erleben von Gemeinschaft wird auch von Schüler/innenseite als Grund genannt, gerne die Tagesbetreuung zu besuchen.

Neben der Grundausstattung der Spiele und Freizeitgeräte in der Tagesbetreuung, die gewährleisten sollte, dass sich Kinder wohl fühlen, bildet die Zusammensetzung der Lern- und Freizeiteinheiten die Basis für ein gedeihliches Miteinander. Wenn Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit erhalten, bei der Auswahl von neuen Lern- oder Freizeitschwerpunkten mitzuwirken, werden sie diese Angebote auch eher annehmen. Dabei sollte, ausgehend von den Neigungen der angemeldeten Kinder, ein möglichst breites Auswahlspektrum an Lern- und Freizeitangeboten aus den Bereichen Musik, Sprachen, Kultur, Sport und Kreatives Gestalten zur Verfügung stehen. Schülerinnen und Schüler wünschen sich – auch wenn sie mit dem derzeitigen Programm zufrieden sind – andere, neue Zusatzangebote, die den Alltag abwechslungsreicher gestalten. Ihre Vorschläge dazu wären, mehr Ausflüge zu unternehmen oder die Natur zu erforschen, einen Jonglierkurs zu absolvieren oder Geburtstagsfeiern abzuhalten (Hofmeister/Popp 2006, Kapitel 5, 7).

Diese Ergebnisse sind nicht überraschend. Aus einer im Jahre 2005 durchgeführten Befragung von Schülerinnen und Schülern in Deutschland, in der Kinder ua. nach Gründen für ihre Teilnahme am Ganztagsangebot gefragt wurden, zeigten sich folgende Prioritäten in den drei am stärksten vertretenen Nennungen (Arnoldt/Stecher 2007, S. 43):

- weil es Kurse und AGs gibt, die mir Spaß machen (75,5%),
- weil ich dort noch zusätzlich etwas lernen kann (67,3%),
- weil ich mit meinen Freunden zusammen sein will (61,2%).

Ganztägige Schulformen gehen demnach mit Erwartungen nach sozialen Erfahrungen, aber auch nach Bildungserfahrungen einher.

2. Erwartungen und Wünsche der Eltern an eine gute Tagesbetreuung

Grundsätzlich zeigten die Ergebnisse der Studie zur schulischen Tagesbetreuung in Österreich, dass der duale Weg der Bildung und Betreuung – Lernphase und Freizeitphase – von allen Eltern gut angenommen wird. Die Möglichkeit, lernschwächere Schülerinnen und Schüler zu fördern, kommt bei den Eltern besser an als bei den Kindern und Jugendlichen. Die im Rahmen der Studie interviewten Eltern formulierten folgende Erwartungen an die schulische Tagesbetreuung. Drei Bereiche wurden immer wieder angesprochen:

1. **Lernen, Wiederholen, Hausübungen, Förderung**
2. **Freizeitangebote**
3. **Umgang mit Altersgleichen, Freunden - Initiierung sozialer Lernprozesse**

zu 1: Lernen, Wiederholen, Hausübungen, Förderung

Die Erwartungen und Wünsche der Eltern bezüglich der Tagesbetreuung decken sich nicht immer mit denen ihrer Kinder, da sie in Hinblick auf deren berufliche Zukunft vor allem an einem Lernfortschritt und der Sicherung guter schulischer Leistungen interessiert sind. Grundsätzlich wird eine weitgehende Förderung der Kinder und Jugendlichen erwartet, welche die Erziehungsberechtigten entlastet. Wenn Hausübungen vollständig in der Tagesbetreuung erledigt und von Lehr- oder Betreuungskräften korrigiert werden, steigt auch die Zufriedenheit der Eltern. Darüber hinaus wird großer Wert auf die gezielte Vorbereitung auf Schularbeiten oder Tests und das Eingehen auf individuelle Lerndefizite gelegt, wobei in diesem Zusammenhang auch die sprachliche Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund ein Thema ist.

Der Großteil der Eltern erwartet, dass die Hausübungen in der Tagesbetreuung erledigt werden, es wird auch davon ausgegangen, dass Betreuungspersonen und Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern mit Rat und Tat zur Seite stehen und die Hausaufgaben korrigieren. Für Fehler oder unfertige Hausübungen haben Eltern eher Verständnis, wenn sie mit der Gesamtbetreuung ihres Kindes zufrieden sind. Schularbeitenvorbereitung und gezieltes Lernen – von gut ausgebildeten Lehrkräften – sind aber für viele Eltern ein wichtiger Teil der Erwartungen, wie etwa für Frau F.:

„Die Förderung, nicht nur die reine Betreuung. Ich weiß nicht, wie ich das formulieren soll, also nicht die reine Betreuung, nur dass aufgepasst wird, sondern wirklich, dass auch gelernt wird mit den Kindern, und zwar, dass qualifizierte Leute mit den Kindern lernen" (Frau F. 2006, S. 2f.).

Auch das Aneignen einer positiven Arbeitshaltung durch eine gut strukturierte Lernzeit wird von Seiten der Eltern gewünscht.

„Ich habe mir erwartet, dass mein Kind es lernt, nach einer gewissen Regenerationsphase regelmäßig hinzusetzen und die Hausübung zu machen, und das in einer gewissen Zeit zu schaffen, ohne dass man 50 Mal wegrennt, was anderes macht, abgelenkt ist, und dass die Konzentration dann gestört ist" (Frau A. 2006, S. 2.).

An dieser Stelle könnte sich die schulische Tagesbetreuung sehr gut profilieren und positionieren. In der Tat ist es vielen Eltern ein wichtiges Anliegen, dass ihre Kinder eine selbstständige „Arbeitshaltung" und ein effektives Lernmanagement erwerben und wissen, zu welchen „Lerntypen" sie gehören. Dazu zählen neben dem Erfahren von Lernstrategien auch organisatorische Aspekte, wie eine vernünftige, übersichtliche Ablage und Ordnung ihrer Lernmaterialien.

Ein Aspekt in Gebieten mit höherem Anteil von Schülerinnen und Schüler anderer Muttersprachen ist die Sprachförderung in der Tagesbetreuung. Da sich die Eltern außer Stande sehen, ihren Kindern alleine weiterzuhelfen, sehen sie die Funktion der schulischen Tagesbetreuung auch darin, Defizite in der deutschen Sprache durch individuelle Förderung auszugleichen. Generell erhoffen sich die zumeist berufstätigen Eltern von der Tagesbetreuung eine zeitliche Entlastung, damit durch die Reduzierung der schulischen Verpflichtungen zu Hause mehr Zeit für familiäre Aktivitäten bleibt. Eltern von körperlich und geistig beeinträchtigten Kindern wünschen sich in der Tagesbetreuung die notwendige Unterstützung und Hilfestellung für ihr Kind – aber auch ihnen sind soziale Kontakte mit Altersgleichen und vorurteilsfreie, unbefangene wechselseitige Beziehungen wichtig. Bei einem Leistungsabfall oder schon bestehendem Förderbedarf sollte die Möglichkeit bestehen, mit den Kindern mehr oder gezielter zu lernen als im Stundenplan vorgesehen. Ein individueller früherer Beginn der Hausübungsphase für langsamere Kinder und Jugendliche wurde vorgeschlagen, damit alle Hausaufgaben in der Schule fertig gestellt werden können.

zu 2: Freizeitangebote
Nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Eltern erwarten ein vielfältiges Freizeitangebot – Musik, Sprachen, Sport, Kultur – das auf die Interessen der Kinder eingeht. Dass dieses Angebot auch einen möglichst häufigen Aufenthalt im Freien beinhaltet, wird von den Eltern nicht nur erwartet, sondern auch eingefordert. Kein Elternteil ist ausschließlich daran interessiert, dass das angemeldete Kind nur lernt, alle befürworten ein anregendes Bildungsprogramm im Freizeitbereich. Es wird von den Eltern allerdings nicht akzeptiert, dass vereinbarte Schwerpunkte wegen Personalmangels nicht eingehalten werden können. Während für die Schülerinnen und Schüler die freie Wahl des Freizeitprogramms und auch die Möglichkeit, eigene Vorschläge einzubringen, von Bedeutung ist, sehen die Eltern eine Mitgestaltungsmöglichkeit in der Tagesbetreuung zwar als wünschenswert an, machen aber nicht häufig Gebrauch davon. Was von den Eltern positiv vermerkt wird, ist die zeitliche Entlastung durch Wegfall von „Chauffeurdiensten", um die Kinder zu Sportvereinen oder zum Musikunterricht außerhalb der Schule zu bringen.
Ein weiteres Anliegen der Eltern ist die häufigere Nutzung der Möglichkeiten außerhalb der Schule. Im städtischen Bereich wurde das kulturelle Angebot angesprochen, im ländlichen Bereich Ausflüge in die Natur, wie etwa Exkursionen durch Wälder oder Besuche auf Bauernhöfen in Zusammenhang mit näheren Informationen zu deren spezifischer Bewirtschaftung. Die Eltern teilen somit den Wunsch ihrer Kinder nach mehr Raum für verschiedene Tätigkeiten und einer besseren Ausstattung der schulischen Tagesbetreuung, fordern aber auch die Nutzung externer Angebote, welche die nähere Umgebung bietet.

zu 3: Umgang mit Altersgleichen, Freunden – Initiierung sozialer Lernprozesse
Eltern an Schulen mit begrenzten Platzverhältnissen bemängeln dies und wünschen sich mehr Räumlichkeiten, in denen ihre Kinder spielen, aber auch in Ruhe lernen oder sich erholen können. Die Räume der schulischen Tagesbetreuung sollten sich von „normalen" Klassenzimmern unterscheiden, um das Wohlfühlen der Kinder und Jugendlichen zu steigern. Von den Eltern mehrfach genannt wurde auch die Möglichkeit des sozialen Lernens im Umgang mit Gleichaltrigen. Einer Mutter, Frau A., ist dabei Folgendes aufgefallen:
„Man sieht, dass Klassen, in denen mehrere Kinder in die Nachmittagsbetreuung gehen, einen sehr guten sozialen Zusammenhalt haben, nicht nur am Vormittag, sondern auch am Nachmittag" (Frau A. 2006, S. 4f.).

Als soziales Problem erweist sich die Wahrnehmung einer steigenden Gewaltbereitschaft, von der auch die schulische Tagesbetreuung nicht verschont bleibt. Zwar weist die neuere Schulgewaltforschung auf eine Rückläufigkeit physischer Gewalthandlungen hin (zB Fuchs u. a. 2005). Besorgnis erregend und leider sehr alltäglich sind jedoch Ausdrucksformen verbaler und psychischer Gewalt sowie Mobbing und soziale Etikettierung. Von Elternseite wurde der Vorschlag geäußert, möglichst früh Aggressionen und Übergriffe unter Kindern und Jugendlichen durch verbessertes Konfliktmanagement und den Einsatz gewaltpräventiver Maßnahmen einzudämmen.
Probleme können entstehen, wenn die Leistungen der Kinder nachlassen, wenn sich ein Kind schlecht behandelt fühlt, oder wenn es zu Aggressionen unter den Jugendlichen kommt. Im Umgang mit Konflikten scheint den Eltern besonders wichtig zu sein, Ansprechpartnerinnen und -partner zu haben, die leicht erreichbar sind und sich Zeit für die Anliegen der Eltern nehmen. Hier sind die Betreuerinnen und Betreuer in der schulischen Tagesbetreuung gefragt.

Kontinuität in Betreuung und Angebot
Zur Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Tagesbetreuung haben sich auch Elternabende bewährt, die darüber hinaus den regelmäßigen Erfahrungsaustausch unter den Eltern fördern. Neben den Freizeit- und Förderangeboten kommt es Eltern auch darauf an, wie ihre Kinder am Nachmittag von den Betreuungspersonen behandelt werden und wie es mit der Gesprächsbereitschaft der Lehrkräfte bestellt ist, dh der Aspekt von Interaktion und Kommunikation wird von den Eltern thematisiert und als wichtiges Kriterium von schulischer Tagesbetreuung eingefordert: Verständnis für die Schülerinnen und Schüler und die Situation der Eltern, ein offenes Klima an der Schule und eine gedeihliche Gesprächsbasis mit den Lehrkräften und Betreuungspersonen sind für die Eltern äußerst wichtige Faktoren in der ganztägigen Betreuung.
Von zentraler Bedeutung ist für die Eltern auch die Frage der zeitlichen und personellen Kontinuität in der Betreuung. Häufig wechselnde Betreuungspersonen sind eine schlechte Ausgangsbasis für den Aufbau einer guten Lehrkraft-Schülerin/Schüler Beziehung. Schülerinnen bzw. Schüler und Eltern brauchen eine Ansprechpartnerin bzw. einen -partner in der schulischen Tagesbetreuung, der die komplexe Persönlichkeitsstruktur der zu betreuenden Kinder und ihre Stärken und Defizite kennt und dadurch auch in der Lage ist, erzieherische und pädagogische Handlungsperspektiven zu entwickeln.

Eltern wünschen sich eine Stabilität im Team der Tagesbetreuung, und das bedeutet kontinuierlich tätige Lehrkräfte, Freizeitgestalterinnen bzw. -gestalter und/oder Betreuungspersonen. Oder auch anders gewendet – ein häufiger Wechsel der Lehrpersonen, häufige Krankenstände, Fluktuationen und eine unzuverlässige Angebotsstruktur sind kein Qualitätsmerkmal einer guten Tagesbetreuung und werden von Eltern mit Beschwerden und/oder Abmeldungen quittiert. Diese Problemfelder können durch bundesländerspezifische Vorgaben und Maßnahmen verschärft werden. So sind in manchen Schulen beispielsweise Vereine für die Betreuung der Schülerinnen und Schüler in der Freizeit zuständig, was häufig zu Unstimmigkeiten führt, da kranke Betreuungspersonen nicht ersetzt oder während des Schuljahres zu häufig gewechselt werden. Ein Vater, Herr D., schilderte die Situation sehr drastisch:
„Peter (Name geändert) hat jetzt doch kontinuierlich, sagen wir mal, bis auf einen Lehrer-wechsel fast alle Lehrer durchgehend gehabt. In der Vierten ist es auch so. Wenn jetzt ein, zwei Lehrerwechsel sind in vier Jahren, gut, aber Peter hatte, wir haben das zusammengezählt, etwa 15 Wechsel in der Nachmittagsbetreuung" (Herr D. 2006, S. 9).

Eltern kritisieren nicht nur, dass sie den vollen Beitrag für eine unvollständig besetzte Freizeitbetreuung zahlen müssen, sondern dass auch die pädagogisch sinnvolle Kontinuität und Verlässlichkeit in der Betreuung nicht gegeben ist.

3. Chancen der Tagesbetreuung für die in ihr tätigen Lehrkräfte

Leider wird schulische Tagesbetreuung noch immer dem Vormittagsunterricht gegenüber als weniger „wertvoll" erachtet. Dies ist auch der Tatsache geschuldet, dass schulische Tagesbetreuung ein freiwillig zu nutzendes Zusatzangebot ist, das in der Regel „additiv" an den mehrstündigen Schulvormittag anschließt. Manche Standorte verzeichnen jedoch einen regen Zulauf, und es ist davon auszugehen, dass die Anmeldungen auch im AHS-Bereich eher steigen als zurückgehen. Lehrkräfte müssen in Zukunft vermehrt damit rechnen, sowohl an den Vormittagen als auch an den Nachmittagen eingesetzt zu werden – und dies muss nicht mit Nachteilen verbunden sein, sondern kann als pädagogische Herausforderung und persönliche Bereicherung Geltung beanspruchen und eine Erweiterung des beruflichen Handlungsspektrums sein.
Im Pflichtschulbereich ist es durchaus üblich, dass nicht ausschließlich Lehrkräfte – wie meistens an der AHS – in der schulischen Tagesbetreuung eingesetzt werden, sondern dass auch Hortpädagoginnen bzw. -pädagogen, Sozialpädagoginnen bzw. -pädagogen oder andere Betreuungspersonen, die von Vereinen angestellt werden, die Freizeit- und Hausübungsstunden übernehmen. Voraussetzung für die Arbeit in der Tagesbetreuung sollte in jedem Falle eine qualifizierte und kompetente Ausbildung für diesen Tätigkeitsbereich sein, verbunden mit einer hohen Sozialkompetenz und persönlichem Engagement.

Neben den erforderlichen Grund- und Zusatzqualifikationen sind aber auch die Eigenschaften, die Lehrkräfte und Betreuungspersonen mitbringen (sollen), für die Arbeit in der Tagesbetreuung relevant. Kreativität, Empathie, Geduld und vor allem Verständnis für die Kinder und Jugendlichen sind essenzielle Eigenschaften für diese Tätigkeit. Interessanterweise bevorzugen Kinder keineswegs eine Laisser-faire-Haltung ihrer Lehrkräfte und Betreuungspersonen, sondern wünschen sich durchaus ein gewisses Maß an Strenge, Konsequenz und Durchsetzungsfähigkeit und einen klaren Umgang mit Regelverstößen Kinder und Jugendliche schätzen Betreuungspersonen, die ihnen Aufmerksamkeit und Gehör schenken, und die bereit sind, ihnen bei Schwierigkeiten beratend zur Seite zu stehen. Humor, Einschätzbarkeit und ein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn fungieren dabei als Basis gegenseitiger Wertschätzung.

Die befragten Personen der Studie zur schulischen Tagesbetreuung teilen die Erfahrung, dass die Betreuung der Kinder am Nachmittag große Chancen eröffnet, das Verhältnis zwischen Lehrkräften und Schülerinnen bzw. Schülern zu vertiefen. Natürlich liegt es primär am Engagement der einzelnen Lehrkraft, wie diese Chance genutzt wird. Herr G. hat durch die Möglichkeit, in der schulischen Tagesbetreuung zu arbeiten, seine Schülerinnen und Schüler besser kennen gelernt:
„Viele Lehrer lernen auch die Schüler von einer anderen Seite sehen. Das ist unglaublich interessant, zu sehen, wie sinnvoll Schüler auf einmal fragen können. Und zwar den Lehrer fragen können, den sie am Vormittag im selben Fach gehabt haben, und diese Frage dort nie formuliert hätten, weil andere Dinge eine Rolle spielen, weil man cool sein muss, weil man gegenüber seinen Nachbarn das und das nicht sagen kann, was man unter vier oder sechs Augen locker ausspricht. Und dadurch werden Horizonte eröffnet und ein Problem, das am Vormittag ein unlösbares Problem ist, ist auf einmal keines mehr" (Herr G. 2006, S. 14).
Für die Schülerinnen und Schüler verbessert sich die Situation, da sie in den Lernstunden leich-

ter Fragen stellen und gegebenenfalls mehrmals nachfragen können, weil der zeitliche Druck wegfällt.
Aber vor allem das gemeinsame Erleben der Freizeitaktivitäten fördert das gegenseitige Verständnis und ein natürliches Umgehen miteinander, was auch von Seite der Schülerinnen und Schüler geschätzt wird. Den Schulleitungen kommt, was die Akzeptanz der Tagesbetreuung angeht, eine maßgebliche Funktion zu. Schulleiterinnen und -leiter können wesentlich dazu beitragen, hier eine Lernkultur zu schaffen und ein kooperatives Sozialklima an ihrer Schule zu unterstützen, was etwa Frau J. als Chance für sich und ihre Schule erkannt hat:
„Es ist mir wichtig, dass sich die Kinder und auch die Lehrer wohl fühlen.(...), dass jeder den anderen wertschätzt und dass es einfach ein positives soziales Gefüge ist, wo miteinander gelebt, gelernt wird" (Frau J. 2006, S. 13).

Auch wenn Lehrkräfte die Bedürfnisse der Kinder, wie etwa eine wiederholte Aufbereitung der Lerninhalte oder eine eingeschobene Erholungsphase, im Regelunterricht erkennen, können sie aufgrund der Rahmenbedingungen nicht immer darauf entsprechend reagieren, was jedoch in der Tagebetreuung in Koordination mit dem gesamten Betreuungspersonal und einigermaßen flexibler Handhabung des Tagesbetreuungsstundenplans sehr wohl umsetzbar ist. Unzufriedenheit bei Eltern, Kindern und Betreuungspersonen kann entstehen, wenn es an Kooperation und Kommunikation mangelt. Die Schulleiterinnen und Schulleiter haben daher die verantwortungsvolle Aufgabe, die Motivation aller in der Tagesbetreuung Tätigen durch die Gewährleistung positiver Rahmenbedingungen zu stärken. Ein gedeihliches Arbeitsklima, enge Kooperation von Schulleitung, Administration und Tagesbetreuungsleitung und die Integration des Betreuungsteams in alle schulischen Vorgänge bilden die Grundvoraussetzung für eine gut funktionierende schulische Tagesbetreuung.

4. Interaktionen und Kooperationen[35]

Die Bedeutsamkeit von Interaktionen und Kooperationen, die Schaffung einer schulweiten, Profil bildenden Lernkultur und die Verbesserung des Sozialklimas – womit Beziehungen innerhalb der Gruppe der Kinder und Jugendlichen, aber auch zwischen Lehrkräften und Schülerinnen bzw. Schüler gemeint sind – wurden nicht nur im Rahmen der Studie zur schulischen Tagesbetreuung thematisiert. Vielmehr finden sich auch Verweise dieser Art in der bundesdeutschen Forschung und Evaluation von Ganztagsschulen (zB Holtappels 1994, Ganztagsschule in Rheinland-Pfalz 2002; Appel ua. 2003) sowie in Erfahrungsberichten von Schulen, die schon auf einen langen Zeitraum als offene Ganztagsschule zurückblicken können.
Gerade an Schulstandorten, die sich durch eine heterogene Schülerschaft, „bildungsferne" Familien und eine problematische Sozialstruktur im Umfeld mit hoher Dichte von Sozialhilfeempfängerinnen bzw. -empfänger kennzeichnen, steht vor allem der Gedanke der Dringlichkeit im Vordergrund. Es muss bei Schulleitung und Lehrkräften die Erkenntnis reifen, dass ein fachbezogenes Lernen nur möglich ist, wenn parallel Unterstützung, Erziehung und Betreuung von der Schule und den in ihr Tätigen mit gewährleistet wird.
„Wir haben immer mehr Erziehungsfunktionen übernehmen müssen (...) Der Erziehungsauf-trag hat überhand genommen und wurde in der Halbtagsschule schlecht abgearbeitet. Dann haben wir gesagt, je länger wir die Kids sehen und auch in anderen Zusammenhängen sehen, um so mehr können wir positiv ausstrahlen" (Interview GTS Wilhelmsburg 2005, S. 1).

Die Chance, Schülerinnen und Schüler in anderen Zusammenhängen und in einer mehr ganzheitlichen Entwicklung zu sehen, nicht nur im schulischen Leistungsbereich, schafft eine bessere Kenntnis über die Person und mehr Verständnis für Lebensprobleme, die sich bei den Kindern vor die Lernprobleme schieben (Hentig 1993). Offenbar lohnt sich dieses pädagogische „Investment" der Lehrkräfte – gerade im Bereich von Kommunikation und wechselseitigem Beziehungs- und Vertrauensaufbau – und kommt ihrem Unterricht zu Gute.
„Ich glaub nicht, dass wir durch die Ganztagsschule besser unterrichten, ich glaube, dass wir einfach näher rankommen an die Schüler und deswegen hier einen besseren Kontakt haben, und dass sich das auch auf den Unterricht überträgt. Aber wir sind einfach näher dran. Sie erzählen, sie sind da, wenn man ihnen morgens am Billardtisch begegnet (...), sie begrüßen einen morgens auch nett. Also, es ist nicht so, wie in der Schule, letzten Gong, und jetzt muss ich los, und ja keinem begegnen, sondern es wird abgeklatscht (...) Es hat eine ganz andere Atmosphäre, ist entstanden sozusagen, weil man eben auch in der Mittagspause mit ihnen zusammen ist. Man isst teilweise mit ihnen zusammen, man hat Aufsicht hier, man spricht mit ihnen, besonders an die auffälligen Schüler, die es ja hier nun auch gibt, kommt man viel besser ran, weil man viel mehr Zeit hat, weil man sie auch *besser beobachten kann, man sieht die Entwicklung, wie entsteht etwas, also, das ist für mich, das*

[35] Ulrike Popp (Universität Klagenfurt)

ganze soziale Lernen, dieser ganze Erziehungsauftrag, der hat mit Ganztagsschule einen Hintergrund, auf dem sich besser arbeiten lässt" (Interview GTS Wilhelmsburg 2005, S. 5).

Hier findet man eine ähnliche Argumentation wie unter Kap. 3. (Herr G.) Es ist für Lehrkräfte eine pädagogische Herausforderung und positive Bereicherung, einem „schwierigen" Schüler zu einem Erfolgserlebnis geführt zu haben. Gleichzeitig können Lehrkräfte eine stärkere Vorbildfunktion wahrnehmen in Hinblick auf Höflichkeit und sozialem Umgang, und das Verhältnis den Schülerinnen und Schülern gegenüber wird in der Regel besser und enger. Des Weiteren gibt es mehr Spielräume für soziales Lernen, Konflikt- und Gewaltprävention.
„Ganztagsschule ohne den Schwerpunkt soziales Lernen geht nicht, behaupte ich einfach mal, und wir machen deshalb, jetzt formal, führen wir auch den Klassenrat ein ... Wir haben viel Methodenlernen jetzt, was auch was mit sozialem Lernen zu tun hat. Wir haben Gewaltprävention, wir machen Gewaltprävention, ich mach das jetzt jeden Montag, auch Jugendliche sollen unterwegs Gewaltprävention machen, aber wenn's darum geht, sind wir dazu aufgefordert, ihnen dabei zu helfen (...).Da gibt's den Sozialpädagogen, der sitzt hier um die Ecke und trifft mich, wir sind überall dran (...) und Gewalt ist für uns, dadurch, das wir so intensiv und dicht dran sind, kaum ein Thema, körperliche Gewalt. Mobbinggewalt haben wir, ist immer so eine Sache, also auch da arbeitet der Klassenrat dran, und es gibt auch Fortbildungen, die Sozialpädagogen arbeiten dran, also wir alle. Das ist soziales Lernen (Interview GTS Wilhelmsburg 2005, S. 10 f.).

Vorbehalte von Lehrkräften, am Nachmittag an der Schule zu sein, konnten abgebaut werden, in dem für Lehrkräfte die Möglichkeit geschaffen wurde, ihr Fach im Rahmen von Freizeitangeboten als AG oder Wahlfach anzubieten. Dies setzt jedoch voraus, dass über eine adäquate und gleichwertige Bezahlung und Verschränkung von Gegenstandsbezogener Lernzeit und Individueller Lernzeit sowie gelenkten Freizeitangeboten nachgedacht werden muss.
„Also, jeder Kollege, der sein Fach, das er studiert hat, mag, freut sich darüber, wenn er es über den Pflichtunterricht hinaus auch noch machen kann. Er freut sich erst recht, wenn dann interessierte Schüler hinkommen und nicht welche hingeschickt werden. Und er freut sich auch, wenn die Lerngruppe nicht 26 bis 30 Schüler stark ist, sondern nur 10 – 12. Und er dann noch dafür mit einer Stunde vergütet wird. Also, der Nachmittagsunterricht für einen Musiklehrer in unserem Musikpavillon oder so ein Sportlehrer in der Sporthalle ist was Angenehmeres als der Pflichtunterricht. Ich sag das einfach mal so hart oder so schön und so nett. Also, der freut sich schon. Insofern haben sich die Leute (für die Schulnachmittage, U.P.) beworben. (...) Wir geben Wunschzettel aus und siehe da, es haben bestimmte Kollegen sich beworben, nachmittags von 14.30 bis 16 Uhr Kurse anzubieten" (Interview GTS Wilhelmsburg 2005, S. 8).

Schulische Tagesbetreuung ist mit einer Änderung und Bereicherung des professionellen Selbstverständnisses von Lehrkräften verbunden, das mit mehr pädagogischer Verantwortung einhergeht. Aus dem zitierten Erfahrungsbericht geht hervor, dass sich das Lehrer-Schülerverhältnis verbessert, dass man ein anderes Verhältnis zueinander hat. Der Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern wird enger und es bestehen mehr Möglichkeiten, auf einzelne einzugehen. Aber auch die Lehrkräfte, die im Rahmen der Studie zur schulischen Tagesbetreuung gefragt wurden, berichteten von dieser Entwicklung (Hofmeister/Popp 2006, Kap. 6.4). Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in einer gelösteren Atmosphäre am Nachmittag kann das Selbstbild der Lehrkräfte beeinflussen. Auch am Nachmittag ist der Lehrer bzw. die Lehrerin als Fachkraft gefragt und gefordert, allerdings nicht mehr als die Instanz, die das gelehrte Wissen auch abfragt und beurteilt. Somit verschiebt sich die Funktion der Betreuerinnen und -betreuer in Richtung Beraterin bzw. Berater und Lehrkräfte erleben sich, wie Herr G. es ausdrückt:
„Ich würde sagen, als helfendes Element, Unterstützer und Begleiter, also nicht als Lehrer, auf keinen Fall als Lehrer" (Herr G. 2006, S. 21).

Dieser erweiterte Wirkungsbereich von Lehrkräften wird nicht nur von den Kindern als vertrauensfördernd wahrgenommen, auch den Eltern fällt das Zugehen auf Lehrerinnen und Lehrer leichter, die an den Schulnachmittagen nicht primär als Leistungsbeurteilungsinstanz fungieren. Lehrkräfte, die in der Tagesbetreuung eingesetzt werden, erleben die Erweiterung ihres Rollenbildes als Bereicherung. Der Tätigkeitsbereich „schulische Tagesbetreuung" bietet die große Chance, einerseits das Verhältnis zwischen Lehrkräften und Schülerinnen bzw. Schülern zu vertiefen und andererseits über eine gelungene Beziehungsarbeit zwischen Betreuungspersonal, Kindern und Eltern ein entspanntes, entwicklungsförderndes Umfeld für die Kinder zu schaffen. Die Anteilnahme und Hilfestellung der Betreuungspersonen bei der schulischen Weiterentwicklung der Kinder und vor allem das

gemeinsame Erleben der Freizeitaktivitäten fördern das gegenseitige Verständnis und ein natürliches Umgehen miteinander.
Möglicherweise entspricht diese Rolleninterpretation (noch) nicht dem professionellen Selbstverständnis der meisten Lehrkräfte – aber der soziale Wandel, was kindliches Aufwachsen und die Organisation von Lern- und Bildungsprozessen anbelangt, geht in diese Richtung. Eine Erweiterung des pädagogischen Aufgabenspektrums – Lernberaterin bzw. -berater, Lernbegleiterin bzw. -begleiter und Lernunterstützerin bzw. -unterstützer zu sein – gehört zum modernen Berufsbild einer Lehrperson und zum schulischen Erziehungsauftrag dazu. Ein Wandel der Lehrer/innenrolle ist angesichts des sozialen Wandels sowie der daraus resultierenden Veränderungen in den Lebenswelten Heranwachsender und ihrer Familien nicht zu ignorieren. Diese Veränderung ihrer Rolle sieht auch Frau K.:
„Ich versuche schon,(...) dass sie (die Kinder) mich als Respektsperson sehen, aber nicht als Lehrer, als Freund oder Gesprächspartner (...) auch als Spielgefährte" (Frau K. 2006, S. 14).

Der Einsatz von Lehrkräften in der Tagesbetreuung kann sich gleichermaßen auf die Beziehung zu den Eltern positiv auswirken. Hier steht ebenso die Beratung und Hilfestellung im Vordergrund, da sich Lehrkräfte durch den längeren Zeitraum, den sie mit den Kindern verbringen, auch ein umfassenderes Bild machen können. Zur Situation, dass manche Eltern, besonders die Mütter, ein schlechtes Gewissen entwickeln, wenn sie ihr Kind in die Tagesbetreuung geben, meint Frau I:
„Insofern hab ich eher die Rolle, dass ich ihnen (den Eltern) dieses schlechte Gewissen nehmen möchte oder auch, welche entspannte Familiensituation dadurch entstehen kann, wenn ihr Kind oder der Aufgabenbereich in der Schule bleibt. Ich hab im Moment eher diese Rolle (...), die mir auch ein großes Anliegen ist, und die sehr wichtig ist für mich als berufstätige Mutter" (Frau I. 2006, S. 17).

Die Erweiterung ihrer Lehrer/innenrolle zugunsten eines professionellen pädagogischen Verständnisses wird von den befragten Lehrkräften nicht als Belastung, sondern als Bereicherung betrachtet. Deutlich wurde jedoch auch, dass eine gute Tagesbetreuung sich zum sozialen Umfeld der Schülerinnen und Schüler und ihrer Eltern hin öffnen sollte sowie zu anderen pädagogischen Handlungsfeldern. Mit einer verstärkten Öffnung etwa zum Stadtteil, zu den Familien, zu Kinder- und Jugendeinrichtungen in der Gemeinde, zu Kirchen, Vereinen und Musikschulen lässt sich die Befürchtung der „Verschulung" des Nachmittags zugunsten eines pädagogisch gestalteten Lern-, Lebens- und Erfahrungsbereiches mindern (Holtappels 2003, S. 184 ff.). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von außerschulischen Partnern können sich in der Tagesbetreuung engagieren und das pädagogische Angebot mit musikalischer Förderung, Computer- und Informatikkursen, sportlichen Aktivitäten, künstlerischer und bildnerischer Gestaltung oder Gewaltprävention bereichern. Aber auch soziales Engagement könnte in Kooperation mit Initiativen, Wohlfahrtsverbänden und der außerschulischen Kinder- und Jugendhilfe in die Schule integriert werden.

5. Soziale Beziehungen als Qualitätsmerkmale in der schulischen Tagesbetreuung[36]

In einem nationalen Kriterienkatalog zur Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen (Strätz ua. 2003) wurden Interaktion, Kommunikation und soziale Beziehungen als bedeutsame Qualitätsdimensionen benannt und folgendermaßen beschrieben. Erzieherinnen und Erzieher, aber auch Lehrkräfte in der Tagesbetreuung sollten Kinder für die Gestaltung sozialer Beziehungen in der Gruppe sensibilisieren. Dies betrifft zum einen Äußerungen von Sympathie, aber auch für angemessene Formen der Antipathie zu. Die Beobachtung der Kinder spielt für die betreuenden Personen ebenfalls eine Rolle, um Kontaktbedürfnisse und Kontaktbemühungen der Schülerinnen und Schüler unterstützen zu können. Dazu gehören die Fähigkeiten, auf andere zugehen, Freunde finden, und Vertrauen aufbauen zu können, aber auch Empathie und Rücksicht auf die momentanen Interessen anderer (Strätz ua. 2003, S. 99).

Über die soziale Reichweite und wachsende Bedeutung von peer groups im Kindes- und Jugendalter geben Sozialisations- und Jugendstudien Auskunft (zB Friesl 2001, Deutsche Shell-Holding 2006). Freundesgruppen haben wichtige, positive Sozialisationsfunktionen und bieten Heranwachsenden die Möglichkeit, in symmetrischen Beziehungen Regelbewusstsein zu erwerben, Freizeitinteressen zu teilen und altersgleiche Ansprechpartnerinnen bzw. -partner bei Alltags- und Lebensproblemen zu haben (Schröder 1995). Auf der anderen Seite muss jedoch auch zur Kenntnis genommen werden, dass Gruppen eine Eigendynamik von Binnenfixierung, Anpassungsdruck und Konformitätszwängen entwickeln können, die eine Selbstentscheidungskompetenz von Kindern und Jugendlichen überschreitet. In der schulbezogenen Tagesbetreuung sollten Möglichkeiten ge-

[36] Ulrike Popp (Universität Klagenfurt)

schaffen werden, Kinder für Fragen und Probleme über sozialen Status, Konformitätszwänge und Rollen von Außenseitern und Meinungsführern zu sensibilisieren (Strätz ua. 2003, S. 99).
Kooperationsfähigkeit sowie ein kooperatives Vorgehen innerhalb der Schülerschaft aber auch zwischen Betreuungspersonen und Kindern wird als weitere Qualitätsdimension für Tageseinrichtungen benannt. Kindern sollen Erfahrungen auf unterschiedlichen Kooperationsebenen ermöglicht werden. Hierzu zählen:

- wechselseitige Information der Mitglieder
- organisatorische Abstimmung
- individuelles Vorgehen innerhalb einer gemeinsam verhandelten Linie
- Aufgaben- und Rollenverteilung

Lehrkräften und Erzieherinnen bzw. Erziehern kommt die Aufgabe zu, den ihnen anvertrauten Kindern die soziale Bedeutung von Absprachen und wechselseitige Verpflichtungen zu verdeutlichen. Dazu gehört auch die Pflicht der Betreuungspersonen, die davon betroffenen Kinder so früh wie möglich über (personelle) Veränderungen in der Einrichtung zu informieren. In solchen Fällen sollten Kinder an den Gesprächen mit Eltern und Lehrkräften beteiligt werden (ebenda, S. 100). Dieser Gedanke ist insofern wichtig, da Fluktuationen in der Tagesbetreuung und nicht zustande gekommene Freizeitangebote von den Eltern sehr negativ empfunden werden (Hofmeister/ Popp 2006, S. 29).

6. Zusammenarbeit mit den Eltern[37]

Es wurde schon betont, wie wichtig eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern der in Tagesbetreuung befindlichen Kinder ist. Offenbar haben Eltern zu Lehrkräften des Nachmittags ein engeres und offeneres Verhältnis als zu Lehrkräften aus dem Vormittagsunterricht und mehr Zeit für Gespräche mit Erziehungsberechtigten. Dieser Sachverhalt sollte konstruktiv für die Qualitätsverbesserung in der Tagesbetreuung genutzt werden.
Eine gute schulische Tagesbetreuung sucht nach Möglichkeiten, Eltern in die Schule einzubinden und mit ihnen zusammen zu arbeiten. Es wäre wichtig, Kompetenzen der Eltern nachzufragen und sie etwa an Veranstaltungen (Feste, Freizeitaktivitäten, Fahrten) zu beteiligen. Eltern ließen sich – wenn es deren berufliche Situation zulässt – an der Gestaltung der Räume, der Einrichtung und des Außengeländes beteiligen. Über Honorarverträge könnten Eltern auch mit der Durchführung bestimmter Angebote betraut werden (zB Musikunterricht oder Malkurse). Eine individuelle Zusammenarbeit mit einzelnen Eltern oder ggf. auch Hausbesuche, kennzeichnet die gute schulische Tagesbetreuung. Diese Maßnahmen werden notwendig, wenn Probleme mit einem Kind im Verhältnis zu den Mitschülerinnen bzw. Mitschülern und den Betreuungspersonen auftauchen und strikte Vertraulichkeit notwendig wird. An Eltern ergeht eine regelmäßige Information über den pädagogischen Alltag der Einrichtung und die Entwicklung ihres Kindes. Wichtig ist auch, Eltern schon vor der Aufnahme eines Kindes über die pädagogische Konzeption und die Angebote der Tagesbetreuung zu informieren (Strätz ua. 2003. S. 108 f.)

7. Kooperationen zwischen Lehrkräften und Betreuungspersonen und Herausforderung in der Lehrer/innenbildung[38]

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass Lehrkräfte am Vormittag und am Nachmittag gut miteinander kooperieren müssen. Am Nachmittag befinden sich Kinder aus unterschiedlichen Klassen mit verschiedenen situativen Anforderungen und Lernbedürfnissen (Lehrstoffe, Hausübungen, Test- und Schularbeitentermine) in einer Gruppe. Sehr unterschiedliche Lern-, Förder-, Unterstützungs-, Wiederholungs- und Vorbereitungsinteressen müssen in der Tagesbetreuung unter einen Hut gebracht werden. Aus diesem Grund müssen die Betreuungspersonen der Tagesbetreuung von den Lehrkräften des Vormittagsunterrichtes sehr genau wissen, was in der jeweiligen Lerngruppe an Stoff durchgenommen wurde, welche Lektionen zu lernen sind etc., damit Schülerinnen und Schüler die für sie optimale Lernunterstützung erhalten. Über einen optimalen Informationsfluss hinaus müsste es eine monatlich stattfindende Konferenz zwischen Klassenlehrerteam und der Tagesbetreuung geben, in der dann gezielt ein Austausch zum Leistungsstand, Sozialverhalten und zur Integration der Tagesbetreuungskinder vorgenommen wird.

Ein Resultat der Studie zur schulischen Tagesbetreuung war, dass Lehrkräfte in der Tagesbetreuung sehr heterogenen, altersübergreifenden Lerninteressen gleichzeitig nachkommen müssen. Das bedeutet, sie haben große Anforderungen in fachdidaktischer und pädagogischer Hinsicht zu bewältigen und zwar nicht nur in Hinblick auf das eigene Unterrichtsfach. Wenn Hausaufgaben kompetent zu kontrollieren sind, muss zB die Englischlehrkraft in der Tagesbetreuung auch in der Lage sein, Mathematikübungen durchzusehen

[37] Ulrike Popp (Universität Klagenfurt)
[38] Ulrike Popp (Universität Klagenfurt)

und umgekehrt. In Deutschland wurden massive Verhaltensdefizite und Qualifikationslücken beobachtet, die auch auf eine wenig zeitgemäße Lehrerbildung und auf fehlende Fortbildungsangebote rückführbar sind. Davon auszugehen ist, dass diese Situation in Österreich nicht besser aussieht. Stefan Appel (2003, S. 174f.) hat in diesem Zusammenhang einen Katalog verbesserungswürdiger Fähigkeiten zusammengestellt.

Aufgrund des erweiterten Bildungs- und Erziehungsauftrages ist das Qualifikationsprofil der „erziehenden Lehrkraft" eine notwendige Erwartung (Appel 2003, S. 176). Um Wege zur Qualifikationserweiterung zu eröffnen, müsste in der Lehrerausund Fortbildung intensiv über folgende Ansätze nachgedacht werden:

- Integration von Freizeitpädagogik, Sozialpädagogik und Schulpsychologie in den Fächerkanon der Lehrerbildung und Lehrerfortbildung
- neue Lehrverfahren an den Hochschulen wie Projektstudien, Experimentieranalysen und Werkstattlernen
- Verbesserung der diagnostischen Kompetenz bei Lern- und Verhaltensstörungen (Appel 2003, S. 178)
- Verbesserung der Kooperation zwischen Schule und professionellen Pädagoginnen und Pädagogen aus der sozialen Arbeit

Organisation und Administration

1. Leitung der schulischen Tagesbetreuung[39]

1.a. Schulleitung

Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat in Bezug auf die Tagesbetreuung primär die wichtige Aufgabe, die Voraussetzungen für eine funktionierende Tagesbetreuung an der Schule zu schaffen. Eine positive, unterstützende Haltung gegenüber der Tagesbetreuung kann viele Anlaufschwierigkeiten überwinden und wirkt überdies als Motivator für die in der Tagesbetreuung eingesetzten Lehrkräfte und Betreuungspersonen. Es muss für alle an der Schule Tätigen eindeutig geklärt sein, dass die schulische Tagesbetreuung kein separates Suffix, sondern integrierter Teil der Schule – und somit auch des Schulprofils – ist. Diese Entwicklung benötigt Zeit, vor allem an Schulen, die vorher keine Betreuung am Nachmittag angeboten haben, aber eine für die Tagesbetreuung eintretende Schulleitung kann den Prozess beschleunigen.

Es obliegt der Schulleitung in Kooperation mit den übergeordneten Behörden, geeignete, engagierte Lehr- und Betreuungspersonen für die Betreuung der Schülerinnen und Schüler am Nachmittag auszuwählen und zu gewährleisten, dass es nicht zu einem ständigen Wechsel des Betreuungspersonals kommt. Es wäre für die Zusammenarbeit auch nicht förderlich, wenn zwei Gruppen von Lehrkräften an der Schule entstehen – solche, die unfreiwillig in die Tagesbetreuung entsandt werden, und solche, die nicht eingebunden werden. Hier Kollegialität und Teamgeist anzusprechen, könnte zu einer Herausforderung für die Schulleiterin bzw. den Schulleiter werden. Ist die Auswahl des Betreuungsteams zur Zufriedenheit gelungen, gilt es, die Integration der Betreuungspersonen in den Lehrkörper/die Schule zu sichern. Dazu muss das Betreuungsteam in Konferenzen eingebunden sein und ein Weg gefunden werden, wie Vormittagslehrkräfte und Betreuungsteam effektiv kommunizieren und Informationen austauschen können. Die enge Zusammenarbeit trägt zu einem gedeihlichen Arbeitsklima bei, das es den Betreuungspersonen erleichtert, die Kinder und Jugendlichen ihren Bedürfnissen entsprechend betreuen zu können.

Die Schulleitung sollte auch die Kontrollfunktion gegenüber Organisation und Ablauf der schulischen Tagesbetreuung wahrnehmen und dadurch zu einer ständigen Adaptierung und Qualitätsverbesserung beitragen. Dazu ist es auch erforderlich, wie für die Lehrkräfte des Regelunterrichts, die Fortbildung für das Betreuungsteam zu koordinieren und, wenn es keine entsprechenden Fortbildungsangebote gibt, bei den zuständigen Behörden den Bedarf dafür anzumelden.
Bei der Anstellung neuer Lehrkräfte oder Betreuungspersonen sollte die Schulleitung dafür Sorge tragen, dass kompetentes Personal laut Schulprofil aufgenommen wird, das auch über Zusatzqualifikationen für die Betreuung von Kindern am Nachmittag verfügt. Es liegt im Interesse der Schulleitung, ein möglichst vielfältiges Angebot an der Tangesbetreuung sicherzustellen, und Neuzugänge können durch ihre persönlichen Interessen und Fertigkeiten das Programm durchaus bereichern.

1.b. Leitung der schulischen Tagesbetreuung

Der Verantwortungsbereich der Leitung der Tagesbetreuung umfasst neben vielen administrativen Aufgaben zunächst die Entwicklung eines Konzepts für die schulische Tagesbetreuung. Wenn die Leitung der Tagesbetreuung nicht ohnehin in den Händen der Schulleitung liegt, ist eine enge Kooperation und Kommunikation zwischen Schul- und Tagesbetreuungsleitung in diesem und in anderen Bereichen unerlässlich. Je nach Standort und den lokalen Bedingungen entstehen trotz der gesetzlich vorgegebenen Regelungen unterschiedliche Modelle an den einzelnen Schulen. Das Lern- und Freizeitangebot, inklusive der angestrebten Schwerpunkte, muss sich an den Erfordernissen des Schulstandortes orientieren (Schulprofil, städtischer oder ländlicher Einzugsbereich, viele „Fahrschüler“, Kinder mit Migrationshintergrund etc.) und der Tagesablauf der schulischen Betreuung sollte sich reibungslos in die bereits bestehende Organisation der Schule integrieren lassen.

Ein Problemfeld in der Konzeptentwicklung stellt für die Leiterinnen und Leiter der Tagesbetreuung häufig das Mittagessen dar. Da die meisten Schulen weder über eine eigene Küche, noch über einen Speiseraum verfügen, müssen Überlegungen angestellt werden, ob Räumlichkeiten für diesen Zweck adaptiert werden sollten oder eventuell eine Essenszulieferung möglich ist. Eine weitere Option wäre, das Mittagessen außerhalb der Schule in einem nahe gelegenen Gastronomiebetrieb zu organisieren. Eine Entscheidung zugunsten einer kosten- und zeitsparenden Variante wäre wünschenswert.

Die elektronische Verwaltung der zur Tagesbetreuung angemeldeten Kinder zählt ebenso zu den Aufgaben der Leitung der Tagesbetreuung wie die Zuordnung der Schülerinnen und Schüler in die einzelnen Gruppen. Die Gruppeneinteilung sollte unter Rücksichtnahme auf bestehende Klassen-

[39] Ulrike Hofmeister (BG/BRG Mössingerstraße)

verbände des Vormittagsunterrichts erfolgen. Soweit möglich kann auch Wünschen von Eltern und Kindern nachgekommen werden, da Eltern mitunter Fahrgemeinschaften bilden, um ihre Kinder von der Betreuung abzuholen. Weiters muss gegebenenfalls eine sinnvolle Zusammensetzung verschiedener Jahrgänge innerhalb einer Betreuungsgruppe bedacht werden, um Störfaktoren aufgrund der inhomogenen Altersstruktur weitgehend zu reduzieren.

Die Erstellung der Stundenpläne für Lehrkräfte, Betreuungspersonen und für die einzelnen Gruppen wird unter Umständen von der Schuladministration übernommen, obliegt aber normalerweise der Tagesbetreuungsleitung. Bei der Zuteilung von Lehrkräften in die Tagesbetreuung der Sekundarstufe I ist es ratsam, darauf zu achten, dass den Schülerinnen und Schülern täglich Fachkräfte aus unterschiedlichen Fächern (Mathematik, Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch,...) zur Verfügung stehen, damit sie bei eventuell auftretenden Fragen auch außerhalb der Fachstunden kompetente Hilfe erhalten. Dies ist umso leichter durchführbar, je mehr Gruppen die Tagesbetreuung umfasst. Es entspricht aber durchaus dem Rollenbild, das Kinder von einer Lehrkraft haben, auch Fremdfächer so weit zu beherrschen, dass von ihnen gestellte Fragen zufrieden stellend beantwortet werden können.

Die Leitung der Tagesbetreuung hat nicht nur für einen reibungslosen Ablauf von gegenstandsbezogener Lernzeit, individueller Lernzeit und Freizeitstunden zu sorgen, sondern auch dafür, dass interne Regelungen der Tagesbetreuung, wie etwa Hausübungen kontrollieren zu lassen, von Kindern und Lehrkräften eingehalten werden. Auch die Umsetzung von ausgewählten Schwerpunkten ist zu gewährleisten, da die Schülerinnen und Schüler wenig Verständnis dafür aufbringen, dass Angebote ohne Vorankündigung entfallen. Es wäre vorteilhaft, auch für den Nachmittag eine Supplierung im Krankheitsfall vorzusehen, da eine Gruppenzusammenlegung wegen Lehrkraftmangels einen Angriffspunkt für Konflikte bietet.

Ein weiteres Aufgabengebiet umfasst die Koordination von regelmäßig angebotenen Kursen und punktuellen Veranstaltungen, Ausflügen sowie Festen. So ist es zB sinnvoll, Überschneidungen des Angebots entweder zu verhindern oder so in der Woche zu verteilen, dass sie nicht die gleiche Schüler-Zielgruppe betreffen. Natürlich muss die Tagesbetreuungsleitung auch die Schularbeitenkalender und nötigen Vorbereitungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen, wenn Lehrausgänge oder Feste geplant werden, die meist einen Entfall oder eine Reduzierung der Lernzeit zur Folge haben.

Neben der Kommunikation mit den zuständigen Behörden sollte die Tagesbetreuungsleitung vor allem den Informationsfluss zwischen Elternhaus und Schule sichern. Informationen über Zusatzangebote, Ausflüge und Änderungen, die alle zur Tagesbetreuung angemeldeten Schülerinnen und Schüler betreffen, können mittels Info-Blättern, über eine Tagesbetreuungs- oder Schul-Homepage, oder am (allfälligen) Aushangbrett der Tagesbetreuung an die Eltern übermittelt werden. Bei Problemfällen sollte der persönliche Kontakt zu den Eltern und Kolleginnen bzw. Kollegen gesucht werden. Elternabende oder ein Tag der offenen Tür sind neben den gängigen Sprechstunden eine weitere Möglichkeit, die Kommunikation zwischen Betreuungspersonal und Elternhaus zu unterstützen.

Die Leitung der Tagesbetreuung muss aber auch als Ansprechpartner bzw. Ansprechpartnerin für alle an der Tagesbetreuung Beteiligten fungieren und unter Umständen ausgleichend einwirken, wenn es zu Konfliktsituationen kommt. Konferenzen mit allen an der Betreuung teilnehmenden Personen sollten mehr oder weniger regelmäßig stattfinden, um Probleme zu diskutieren und gemeinsame Vorgangsweisen abzustimmen. Im Zuge der Besprechungen haben die Leiterinnen und Leiter darüber hinaus die Aufgabe, als Multiplikatoren Neuerungen bzw. Informationen weiterzugeben, die sie bei Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Tagesbetreuung erhalten haben. Mit Hilfe des eigenen persönlichen Engagements können diese Konferenzen auch dazu benutzt werden, das Betreuungspersonal wieder zu motivieren und die positiven Seiten der Arbeit am Nachmittag in Erinnerung zu rufen.

Leiterinnen und Leiter der Tagesbetreuung äußern den Wunsch auf ein Mitspracherecht bei Personalentscheidungen, da sie am besten beurteilen können, welche Betreuungsperson im Team noch fehlt, als Unterstützung dienen könnte oder wegen ihres engagierten Einsatzes in der Betreuung bleiben sollte. In der Realität lässt sich dieser Wunsch allerdings manchmal aufgrund von Sachzwängen nicht durchsetzen, sollte aber dennoch in der Prioritäten-Wunschliste ganz oben stehen.
Auch im Bereich der Tagesbetreuung könnten Evaluation und Qualitätssicherung durch Befragung der Eltern und Schülerinnen und Schüler in Form von mündlichem Feedback oder mittels anonymer Fragebogen bewerkstelligt werden. Nach-

gefragt werden müssten die Zufriedenheit mit dem bestehenden Angebot der schulischen Tagesbetreuung sowie Vorschläge und Wünsche der betreuten Kinder und ihrer Eltern. Die Ergebnisse der Befragung und daraus entstehende Veränderungen und Verbesserungen sollten im Sinne der Transparenz auch den Eltern zugänglich gemacht werden. Führt die Bearbeitung der Fragebögen zu einer sichtbaren Adaptierung des Betreuungsangebots, erleben sowohl Kinder als auch Eltern ihre Mitwirkung in diesem Erneuerungsprozess als positiv.

2. Tagesbetreuung an den verschiedenen Schularten

2.a. Volksschule[40]

Wie im Unterricht soll den Schülerinnen und Schülern auch in der Tagesbetreuung ein möglichst breit gestreutes Angebot der Gestaltungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Dies ist sehr stark von einigen Faktoren abhängig, die die Organisation der Freizeitstunden am Nachmittag nicht immer ganz leicht machen.

Hier sind vor allem die Gruppengröße, die Raumsituation und die Ausstattung der Schule, an der die Tagesbetreuung stattfindet, ausschlaggebend.
Auch in einer nicht so gut ausgestatteten Schule sollte es dennoch möglich sein, den Schülerinnen und Schülern ein möglichst breites Angebot der Freizeitgestaltung vorzustellen bzw. zu machen. Die Freizeitaktivitäten sollen ja nicht nur der „Beschäftigung“ dieser Schülerinnen und Schüler am Nachmittag dienen, vielmehr sollen sie hier auch Anregungen für ihre private Freizeitgestaltung erhalten, die sie dann nach ihren eigenen Interessen und Möglichkeiten vertiefen können.
Eine grobe Einteilung der Freizeitmöglichkeiten in verschiedene Bereiche bildet die Grundlage der Organisation von Freizeiteinheiten:

- sportlicher Bereich,
- musischer Bereich,
- kreativer Bereich,
- lebenspraktischer Bereich.

In den **sportlichen Bereich** fallen alle Aktivitäten in und außerhalb der Schule, die mit „Sport“ in irgendeiner Weise zu tun haben. Hier sind – jahreszeitlich bedingt – außerhalb der Schule Eislaufen, Schwimmen, Rad fahren, Spaziergänge, Kurzwanderungen, Freizeitprojekte der Umgebung (Klettergarten, Wasserspielplatz, Hindernisbahnen, …), Kooperationen mit Sportangeboten im Rahmen von Projekten (Tennis, Baseball, Fußball,…) als Beispiele zu nennen.

In der Schule sind sportliche Angebote durch die Größe des Turnsaals bzw. der Freizeiträume beeinflusst. Möglich wären hier unterschiedliche Kurse mit Themenschwerpunkten: Fußball, Volleyball, Basketball, Musikgymnastik, Klettern, Geschicklichkeit, Kondition, Jonglieren, …
Im **musischen Bereich** können mit – selbst gebastelten – Instrumenten inszenierte Konzerte, kleine Theaterstücke – am besten selbst geschrieben und ausgedacht – Klanggeschichten, oder ähnliches angeboten werden. Diese laufen meist über ein ganzes Semester und finden in einer Präsentation für Schülerinnen und Schüler oder Eltern einen Abschluss.
Besonders vielfältig ist der **kreative Bereich.** Hier können Kurse angeboten werden, in denen verschiedenste Werktechniken, Malen, Zeichnen (vertiefend zum Unterricht Bildnerische Erziehung) mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten wie zum Beispiel Brauchtum, Raumschmuck oder zu besonderen Feier- und Festtagen (Muttertag, Geburtstag, …) zum Einsatz kommen. In diesen Bereich fallen allerdings auch Kurse aus den Bereichen Fotografie, Gestaltungsmöglichkeiten von Räumen der Schule, Herstellung von Kulissen und Kostümen für Aufführungen, Einladungs- und Glückwunschkarten…
Kurse aus dem **lebenspraktischen Bereich** sind bei Schülerinnen und Schülern immer sehr beliebt. Beispielsweise Kochen wird sehr gerne als Freizeitkurs gewählt. Je nach Schulausstattung beginnt dies zum Beispiel beim Herstellen eines Fruchtsalats und endet, sollte eine Küche vorhanden sein, auch bei der Zubereitung von Suppen und einfachen Speisen.
In diesen Bereich fallen auch Pflanzungen von Kräutern, Gemüse oder Blumen, im Topf oder im eigenen Gemüsebeet im Schulgarten.
Weitere Möglichkeiten sind ausgiebigere Museumsbesuche mit Führungen, Rätselgänge (mit Plan) in der Umgebung, aber auch Spiele, wie Brett- und Gesellschaftsspiele.
So wichtig abwechslungsreiche Angebote in der „gelenkten“ Freizeit sind, so wichtig ist es allerdings auch, Platz für „ungelenkte“ Freizeit zu schaffen. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Gelegenheit bekommen, einen Teil der Freizeit in der Schule frei wählen zu können. Sie müssen die Möglichkeit haben, sich mit dem aktuellen Buch zurückzuziehen, oder ein neues Spiel mit Freunden zu probieren, zu plaudern oder sich einfach auch ein bisschen auszuruhen.
Die Betreuerin oder der Betreuer ist dabei allerdings aufgefordert, trotzdem ein alternatives Angebot zu haben, gegebenenfalls „aktiv“ zu werden und – wenn von den Kindern verlangt – hilfreich zur Seite zu stehen.

40 Claudia Koch (bm:ukk)

2.b. Hauptschule[41]

Das moderne Berufsleben stellt heutzutage hohe Anforderungen an Familien: Zeitstress und Erfolgsanspruch sind oft nur schwer mit den Bedürfnissen von Kindern vereinbar. Viele Familien bzw. Alleinerzieherinnen und -erzieher greifen daher gerne auf die verlässlichen Angebote der Tagesbetreuung an Hauptschulen zurück: Kinder und Jugendliche erfahren die Schule am Nachmittag als Chance, als Unterstützung, als anregenden Ort, an dem sie gut aufgehoben sind und an dem ihnen Lernbetreuung und sinnvolle Freizeitaktivitäten angeboten werden.

Die ganztägig geführten Hauptschulen schaffen für Kinder und Jugendliche Angebote, die…

- …auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen möglichst individuell eingehen.
- …sowohl lernschwache als auch lernstarke Kinder und Jugendliche gleichermaßen fördern und fordern.
- …bei der Abfolge von Lern- und Freizeit die Leistungskurve von Kindern und Jugendlichen beachten.
- …der Gesundheitsförderung der Kinder und Jugendlichen durch Bewegung und richtige Ernährung dienen.
- …für berufstätige oder allein erziehende Eltern entlastend und leistbar sind.
- …auch außerschulische Angebot nützen (Kooperationen mit Sport- und Kulturvereinen bzw. -institutionen, usw.).

Diesen Anliegen stellen sich die Tagesbetreuungsmaßnahmen für Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren an Hauptschulen. Die Schule soll so zu einem Lebensraum werden, in dem sich die Kinder und Jugendlichen den ganzen Tag über wohl fühlen!
Als Chancen und Vorteile für Kinder und Jugendliche in der Tagesbetreuung haben sich dabei erwiesen:

- Fixe Arbeitszeiten erleichtern das Beginnen mit den Hausübungen.
- Kommunikation und Sozialverhalten unter Gleichaltrigen können erprobt, erlernt, und verbessert werden.
- Freizeitbeschäftigungen mit etwa gleichaltrigen Kindern sind leichter möglich (Sport, Spiele).
- Angebote der individuellen, auch außerschulischen Förderung sind wünschenswert (zB bei Lerndefiziten, aber auch bei Hochbegabung, verschiedenen Interessensgebieten und Talenten, in Kooperation mit sportlichen oder kulturellen Vereinen bzw. Institutionen, usw.).
- Übermäßiger, unkontrollierter Medienkonsum am Nachmittag kann gegenüber Schülerinnen und Schülern, die alleine zu Hause sind, eingeschränkt werden.

Bei der Tagesbetreuung an Hauptschulen werden Qualitätsstandards in der Kinder- und Jugendbetreuung umgesetzt, damit Kinder nicht nur „aufbewahrt“, sondern umfassend gefördert und zur eigenständigen Persönlichkeitsentwicklung motiviert werden. Die Tagesbetreuung soll dabei jenen kreativen Entfaltungsraum zwischen Schule und Zuhause schaffen, den Kinder und Jugendliche brauchen, um sich selbstständig mit Aufgaben auseinander setzen zu können. Im Spiel mit anderen Kindern können sie ihre sozialen Fähigkeiten erweitern und im Vertrauen auf ihre eigenen Kräfte zu selbstbewussten, kritischen Menschen heranwachsen.

Der Lehrplan nennt dabei folgende Ziele:

- Lernmotivation und Lernunterstützung
- Soziales Lernen (Intensivierung von Kontakten zwischen Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Gesellschaftsschichten, Kulturen und Religionen)
- Kreativität
- Anregung zu sinnvoller Freizeitgestaltung (Förderung von Haltungen und Fertigkeiten, die über die Schulzeit hinaus von Bedeutung sind)
- Rekreation (Berücksichtigung der Bedürfnisse nach Bewegung, Rückzug und Erholung).

Integrative Bestandteile der Tagesbetreuung an Hauptschulen sind üblicherweise

- das gemeinsame Mittagessen,
- die Erledigung der Hausübungen,
- die Vertiefung des Lernstoffs,
- das Üben vor Schularbeiten und Tests,
- die „gelenkte“ und „ungelenkte“ Freizeit/das Spiel.

An Österreichs Hauptschulen gibt es verschiedene interessante Modelle der Nachmittagsgestaltung. Neben den oben erwähnten Bedürfnissen nach individuellen Freiräumen mit gleichzeitiger pädagogischer Leitfunktion wird dabei die örtliche Situation in ein maßgeschneidertes Organisationskonzept gegossen: Alle lokalen Kräfte arbeiten zusammen und ergänzen sich. Dabei wird das Schulpartnerschafts-Dreieck „Schüler/innen – Eltern – Lehrer/innen“ erfolgreich um die Dimension „soziales Umfeld“ zu einem tragfähigen Viereck erweitert: Im Zusammenwirken der Schulpartnerinnen und Schulpartner mit außerschulischen Institutionen, Vereinen und Freizeiteinrichtungen wird es möglich, speziell auf Bedürfnisse des jeweiligen Gemeinwesens abgestimmte Modelle der sinnvollen Nachmittagsgestaltung zu entwickeln. Nach-

[41] Christoph Hofbauer (bm:ukk)

barschaftliche, vertraute Netzwerke können auf die anstehenden Herausforderungen rund um das Thema Tagesbetreuung an Hauptschulen bestens reagieren: Schule – Schülerinnen bzw. Schüler – Eltern – Umfeld gestalten ein anregendes Nachmittagsangebot gemeinsam, sie finden kreative Lösungen und flexible Modelle, die in jedem Ort, jeder Gemeinde anders sind, wo die Kinder und Jugendlichen gerne hin gehen, sich aufgehoben und angenommen fühlen und vielfältige Unterstützung und Anregung erfahren.

2.c. Allgemein bildende höhere Schule (Unterstufe)[42]

Unter Schulen mit Tagesbetreuung sind jene zu verstehen, an denen neben dem Unterrichtsteil ein Betreuungsteil angeboten wird und bei denen zum Besuch des Betreuungsteiles eine Anmeldung erforderlich ist.
Für die Anmeldung hat die Schulleitung eine Frist von mindestens drei Tagen bis längstens einer Woche ab Schulbeginn einzuräumen (in dieser Anmeldefrist muss ein Sonntag liegen). Nach dieser Frist ist eine Anmeldung nur zulässig, wenn dadurch keine zusätzliche Gruppe erforderlich ist.
Die Anmeldung kann sich auf alle Schultage oder auf einzelne Tage der Woche beziehen, sie gilt nur für das jeweilige Unterrichtsjahr.

Wie kann derzeit eine sinnvolle Betreuung am Nachmittag aussehen?

- Es gibt genügend Zeit und entsprechend ausgebildete Lehrkräfte für qualitätsvolle Lern- und Freizeitangebote (über Beaufsichtigung und Hausübungsbetreuung hinausgehend).
- Ein pädagogisch begründeter Zusammenhang von Vormittag und Nachmittag mit Konzeption für Lernangebote, Fördermaßnahmen, Hausaufgaben und Freizeit ist erkennbar.
- Die Stundenpläne sind auf die Tagesbetreuung abgestimmt.
- An dem betreffenden Wochentag wird der entsprechende Pflichtgegenstand der gegenstandsbezogenen Lernzeit am Vormittag unterrichtet.
- Schulische Angebote sind in die Tagesbetreuung (Nachmittagsunterricht, unverbindliche Übungen, Freigegenstände, Förderunterricht, muttersprachlicher Unterricht,…) integriert.
- Kommunikation zwischen Vormittagsunterricht und Tagesbetreuungsteam findet regelmäßig statt.
- Bei der Besetzung der Lehrkräfte in der Tagesbetreuung wird denjenigen der Vorrang gegeben, die in Klassen unterrichten, aus denen (viele) Schülerinnen und Schüler die Tagesbetreuung in Anspruch nehmen.
- Lernen und Üben steht unter dem Aspekt der bestmöglichen Förderung und Entwicklung der Kinder, dem Aufholbedarf in einzelnen Bereichen wird Rechnung getragen.
- Besondere Lerninteressen und Fähigkeiten werden gefördert.
- Neue Technologien (zB E-learning) finden auch in der Tagesbetreuung Anwendung.
- Besondere Lern- und Freizeitressourcen sind vorhanden.
- Vieles kann mit Freunden (auch klassenübergreifend) getan werden.
- Fort- und Weiterbildung für alle Lehrkräfte der Tagesbetreuung ist wesentliches Anliegen.
- Es gibt für das Team der Tagesbetreuung sowohl Planungs- als auch Reflexionszeiten.
- Im Freizeitbereich können die Einrichtungen der Schule genützt werden (zB Turnsaal, Sportplatz, Spiele, Bibliothek, EDV-Saal).

Welche Anforderungen sollten an die Räumlichkeiten der Tagesbetreuung gestellt werden?

- Lebensraum, an dem sich die Kinder den ganzen Tag wohl fühlen können; „Räume zum Wohlfühlen“, Selbstgestaltungsmöglichkeit der Räume (Farben, Pflanzen, etc.)
- eigener Arbeitsplatz
- Rückzugsmöglichkeit für ruhigere Beschäftigungen
- Lernort
- Möglichkeiten für Freizeit, Kreativität und Sport (Garten, Musik, Werken, Turnsaal, freie Flächen, ...)

2.d. Polytechnische Schule[43]

Die ganztägige Schulform kommt der bildungs- und gesellschaftspolitischen Tendenz entgegen, da sie einerseits bessere Bildungschancen bietet, andererseits bei Berufstätigkeit beider Elternteile eine adäquate Betreuungsform darstellt. Viele pädagogische Zielsetzungen der schulischen Tagesbetreuung, die sich in anderen Schularten bewähren und bewährt haben, gelten auch für die Polytechnische Schule.
Im Besondern bieten sich zusätzliche Möglichkeiten für eine ganztägige Schulform an der Polytechnischen Schule durch das entsprechende Alter der Schülerinnen und Schüler, weiters auch durch die speziellen Bildungsaufgaben des Schultyps im Hinblick auf Berufsorientierung und Berufsvorbereitung.

Die Polytechnische Schule hat die Aufgabe, auf das weitere Leben und insbesondere auf das Berufsleben vorzubereiten. Die Schülerinnen und Schüler sind je nach Interesse, Neigung, Begabung und Fähigkeit für den Übertritt in Lehre und

42 Franz Tranninger (SSR Wien)
43 Franz Haider (bm:ukk)

Berufsschule bestmöglich zu qualifizieren sowie für den Übertritt in weiterführende Schulen zu befähigen. Von ihrer persönlichen Situation ausgehend sind die Jugendlichen durch Vertiefung und Erweiterung der Allgemeinbildung sowie durch Vermittlung einer Berufsorientierung und einer Berufsgrundbildung in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und für eine weitere Ausbildung zu motivieren und zu befähigen.
Um diesen Aufgaben und Zielsetzungen gerecht zu werden, bieten im Speziellen ganztägige Schulformen zusätzliche und vertiefende Möglichkeiten für Betreuungs- und Lernangebote.
Wie auch in anderen Schularten sind die (pädagogischen) Ziele der ganztägigen Betreuung im Lehrplan der Polytechnischen Schule enthalten.

Beispiele positiver Aspekte ganztägiger Schulformen aus der Praxis

- Die ganztägige Betreuung fördert Gemeinschaft und verbessert die Sozialkontakte, sowohl bei den Jugendlichen untereinander als auch zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern.
- Die Tagesbetreuung bietet einen größeren Zeitrahmen, um Gespräche zu führen, und es gibt mehr Möglichkeiten, Probleme aufzuarbeiten und „Kraft zu tanken".
- Die Schülerinnen und Schüler sind länger in der Schule, wodurch sich ein intensiverer Kontakt untereinander ergibt und ein breites Feld für den Erwerb sozialer Kompetenzen frei wird. Das hat vor allem auch positive Auswirkungen auf die Sozialstruktur von Klassen und Fachbereichsgruppen.
- Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler können vor allem im Rahmen der individuellen Lernzeit leistungsschwächeren Schülern helfen (Soziales Lernen, Teamwork).
- Verschiedene Betätigungsmöglichkeiten (vor allem sportliche) fördern Aggressionsabbau, bewirken mehr Ausgeglichenheit und fördern das Sozialverhalten.
- Die Tagesbetreuung vermindert bei Fahrschülerinnen und -schülern die Wartezeiten auf öffentliche Verkehrsmittel erheblich, wodurch sich effektiv mehr qualitative Freizeit ergibt. Langeweile während der Wartezeiten und vor allem auch in der Mittagspause, konfliktreiche Aufenthalte auf der Straße, im Ort und auch in diversen Lokalitäten werden vermieden. Eltern wissen ihre Kinder gut aufgehoben.
- Täglich wird warmes und frisch gekochtes Mittagessen angeboten.
- Schülerinnen und Schüler von Fachbereichsgruppen (zB Dienstleistungen, Tourismus) können das Kochen, die Zubereitung des Mittagessens übernehmen (gemeinsam Kochen und gemeinsam Essen).
- Die Schülerinnen und Schüler lernen in Realsituationen Verantwortung zu übernehmen und in Gruppen die Arbeiten gewissenhaft und möglichst rasch auszuführen.
- Ein Acht- bis Neun-Stundentag stellt eine Vorbereitung auf das Berufsleben dar.
- Fachbezogene Lernzeiten mit den Lehrpersonen, die die Jugendlichen in dem Fach auch unterrichten (Fragen und Unklarheiten können noch einmal bearbeitet werden).
- Was die Führung der Lernzeiten betrifft, ist festzustellen, dass Lernaufgaben von Schülerinnen und Schülern, die für die Tagesbetreuung angemeldet sind, leichter erbracht werden als von solchen, die nicht die Tagesbetreuung besuchen. Auch die Möglichkeit, einzelne Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise zu fördern, darf nicht vergessen werden.
- Durch Hilfestellung der Lehrkräfte beim Zeitmanagement der Schülerinnen und Schüler ist es möglich, dass Arbeiten rechtzeitig erledigt werden. Die Schülerin bzw. der Schüler beginnt rechtzeitig für Prüfungsarbeiten zu lernen, und somit steigt der Unterrichtsertrag.
- Da Hausübungen in der Schule gemacht werden, entfällt für die Schülerinnen und Schüler der „Hausübungsstress" in der Freizeit.
- Verstärkte Förderung im Erwerb von Grundkompetenzen (Lesen, Rechnen,…)

Mögliche Lehrinhalte und Themen

- *Gemeinschaftsbildung* zur Förderung einer konstruktiven Klassengemeinschaft, der Persönlichkeitsentwicklung und sozialen Kompetenz. Vereinbarungen – Regeln und Konsequenzen, Identifikation mit der Schule, Kommunikationsübungen, Konfliktbewältigung, …
- *Erste Hilfe und Verkehrserziehung*
  Intensive Übungsphasen für die Mopedführerscheinprüfung, Grundkurs in Erster Hilfe, Übung für Erste Hilfe Bewerbe, ...
- *Lesekompetenz fördern*
  Lesetechnik, Leseverständnis, Lesereflexion. Praktische Beispiele (Fahrplan, Lehrvertrag, KFZ – Kaufvertrag, Arbeitsprotokolle, Betriebsanleitungen, Unfallbericht, …)
- *Fachdeutsch, Fachmathematik, Fachenglisch*
  Schwerpunktesetzungen als Vorbereitung auf die Berufsschule und die Lehre. Anleitungen für selbstständiges Lernen, für die selbsttätige Aneignung von Wissen. Vorbereitung auf Leistungsfeststellungen, auf Prüfungen; individuelle „Hausübung", …
- *Berufsbildbroschüre und Bewerbungsmappen*
  Projektgruppen erstellen eine Berufsbildbro-

schüre; alleine oder im Team werden Bewerbungsmappen, Leistungsportfolios, Werkstättenmappen, Berichte über Exkursionen und berufspraktische Tage erstellt. Besonders der Einsatz zeitgemäßer Kommunikationstechniken bietet sich an.
- *Bewerbungsmanagement*
  Rollenspiele zu Bewerbungsgesprächen, Übung in „Realsituation“ in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft
- *Zeitmanagementtraining*
  Arbeiten mit Wochenplänen; professionelle Hilfestellung bei der Planung und Durchführung komplexer Arbeitsabläufe.
- *Berufsüberleitung*
  Zusätzliche Kontakte mit außerschulischen Institution (AMS, Clearingstellen, Wirtschaft) im Besonderen auch für Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen.
- *Projektstunde für Fachbereiche*
  Vorbereitung von Projektarbeiten (alleine und im Team) für den Fachbereich.
- *Schwerpunkt Bewegung und Sport*
  Fitnesstraining und -steigerung, moderne Trainings- und Therapieeinheiten,…
- *Schwerpunkt Gesundheit und Ernährung*
  Aktuelle Themen können angesprochen und behandelt werden (Alkohol, Nikotin)
- *Schwerpunkt Pflege- und Sozialbereich*

Die angeführten Beispiele positiver pädagogischer Erfahrungen, Themen und Schwerpunkte sind ein Ausschnitt von einer Vielzahl an Umsetzungsmöglichkeiten an der Polytechnischen Schule. Voraussetzung für ein positives Gelingen ganztägiger Schulformen ist natürlich ein Optimum an Zusammenarbeit von Eltern, Schülerinnen und Schülern und Schule. Hervorzuheben ist auch ein Ausmaß an notwenigen zusätzlichen Ressourcen an Ausstattung, Räumlichkeiten und Personal, das nicht zuletzt auch den Schulerhalter vor besondere Herausforderungen stellt.

Alles in allem sind es jedoch lohnende Investitionen, die insbesondere die Schülerinnen und Schüler an der Polytechnischen Schule bei ihrem Übertritt in das Berufsleben zusätzlich unterstützen.

2.e. Allgemeine Sonderschule[44]

Schulische Tagesbetreuung wird an vielen Standorten der Sonderschule seit langer Zeit angeboten. Diese Angebote sollen nunmehr durch die neue „Schule mit Tagesbetreuung“ im Sinne einer Harmonisierung mit der Berufswelt der Eltern ausgebaut werden.
An der Sonderschule sind folgende Ziele, die sinngemäß auch für alle anderen Sonderschulsparten gelten, im Rahmen der ganztägigen Schulform anzustreben:
- Lernmotivation und Lernunterstützung,
- Soziales Lernen,
- Kreativität,
- Anregungen zu sinnvoller Freizeitgestaltung
- Rekreation.

Um diese Ziele verwirklichen und der Vielfalt der Interessen-, Motivations- und Leistungsstrukturen der Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen entsprechen zu können, sollen folgende Grundsätze beachtet werden:
- Die Schülerinnen und Schüler sollen durch individuelle und differenzierte Lernangebote gezielt gefördert werden, wobei auf entsprechende individuelle Zuwendung zu achten und die unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten aller Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen sind.
- Bei der Abfolge der Lern- und Freizeiteinheiten ist unbedingt die biologische Leistungskurve der Kinder und Jugendlichen zu beachten.
- Der Zusammenarbeit der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Erzieherinnen und Erzieher des Betreuungsteiles mit den Erziehungsberechtigten sowie bezüglich der Lernzeiten mit den Lehrerinnen und Lehrern des Unterrichtsteiles kommt in ganztägigen Schulformen besondere Bedeutung zu. Bei behinderten und/oder sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen bedeutet die ganztägige Betreuung eine sozialpädagogisch wichtige Ergänzung der Familienerziehung.
- Sowohl in der gegenstandsbezogenen als auch in der individuellen Lernzeit sollen die Möglichkeiten von Informations- und Kommunikationstechnologien genutzt werden. Ebenso können therapeutische und funktionelle Übungen – auch unter Einbeziehung von geeigneten Computerprogrammen – vorgesehen werden, die wichtige psychische und physische Grundfunktionen stärken und damit die Voraussetzungen zur Erreichung der Lehrplanziele verbessern.
- Bei Schülerinnen und Schülern mit erhöhtem Förderbedarf ist dem richtigen Einüben von Alltagshandlungen im Sinne eines lebenspraktischen Trainings besonderes Augenmerk zu schenken.
- Bei der Gestaltung des Betreuungsteiles ist gegebenenfalls eine Koordinierung mit außerschulischen Therapiemaßnahmen für einzelne Kinder oder Schüler/innengruppen vorzunehmen.
- Musisch – kreative Aktivitäten sowie Bewegung und Sport unterstützen die Entwicklung

44 Dominika Raditsch (bm:ukk)

der Gesamtpersönlichkeit und sollten als fixe Bestandteile bei der schulischen Tagesbetreuung angeboten werden.

Das Programm für die Gestaltung des Betreuungsteils soll nach Möglichkeit gemeinsam von der Lehrerin bzw. dem Lehrer und der Betreuungsperson geplant und organisiert werden. Als mögliche Aktivitäten kommen dafür in Frage:

- *Aktivitäten außerhalb der Schule*
  Spaziergänge und kleine Wanderungen, Besuch eines Spielplatzes, Besuch der öffentlichen Bücherei und anderer kultureller Einrichtungen in der Nähe der Schule, Kino, Tiergarten usw.
- *Kreatives Gestalten*
  zB Straßenkreidenmalerei, Töpfern, Herstellen von Bildern und Collagen usw.
- *Musik und Tanz*
  gemeinsames Singen mit und ohne Instrumente, ausgewählte Musik hören, Tänze erlernen und vorführen usw.
- *Spiele*
  Gesellschaftsspiele, Ratespiele, Rollenspiele (zB ein kurzes Theaterstück einüben und vorführen), Tischfußball usw.
- *Bewegung und Sport*
  Je nach vorhandenen Möglichkeiten: Besuch des Hallen- oder Freibades, Ballspiele im Turnsaal oder Garten, Musikgymnastik, Eis laufen, rodeln usw.
- *Küche*
  zB gemeinsame Zubereitung einer Nachmittagsjause (Apfelstrudel, Apfelkompott, Palatschinken, Kekse backen, usw.)
- *Feste und Feiern*
  Geburtstagsfeiern, Fasching, Ostereier bemalen/Osterstrauch, Adventkranz binden, Nikolausfeier usw.
- *Therapeutische Angebote*
  Musiktherapie, Heilpädagogisches Voltigieren usw.

Alle hier angeführten Prinzipien gelten grundsätzlich auch für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Integrationsklassen der Volksschule und der Sekundarstufe I und sind auch an diesen Standorten im Rahmen der schulischen Tagesbetreuung entsprechend zu berücksichtigen.

Bedingungen des Gelingens für eine gute Tagesbetreuung

In den folgenden Ausführungen sollen auf der Basis der Ergebnisse der Studie zur schulischen Tagesbetreuung Bedingungen, die sich als förderlich für die Einrichtung bzw. Weiterentwicklung und Verbesserung der bestehenden Tagesbetreuung erwiesen haben, zusammengefasst werden[45]. Diese Bedingungen beziehen sich vorrangig auf die Gegenwartsbedingungen von Schule, Unterricht und Tagesbetreuung an österreichischen Schulen. Darüber hinaus lohnen jedoch auch weiterführende Gedanken, die sich etwas grundsätzlicher mit einer Veränderung der Tagesstruktur an Schulen als Bedingungen des (besseren) Gelingens befassen. Denn nicht zuletzt ergeben sich pädagogische und motivationale Probleme der Tagesbetreuung auch aus dem Sachverhalt, dass diese in der Regel an einen nicht rhythmisierten, sechsstündigen Schulvormittag anschließt, in dem Kinder zu wenig Zeit für Pausen und Bewegung gehabt haben.

1. Kommunikation

Wesentliche Bestandteile gelungener Nachmittagsmodelle sind Kommunikationsbereitschaft und ein regelmäßiger Informationsaustausch auf allen Ebenen – zwischen den Kolleginnen und Kollegen der Tagesbetreuung, Vormittags- und Nachmittagslehrkräften, Eltern und Betreuungspersonen. Innerhalb der Schule kann dies durch Konferenzen oder Tagesbetreuungsbesprechungen gefördert werden, für Eltern ließen sich zusätzlich zu den Sprechstunden Elternabende anbieten. Somit bestehen verbesserte Chancen, Lernschwächen, soziale Schwierigkeiten und entwicklungsbedingte Krisen bei Schülerinnen und Schülern rechtzeitig zu erkennen und zu bearbeiten.

Aus der Befragung ging hervor, dass der rege Austausch zwischen Schule und Eltern bzw. außerschulischen Einrichtungen auch zu neuen Projekten und Programmangeboten in der Nachmittagsbetreuung führen kann. Ein Schulleiter hat sich in diesem Zusammenhang sehr dezidiert und offen zu dem schulpädagogischen Gewinn von Kooperationen geäußert:
„Man muss einfach, glaub ich, Kooperationen suchen. Man muss den Mut haben heute als Schule, raus zu gehen aus den vier Wänden und einfach Experten und Institutionen einladen, dass die in die Schule hereinkommen. Genauso wie man versuchen muss, Eltern hereinzukriegen. Auch von Eltern kommen oft sehr viel gute Ideen und durch die Eltern bekommt man auch oft sehr viele Kontakte" (Herr H. 2006, S. 6).

Ein großer Vorteil des Schulnachmittages besteht darin, dass Gespräche zwischen Lehrerkolleginnen bzw. -kollegen oder Betreuerinnen bzw. Betreuern und Eltern nicht an eine bestimmte, begrenzte Zeit gebunden sind, wie etwa eine Sprechstunde oder die Pause. Sie entstehen spontan und Anlass bezogen und bieten nicht nur Raum für ein besseres Kennenlernen, sondern ermöglichen Neuerungen und Kooperationen, die sonst nicht zu Stande gekommen wären. Lehrkräfte können im Freizeitbereich in ihrem Fach (Sport, Musik, Informatik, Werken, bildnerische Gestaltung) mit interessierten und kleineren Gruppen arbeiten – eine Tatsache, die für viele durchaus attraktiv ist.

Als besonders förderlich für die Entwicklung einer Tagesbetreuung am Standort erweist sich eine engagierte und überzeugte Haltung der Schulleitung sowie deren Fähigkeit, die Dringlichkeit einer Tagesbetreuung am Schulstandort zu kommunizieren und das Kollegium davon zu begeistern. Dazu gehört auch die Unterstützung der Haltung, sich am Nachmittag für Schülerinnen und Schüler verantwortlich zu fühlen und den Wandel der pädagogischen Professionalität vom Wissensvermittler bzw. von der Wissensvermittlerin zum/r Lernbegleiter/in und -berater/in zu tragen und mitzugestalten. Eine wichtige Erfahrung von Schulleitungen und Lehrkräften aus Ganztagsschulen besteht in der Erkenntnis, dass der Erziehungsauftrag an Halbtagsschulen schlecht abgearbeitet werden kann. Die Vorbildfunktion der Lehrkräfte kann sich besser entfalten, wenn die Möglichkeit besteht, Kinder in einem anderen Zusammenhang kennen zu lernen.

2. Schulklima

In einem Bereich wie der Tagesbetreuung, wo im Besonderen Teamarbeit gefragt ist, wirkt sich ein gutes Schulklima umso positiver aus. Bei der ganztägigen Betreuung ist eine Grundvoraussetzung dafür die vollständige Integration des Betreuungsteams im Lehrkörper. Wenn Lehrkräfte und Betreuungspersonen der Tagesbetreuung in Konferenzen und schulische Entscheidungen eingebunden sind und sich dadurch als Teil der Schule erleben, wird die Kooperationsbereitschaft gefördert und die Motivation gestärkt. Ein kollegiales Arbeitsklima senkt darüber hinaus die Hemmschwelle, eigene Schwächen oder Problemfälle zu besprechen.

Die Lehrkräfte haben in den Interviews den Wunsch geäußert, ein Mitspracherecht bei der Zusammen-

[45] Zu den Ausführungen in den Abschnitten 1 bis 4 vgl. Hofmeister/Popp 2006, Kap. 8.

stellung des Betreuungsteams zu erhalten – auch hier ist die Haltung und eine wertschätzende Unterstützung der Schulleitung wichtig. Zentrale Voraussetzung für eine Tagesbetreuung, in der sich Kinder und Lehrkräfte wohl fühlen, ist die Schaffung und Finanzierung einer entsprechenden Infrastruktur. Durch derartige Maßnahmen kommt es zu einer Aufwertung des Schulstandortes, die sich herumspricht und – erfahrungsgemäß – durch vermehrte Anmeldungen honoriert wird. Ergebnisse aus den Elterninterviews haben verdeutlicht, dass die Qualität der Tagesbetreuung durchaus ein Kriterium für die Schulwahl darstellt.

3. Flexibilität des Systems der ganztägigen Schulform

Bei der Befragung der good-practice-Schulen hat sich herausgestellt, dass vorgegebene Zeit- oder Arbeitsstrukturen in der Tagesbetreuung mitunter auch spontan geändert werden, um den Bedürfnissen der betreuten Kinder Rechnung zu tragen. So kann zB eine Mathematikstunde mit einer Englischstunde innerhalb einer Woche getauscht werden, wenn die Schülerinnen und Schüler für eine Englischschularbeit üben wollen. Kinder können bei einem gegebenen Förderbedarf in eine Gruppe wechseln, in welcher der benötigte Lernstoff von einer Fachlehrkraft gerade besprochen wird. Bei einem parallelen Freizeitangebot können Schülerinnen und Schüler, die offensichtlich nicht mehr aufnahmefähig sind, zum „Abschalten" und Energietanken aus der Lernstunde entlassen werden. Solche kurzfristigen Umgestaltungen lassen sich leichter vornehmen, wenn es mehrere Gruppen und Betreuungskräfte gibt und die Zusammenarbeit zwischen den Gruppenbetreuerinnen und -betreuern gut funktioniert.

Flexibilität wird in großem Ausmaß auch den Lehrkräften in der Tagesbetreuung abverlangt. Da eine Gruppe in der Tagesbetreuung meist aus Kindern verschiedener Klassen, mitunter auch verschiedener Jahrgänge, besteht, wäre eine Stunde „Gegenstandsbezogene Lernzeit", die so aufgebaut ist wie im Vormittagsunterricht, nutzlos. Vielmehr muss das individuelle Eingehen auf die Situation einzelner Schülergruppen im Zentrum der Lerneinheit stehen, und Übungen haben darauf zu zielen, den jeweils im Vormittagsunterricht vermittelten Lernstoff zu festigen[46].

Größtmögliche Flexibilität innerhalb stabiler Rahmenbedingungen sollte das Ziel einer pädagogisch wertvollen Betreuung sein. Lehrkräfte mit fachspezifischer und zusätzlicher pädagogischer Ausbildung machen das System flexibler, da sie umfassender einsetzbar sind als Erzieherinnen und Erzieher. Aber auch Sozialpädagoginnen bzw. -pädagogen und Erzieherinnen bzw. Erzieher tragen durch eine andere pädagogische Professionalität zu mehr Flexibilität in der Tagesbetreuung bei und sind eine Bereicherung des Angebots.

Schulen, die schon seit langem eine Tagesbetreuung anbieten, wissen um den immensen organisatorischen Aufwand, insbesondere die Termin- und Stundenplanung. Damit das System Tagesbetreuung auf Akzeptanz im Kollegium trifft und die Bereitschaft verstärkt wird, sich hier zu engagieren, sind jedoch individuelle Abstimmungen unter Berücksichtigung der familiären Lebenshintergründe der Lehrkräfte notwendig. So gibt es Kolleginnen bzw. Kollegen, denen aufgrund von familiären Konstellationen nicht immer ein Einsatz am Nachmittag zuzumuten ist. Auf der anderen Seite sind wiederum andere Kolleginnen bzw. Kollegen froh darüber, durch die Tätigkeit an zwei oder drei Nachmittagen pro Woche dafür eventuell einen unterrichtsfreien Tag in Anspruch nehmen zu können.

Grundsätzlich läuft eine größere Flexibilität der Tagesbetreuung und überhaupt des Schulsystems jedoch auch auf einen Paradigmenwechsel im traditionellen beruflichen Verständnis der Lehrkräfte hinaus. Im Zuge des sozialen Wandels hat die Erziehungsverantwortung der Schule zugenommen und gefordert wird hier ein Wandel im Habitus des Lehrers bzw. der Lehrerin. Kinder und Lehrkräfte haben übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, dass sie sich eine Lernbegleitung und -beratung wünschen. Eltern haben sich nicht nur für eine Betreuung ihrer Kinder ausgesprochen, sondern erwarten Förderung, ein sinnvolles Freizeitangebot und Gelegenheiten sozialen Lernens.
Eine flexible Tagesbetreuung und die Berücksichtigung der angeführten Eltern- und Schülerwünsche kann nur realisiert werden, wenn am Schulstandort Bedingungen des ungestörten Arbeitens geschaffen werden.

4. Einfluss auf Personalentscheidung

An vielen Schulen wird derzeit an der Entwicklung von individuellen Schulprofilen gearbeitet. Besonders im städtischen Bereich, wo der Konkurrenzkampf unter den einzelnen Schulen groß ist, wird natürlich versucht, sich durch spezifische Schwerpunkte zu profilieren, die sich auch in der Tagesbetreuung wieder finden. Die Schulleitungen sind bestrebt, bei Neuanstellungen Lehrkräfte an die

[46] Diese Arbeitsweise setzt einerseits die Kompetenz voraus, mit verschiedenen Gruppen zu gleicher Zeit unterschiedliche Lerninhalte bearbeiten zu können, andererseits erfordert sie eine umfassende Vorbereitung mit vielfältigen Arbeitsunterlagen, die jederzeit verfügbar sein müssen.

Schule zu bekommen, die dem Schulprofil und den Anforderungen in der Tagesbetreuung entsprechen. Ein größeres Mitspracherecht bei Personalentscheidungen oder die Möglichkeit, Lehrkräfte und Betreuungspersonen, die sich nicht bewähren, abzulehnen, würde dazu beitragen, die Qualität der Arbeit zu sichern.

5. Gezielte Fortbildungsangebote[47]

Konzepte und Materialien zur Persönlichkeitsstärkung, Sucht- und Gewaltprävention gibt es für die unterschiedlichen Altersstufen der 6-14jährigen. Sie liegen in der Regel in publizierter Form vor und sind zum Teil als Unterrichtseinheiten aufgearbeitet und mit didaktischen Hinweisen versehen. In diesem Zusammenhang wäre die Zusatzausbildung zur Betreuungslehrerin/zum Betreuungslehrer zu empfehlen, die beispielsweise am Pädagogischen Institut in Graz angeboten wird. Fortbildungsangebote der Pädagogischen Institute (und der künftigen Pädagogischen Hochschulen) in den einzelnen Bundesländern und Bundesseminare befassen sich in unregelmäßigen Abständen mit Themenbereichen aus der Tagesbetreuung.
Grundsätzlich sollte eine Fortbildungsverpflichtung für alle in der Tagesbetreuung tätigen Lehrerinnen und Lehrer gezogen werden. Es ist davon auszugehen, dass die meisten Lehrkräfte mit Freizeitpädagogik und Konzepten sozialer Arbeit in ihrer Ausbildung auch nicht konfrontiert wurden. Dies macht gezielte Fortbildungen notwendig. Diese sollten zunächst im Bereich der Persönlichkeitsbildung bei Lehrkräften ansetzen und diese weiterzuentwickeln versuchen:

- Selbstreflexivität, Erkennen der Grenzen eigener Handlungs- und Gestaltungsspielräume
- Einschätzung der eigenen Schwächen und Stärken
- Kollegiale Zusammenarbeit, Teambewusstsein
- Konfliktfähigkeit, Kompetenzen im Bereich von Gesprächsmediation, Konfliktschlichtung und Klärungshilfen
- Einsicht in soziale Zusammenhänge, was fundiertes Fachwissen in Pädagogik, Psychologie, Sozialisationsforschung und Familiensoziologie voraussetzt
- Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich der Interkulturellen Bildung (Strätz ua. 2003, S. 72)

Des Weiteren sollten sich Fortbildungen auch an den von Lehrkräften im Ganztag gewünschten *Präferenzen* orientieren. Diese Wünsche lassen sich in verschiedene Kategorien unterteilen:

- Umgang mit schwierigen, aggressiven, verhaltensauffälligen Kindern – Umgang mit Gewalt- und Disziplinproblemen. In diesem Zusammenhang wird auch ein Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Schulen gewünscht, um den eigenen Horizont zu erweitern.
- Lernprobleme von Kindern, Dokumentation und Beobachtung der Entwicklung von Kindern, Behandlung von ADS-Kindern
- Versicherungs- und Rechtsgrundlagen, Erkennen von Kindesmissbrauch, Erste Hilfe
- Spiele für die Tagesbetreuung, Kreativangebote
- Bewegungsarmut von Kindern
- Interkulturelle Erziehung, Theater und Lesen, Regelwerke beim Sport, Musikinstrumente
- Gesprächsführung mit Eltern, Elternwünsche übersetzen und umsetzen
- gesunde, kindgerechte Ernährung, Erkennen und Reagieren auf Lebensmittelallergien
- Angebote für kleine Räume - was tun bei Platznot?
- Förderung von Aufmerksamkeit und Konzentration
- Projektarbeit (Beher ua. 2005, S. 93 f.)

Leider gibt es hierzulande nur sehr vereinzelte Angebote. Aus diesem Grund wären an eine Vernetzung mit inländischen Institutionen und verstärkte Kooperation mit Pädagogischen Landesinstituten in bestimmten deutschen Bundesländern zu denken (va Hessen, NRW, Rheinland-Pfalz, Berlin, Hamburg, Bremen) und Angebote zu adaptieren, die für Lehrkräfte an Ganztagsschulen entwickelt wurden.

6. Rhythmisierung und verpflichtende Elemente an den Nachmittagen[48]

Ganztägige Schulformen sind auch eine Antwort auf den demografischen Wandel unserer Gesellschaft, auf die sinkende Anzahl der Kinder, auf die Verlängerung der Lebensarbeitszeit, auf das „Älterwerden" der Gesellschaft und auf veränderte Geschlechterverhältnisse. Schulische Tagesbetreuung übernimmt somit eine Familien ergänzende Funktion sowie Bildungsaufgaben, die Familien aufgrund von Kleinheit und Zerbrechlichkeit in Zukunft immer weniger leisten können. Mit dem sozialen Wandel der Familie ist auch ein Rückgang der sog. „Gratiskontakte" in Familie und Nachbarschaft verbunden (Holtappels 2003, S. 181). Aufgrund der Verlängerung der Lebensarbeitszeit bei Männern und Frauen werden in Zukunft immer weniger Familien auf eine Großmutter zurückgreifen können, die Betreuung und Erziehung der Enkel übernimmt. Um in Zukunft funktionieren zu

[47] Ulrike Popp (Universität Klagenfurt)
[48] Ulrike Popp (Universität Klagenfurt)

können, benötigen ganztägige Schulformen möglichst alle Kinder und Jugendlichen.

In pädagogischer Hinsicht sollten sich Schulen stärker an die Idee des Lern-, Lebens- und Erfahrungsraums im Sinne Hartmut von Hentigs annähern, der diesen Gedanken in Zusammenhang mit seiner Vorstellung von Schule als „polis" und als Keimzelle einer demokratischen Gesellschaft formulierte. Schule müsste Heranwachsenden über die Fächerinhalte hinaus Möglichkeiten zum sozialen und kooperativen Miteinander, zum Aushandeln von Regeln, zum respektvollen Umgang mit Mehrheiten und Minderheiten, zu Toleranz und Achtung bieten (Hentig 1993, S. 189 ff.) In einer Schule wird nicht nur gelernt, sondern auch gelebt: Spaß, Spiel, Freizeit, Zubereitung und Einnahme von Mahlzeiten gehören zum Alltag dazu. In der Denkschrift der Bildungskommission Nordrhein-Westfalens (Bildungskommission NRW 1995) wurde die Schule der Zukunft als „Haus des Lernens" konzipiert, in dem Individualität, gegenseitige Achtung, Zeit zum Lernen und Lernfreude ihren Platz finden sollten. Für die Schule gehen diese Überlegungen mit einer anderen Gestaltung der Lernkultur und der Tagesstruktur einher, die der Leistungsfähigkeit von Kindern, Jugendlichen und Lehrkräften entsprechend rhythmisiert, in einer verschränkten Abfolge von Unterrichts-, Förder-, Stillarbeits- und Freizeitphasen organisiert sein sollte (Buchfeld 2004).

Die Rhythmisierung markiert bereits den Schulbeginn. Ab 7:00 Uhr sollte eine Schule ihren Schülerinnen und Schülern ein individuelles „Ankommen" ermöglichen. In diesem „offenen Anfang" könnten Förderangebote und Hausaufgabenbetreuung untergebracht werden, aber auch Gespräche, Singen und Lesen. Der „offizielle Unterricht" würde erst später beginnen (ab 8.30 Uhr), um dem Biorhythmus der Kinder und Lehrkräfte entgegen zu kommen. Eine kindgemäße Tagesstruktur impliziert auch, dass die Pausen zwischen den Unterrichtsblöcken länger sind und für Bewegung, ungebundene sportliche Aktivitäten, aber auch Gespräche und Beratung von Schülerinnen und Schülern durch Lehrkräfte mehr Möglichkeiten bieten. Unterricht wird nicht im 50-Minutentakt erteilt, sondern in Unterrichtsblöcken, die fächerübergreifend organisiert sein können, da handlungsorientierte, problemlösende, entdeckende und projektorientierte Unterrichtsformen mit ihren didaktischen Arrangements mehr Zeit benötigen. Das Mittagessen an der Schule wird zu einem frühen Zeitpunkt des Schultages angesetzt (zwischen 12.00 Uhr bis 12.30 Uhr), um dem „Unsinn der sechsten Stunde am Vormittag" entgegenzuwirken und um eine positive Leistungskurve am Nachmittag zu erzeugen. An den frühen Nachmittagen (13:30-15:00 Uhr) würde der letzte (verpflichtende) Unterrichtsblock angesiedelt sein. Danach geht es mit freiwillig zu nutzenden Zusatzangeboten weiter. Durch diesen kindgerechten Tagesablauf mit Lern-, Ruhe-, Spiel-, Förder- und Essenszeiten wird ein intensiveres Lernen und Leben ermöglicht. Der rhythmisierte Tagesablauf fördert Freundschaften unter Schülerinnen und Schülern und bietet mehr Chancen zum Erlernen von Regeln, zu sozialem Verhalten und Lernprozessen in der Gruppe. Schulen, die bereits seit langer Zeit im Ganztagsbetrieb arbeiten, halten die verschränkte Abfolge von Unterricht, Fördern, Ruhephasen und Freizeit für eine unerlässliche pädagogische Voraussetzung und Bedingung des Gelingens.

Rechtliche Aspekte[49]

Im folgenden Abschnitt wird auf die rechtlichen Aspekte der schulischen Tagesbetreuung eingegangen. Dabei werden 30 relevante Fragen gestellt, die als Antworten die wichtigsten Passagen aus den Schulgesetzen enthalten. Es handelt sich dabei um Auszüge aus dem **Schulorganisationsgesetz** (SchOG), dem **Schulunterrichtsgesetz** (SchUG), der **Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung** (E-Tz-VO), den **Lehrplänen** der einzelnen Schularten, dem **Schulzeitgesetz** (SchZG) und dem **Pflichtschulerhaltungsgrundsatzgesetz** (PflSchErh-GG).

1. Welche Schulen können ganztägig geführt werden?

Ganztägig geführt werden können öffentliche allgemein bildende Pflichtschulen (= Volksschulen, Sonderschulen, Hauptschulen, Polytechnische Schulen) und die Unterstufe der allgemein bildenden höheren Schulen.

2. Was sind ganztägige Schulformen?

- § 8 lit. j SchOG
- § 9 Abs. 4 Schulzeitgesetz

Ganztägige Schulformen sind **Schulen mit Tagesbetreuung**, an denen Kinder nicht nur unterrichtet, sondern auch betreut werden, und zwar (zumindest) bis 16. 00 Uhr.

- § 131 Abs. 7 SchOG

Nachdem ganztägige Schulformen seit vielen Jahren als Schulversuche erprobt worden sind, können seit dem Schuljahr 1994/95, und zwar aufsteigend von der ersten Klasse, alle öffentlichen Schulen sowie Privatschulen mit Öffentlichkeitsrecht ganztägig geführt werden.

3. Welche Ziele verfolgen ganztägig geführte Schulen?

- Lehrplan der Volksschule
- Lehrplan der HS und AHS (allgemeiner Teil)

Im Rahmen ganztägiger Schulformen sind folgende Ziele anzustreben:

- **Lernmotivation und Lernunterstützung,**
- **Soziales Lernen** (Intensivierung von Kontakten zwischen Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Gesellschaftsschichten, Kulturen und Religionen)
- **Kreativität,**
- **Anregung zu sinnvoller Freizeitgestaltung** (Förderung von Haltungen und Fertigkeiten, die über die Schulzeit hinaus von Bedeutung sind),
- **Rekreation** (Berücksichtigung der Bedürfnisse nach Bewegung, Rückzug und Erholung).

Zur Verwirklichung dieser Ziele sind folgende Grundsätze zu beachten:

1. Die **individuelle Betreuung** der einzelnen Kinder wird am ehesten durch die Bildung kleiner Gruppen erreicht. Auf die unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler ist so einzugehen, dass sowohl lernschwache als auch überdurchschnittlich befähigte Kinder wirkungsvoll gefördert werden.
2. Bei der Abfolge von Lern- und Freizeit ist die **biologische Leistungskurve** zu berücksichtigen.
3. Besondere Bedeutung kommt der **Zusammenarbeit** der im Betreuungsteil tätigen Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher mit den Eltern und mit den Lehrerinnen und Lehrern des Unterrichtsteils zu.

4. Gibt es unterschiedliche Organisationsformen ganztägig geführter Schulen?

- § 8d Abs. 1 SchOG

Schulen mit Tagesbetreuung umfassen sowohl einen Unterrichts- als auch einen Betreuungsteil. Diese können in **verschränkter** oder **getrennter Abfolge** geführt werden (siehe Frage 5 und 6).

5. Was bedeutet „verschränkte Abfolge des Unterrichts- und des Betreuungsteiles“?

Verschränkte Abfolge von Unterrichts- und Betreuungsteil bedeutet, dass **mehrmals im Laufe eines Tages Unterrichts-, Lern- und Freizeit einander abwechseln.** Aus organisatorischen Gründen müssen in diesem Fall alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse am Betreuungsteil teilnehmen.

Diese Variante ganztägig geführter Schulformen entspricht dem seinerzeitigen Schulversuch „Ganztagsschule“.

- Für die Führung einer Klasse mit **verschränkter Abfolge des Unterrichts- und des Betreuungsteiles** ist weitgehendes Einverständnis notwendig: Alle Schülerinnen und Schüler der Klasse müssen für den Betreuungsteil während der ganzen Woche angemeldet sein, und

[49] Andreas Schatzl (bm:ukk)

die Erziehungsberechtigten von zwei Dritteln der betroffenen Schülerinnen und Schüler sowie mindestens zwei Drittel der betroffenen Lehrerinnen und Lehrer müssen zustimmen.

In allen anderen Fällen sind Unterrichts- und Betreuungsteil getrennt zu führen.

6. Was bedeutet „getrennte Abfolge von Unterrichts- und Betreuungsteil“?

Getrennte Abfolge bedeutet, dass **Unterrichts- und Betreuungsteil zeitlich klar voneinander getrennt sind.** Konkret: Im Anschluss an den Unterricht (am Vormittag) wird eine Betreuung angeboten. Die Betreuung kann auch nur an einzelnen Tagen der Woche in Anspruch genommen werden. Für den Betreuungsteil können Schülerinnen und Schüler verschiedener Klassen zu Gruppen zusammengefasst werden.
Diese Variante ganztägig geführter Schulformen entspricht dem seinerzeitigen Schulversuch „Tagesheimschule“.

7. Wer legt fest, welche Schulen ganztägig geführt werden?

- § 1 Abs. 2 PflSchErh-GG und
- § 11 Abs. 1 PflSchErh-GG

Die Festlegung, welche öffentlichen Volksschulen, Sonderschulen, Hauptschulen und Polytechnischen Schulen ganztägig geführt werden, ist Sache des jeweiligen Schulerhalters (meist Gemeinde oder Gemeindeverbände, bei manchen Sonderschulen auch das Land) und bedarf der Bewilligung der Landesregierung nach Anhörung des Landesschulrates. Vor dieser Festlegung sind die betroffenen Eltern, Lehrerinnen und Lehrer zu hören.

- § 8d Abs. 2 SchOG

Vor der Festlegung, welche Standorte mit einer AHS – Unterstufe ganztägig geführt werden, sind die Erziehungsberechtigten des jeweiligen Standortes zu informieren. Auf der Grundlage der für die Bildung einer Schüler/innengruppe (bei der getrennten Abfolge von Unterricht und Tagesbetreuung) bzw. einer Klasse (bei der verschränkten Form von Unterricht und Tagesbetreuung) erforderlichen Zahl an Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern für die Tagesbetreuung ist die Schule als solche mit Tagesbetreuung zu führen.

- § 8d Abs. 3 SchOG (Grundsatzbestimmung)

Welche Standorte von öffentlichen allgemein bildenden Pflichtschulen eine Tagesbetreuung anbieten dürfen, entscheidet der Schulerhalter, wobei auf die Zahl der Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern zur Tagesbetreuung abzustellen ist. Unbeschadet des § 8a Abs. 3 SchOG (Grundsatzbestimmung) sowie unter Bedachtnahme auf die **räumlichen Voraussetzungen** und **auf andere regionale Betreuungsangebote** (wie zB Horte) ist eine klassen-, schulstufen- oder schul- und schulartenübergreifende Tagesbetreuung jedenfalls ab 15, **bei sonstigem Nichtzustandekommen einer schulischen Tagesbetreuung auch bei schulartenübergreifender Führung jedenfalls ab 12** angemeldeten Schülerinnen und Schülern zu führen.

8. Wie wird der Bedarf an ganztägig geführten Schulen erhoben?

Die Erhebung des Bedarfs an ganztägigen Schulen erfolgt von Bundesland zu Bundesland auf unterschiedliche Art, sollte aber sinnvoller Weise bei der Schuleinschreibung erfolgen.

9. Wann erfolgt die Anmeldung für den Betreuungsteil?

- § 12a Abs. 1 SchUG

Die Anmeldung für den Betreuungsteil kann gleichzeitig mit der Anmeldung für die Aufnahme in die Schule, bei schul- und schulartenübergreifendem Besuch des Betreuungsteils jedoch zum Zeitpunkt der Anmeldung zur Aufnahme in die Schule erfolgen sowie innerhalb einer von der Schulleitung festzusetzenden Frist. Diese Frist hat mindestens drei Tage und längstens eine Woche zu umfassen und einen Sonntag einzuschließen. Nach dieser Frist ist eine Anmeldung zulässig, wenn keine zusätzliche Gruppe erforderlich ist.

10. Ist der Betreuungsteil an jedem Schultag zu besuchen?

- § 12a Abs. 1 SchUG

Wer eine ganztägig geführte Schule mit **verschränkter Abfolge** des Unterrichts- und des Betreuungsteiles besucht, hat täglich an **allen Betreuungsstunden** teilzunehmen; die Betreuungsstunden sind in diesem Fall ein integrativer Bestandteil des Schulalltages. Die Anmeldung für den Betreuungsteil bezieht sich daher in solchen Schulen auf alle Schultage.

- § 8d Abs. 1 SchOG

In ganztägig geführten Schulen mit getrennter Abfolge von Unterrichts- und Betreuungsteil ist es sowohl möglich, den Betreuungsteil an allen Schultagen als auch nur an einzelnen Tagen pro Woche zu besuchen. Die Schülerinnen und Schüler dürfen dabei auch in klassen-, schulstufen- oder schulübergreifenden Gruppen zusammengefasst werden.

11. Für wie lange gilt die Anmeldung?

- § 12a Abs. 1 SchUG

An ganztägigen Schulformen mit verschränkter Abfolge des Unterrichts- und Betreuungsteiles gilt die Anmeldung für die gesamte Dauer des Besuches der betreffenden Schule. An ganztägigen Schulformen mit getrennter Abfolge des Unterrichts- und Betreuungsteiles gilt die Anmeldung für das betreffende Unterrichtsjahr (Abmeldung siehe Frage 23).

12. Wie viele Schülerinnen und Schüler umfasst die Betreuungsgruppe?

- § 8a Abs. 1 und 2 E-Tz-VO

Bundesschulen:
Für ganztägig geführte AHS-Unterstufen und Übungsschulen von öffentlichen Pädagogischen Akademien **mit getrennter Abfolge des Unterrichts- und Betreuungsteiles gelten:**

- Eine Betreuungsgruppe darf ab einer Mindestzahl von 10 Schülerinnen und Schülern gebildet werden, wobei diese für mindestens zwei Tage der Woche angemeldet sein müssen und zwei Schülerinnen und Schüler, die jeweils für einen Tag zum Betreuungsteil angemeldet sind als ein/e Schüler/in, der/die für zwei Tage zum Betreuungsteil angemeldet ist, zu zählen sind.
- Mehr als 19 Schülerinnen und Schüler darf eine Gruppe nicht umfassen.
- Allgemein bildende höhere Schulen (und Übungsschulen) können die Eröffnungs- und Teilungszahlen aber auch im Rahmen des ihnen zugeteilten Lehrerwochenstundenkontingentes autonom (durch den Schulgemeinschaftsausschuss) festlegen.
- Die Bildung von Betreuungsgruppen kann sowohl klassen- als auch schulstufen- und schulübergreifend erfolgen.
- Die Führung einer Betreuungsgruppe mit weniger als 5 Schülerinnen und Schülern ist unzulässig, wenn diese nur für einen oder zwei Tage der Woche angemeldet sind.

An ganztägig geführten **Schulen mit verschränkter Abfolge des Unterrichts- und Betreuungsteiles** umfasst die Betreuungsgruppe alle Schülerinnen und Schüler der Klasse.
In der **gegenstandsbezogenen Lernzeit** haben die Schülerinnen und Schüler ebenso in Gruppen geteilt zu werden wie in dem betreffenden Pflichtgegenstand.

- § 8a Abs. 3 SchOG

Öffentliche Pflichtschulen:
Für den Bereich der öffentlichen Pflichtschulen ist es Sache der jeweiligen Bundesländer, einschlägige Ausführungsgesetze zu erlassen, in denen

- entweder eine Mindest- und Höchstzahl von Anmeldungen für die Bildung von Gruppen im Betreuungsteil festgelegt
- oder die Schule ermächtigt wird, eine solche Festlegung selbst – im Schulforum oder im Schulgemeinschaftsausschuss – vorzunehmen.

Die einzelnen Regelungen unterscheiden sich daher von Bundesland zu Bundesland.

- § 8d Abs. 3 SchOG

Jedenfalls ist eine (klassen-, schulstufen- oder, schul- oder schulartenübergreifende) Gruppe zu eröffnen, wenn sich mindestens 15, bei sonstigem Nichtzustandekommen einer schulischen Tagesbetreuung auch bei schulartenübergreifender Führung jedenfalls 12 Schülerinnen und Schüler – unbeschadet des § 8a Abs. 3 SchOG sowie unter Bedachtnahme auf die räumlichen Voraussetzungen und auf andere regionale Betreuungsangebote – angemeldet haben.

13. Wie ist der Betreuungsteil gestaltet?

- § 8 lit. j SchOG

Der Betreuungsteil hat immer drei Bereiche zu umfassen, nämlich die

- gegenstandsbezogene Lernzeit, die sich auf bestimmte Pflichtgegenstände bezieht, und/oder
- individuelle Lernzeit sowie jedenfalls
- Freizeit (einschließlich Verpflegung).

Es ist daher beispielsweise nicht möglich, dass während der Tagesbetreuung nur gelernt wird.

14. Bekommen die Kinder in ganztägig geführten Schulen ein Mittagessen?

- § 8 lit. j SchOG

Ja. Der Betreuungsteil „Freizeit“ umfasst auch die

Verpflegung der Schülerinnen und Schüler. Das Mittagessen wird entweder in oder außerhalb der Schule eingenommen.

- § 10 PflSchErh-GG

Die Bereitstellung der Verpflegung ist Sache des Schulerhalters.

15. Was bedeutet „gegenstandsbezogene Lernzeit“?

Die gegenstandsbezogene Lernzeit (definiert in den Lehrplanverordnungen der einzelnen Schularten) dient der Festigung und Förderung des in den einzelnen Pflichtgegenständen vermittelten Lehrstoffs und umfasst auch schriftliche Arbeiten. Dabei ist darauf zu achten, dass die Aufgaben möglichst richtig, vollständig und eigenständig erledigt werden. **Neue Lehrstoffe dürfen nicht erarbeitet werden.**

16. Welches Ausmaß hat die „gegenstandsbezogene Lernzeit“?

Die gegenstandsbezogene Lernzeit umfasst drei Wochenstunden (sofern Schulforum bzw. Schulgemeinschaftsausschuss nichts anderes beschließen, siehe Frage 20). An einem Tag sollten nicht mehrere Stunden „gegenstandsbezogene Lernzeit“ vorgesehen werden.

17. Was bedeutet „individuelle Lernzeit“?

Lehrpläne der verschiedenen Schularten: Die Schülerinnen und Schüler sollen angehalten werden, die vorhandene Zeit sinnvoll zu nützen und selbstständig zu lernen. Die individuelle Lernzeit dient daher auch dazu, die Hausübungen zu erledigen, sich auf Prüfungen, Diktate, Tests usw. vorzubereiten, wobei auf den unterschiedlichen Umfang der Hausübungen und das unterschiedliche Tempo der Schülerinnen und Schüler zu achten ist.

18. Welches zeitliche Ausmaß hat die „individuelle Lernzeit“?

Die individuelle Lernzeit umfasst vier Wochenstunden, sofern Schulgemeinschaftsausschuss bzw. Schulforum nichts anderes festsetzen (siehe Frage 20).

19. Wie lange bleiben die Kinder am Nachmittag in der Schule?

- § 5 Abs. 6 SchZG sowie
- § 9 Abs. 7 SchZG

An Schulen mit Tagesbetreuung werden Schülerinnen und Schüler an allen Schultagen – ausgenommen Samstag – zumindest bis 16.00 Uhr und längstens bis 18.00 Uhr betreut.

20. Können Eltern auf die Gestaltung des Betreuungsteiles Einfluss nehmen?

Ja, und zwar durch Elternvertreterinnen und -vertreter im Schulforum bzw. im Schulgemeinschaftsausschuss. Dies ist in den Lehrplanverordnungen der einzelnen Schularten verankert.
Das Schulforum bzw. der Schulgemeinschaftsausschuss kann durch schulautonome Lehrplanbestimmungen das Ausmaß der gegenstandsbezogenen und der individuellen Lernzeit verändern. Die gegenstandsbezogene Lernzeit kann auf null Wochenstunden reduziert oder auf fünf Wochenstunden erhöht werden. Wird die gegenstandsbezogene Lernzeit beispielsweise auf null Wochenstunden reduziert, beträgt das Ausmaß der individuellen Lernzeit zehn Wochenstunden. Wird das Ausmaß der gegenstandsbezogenen Lernzeit auf fünf Stunden erhöht, beträgt das Ausmaß der individuellen Lernzeit null Wochenstunden.

Darüber hinaus können in einzelnen Bundesländern an den Pflichtschulen die Mindest- und Höchstzahlen für die Gruppenbildung im Betreuungsteil vom Schulforum bzw. Schulgemeinschaftsausschuss autonom festgelegt werden.

- § 63a Abs. 1 Z 1 lit. h SchUG sowie
- § 64 Abs. 2 Z 1 lit. j SchUG

Um schulautonome Lehrplanbestimmungen zu beschließen, müssen im Schulforum bzw. im Schulgemeinschaftsausschuss zwei Drittel jeder Gruppe (Eltern sowie Lehrervertreterinnen und -vertreter; im Schulgemeinschaftsausschuss auch Schüler/innenvertreterinnen und -vertreter) anwesend sein, und in jeder der Gruppen müssen mindestens zwei Drittel der abgegebenen Stimmen dafür sein.

21. Wer betreut die Schülerinnen und Schüler?

- § 13 Abs. 2a SchOG,
- § 20 Abs. 3 SchOG,
- § 26 SchOG,
- § 32 Abs. 3 SchOG,
- § 42 Abs. 2a SchOG

Während der gegenstandsbezogenen Lernzeit, die in enger Verbindung zu bestimmten Pflichtgegenständen steht, erfolgt die Betreuung durch Lehrerinnen und Lehrer. Für die übrigen Bereiche des Betreuungsteiles (individuelle Lernzeit, Freizeit) können Lehrerinnen und Lehrer oder Erzieherinnen und Erzieher eingesetzt werden. Allein für den Freizeitteil können neben Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern auch „Freizeitpädagoginnen und Freizeitpädagogen“ (= Personen mit erfolgreichem Abschluss des Hochschullehrganges für Freizeitpädagogik gemäß §8 Abs. 3a Hochschulgesetz) die Betreuung übernehmen.

22. Besteht die Möglichkeit, dem Betreuungsteil fallweise fernzubleiben?

- § 43 Abs. 1 SchUG

Schülerinnen und Schüler, die zum Betreuungsteil an Schulen mit Tagesbetreuung angemeldet wurden, sind verpflichtet, den Betreuungsteil, der ja ein Teil der Schulzeit ist, regelmäßig und pünktlich zu besuchen.

- § 45 Abs. 7 SchUG

Das Fernbleiben vom Betreuungsteil ist nur zulässig

- bei gerechtfertigter Verhinderung und
- im Falle, dass die Schulleitung oder der Leiter bzw. die Leiterin des Betreuungsteiles die Erlaubnis zum Fernbleiben erteilt.

- § 45 Abs. 2 und 3 SchUG

Gerechtfertigt ist eine Verhinderung beispielsweise, wenn der Schüler oder die Schülerin erkrankt ist, wenn kranke Angehörige der Hilfe des Schülers oder der Schülerin bedürfen sowie bei außergewöhnlichen familiären Ereignissen. In diesem Fall hat der Klassenvorstand oder die Schulleitung umgehend verständigt zu werden.

23. Wie erfolgt die Abmeldung vom Betreuungsteil?

- § 12a Abs. 2 SchUG

Während des Unterrichtsjahres ist eine Abmeldung vom Betreuungsteil nur zum Ende des ersten Semesters möglich. Diese Abmeldung hat spätestens drei Wochen vor dem Ende des ersten Semesters zu erfolgen. Hat der Schüler oder die Schülerin bis dahin eine Klasse mit verschränkter Abfolge von Unterrichts- und Betreuungsteil besucht, so ist eine Abmeldung vom Betreuungsteil entweder mit einem Klassenwechsel verbunden oder aber mit einem Schulwechsel (sofern es an der Schule keine entsprechende Klasse mit getrennter Abfolge von Unterrichts- und Betreuungsteil oder aber ohne Betreuungsteil gibt).

24. Welche Beiträge sind in ganztägig geführten Schulen zu entrichten?

Der Ganztagsbetreuungsbeitrag setzt sich aus zwei Beiträgen zusammen:

- **Betreuungsbeitrag** (für Unterbringung und Betreuung)
- **Verpflegungsbeitrag** (für die Verpflegung).

25. Wer hat diese Beiträge zu bezahlen?

Die Beiträge haben jene Personen zu leisten, die für den Unterhalt der Schülerin oder des Schülers aufzukommen haben.

26. Wie hoch ist der Betreuungsbeitrag?

- § 5 Abs. 3 SchOG

Für alle öffentlichen Schulen mit Tagesbetreuung gilt, dass die Beiträge für den Betreuungsteil höchstens kostendeckend sein dürfen. Die konkrete Höhe der Beiträge ist durch Verordnung festzulegen.
Verordnung über Beiträge für Schülerheime und ganztägige Schulformen (BGBl. 428/1994 bzw. BGBl. II Nr. 301/2001 und BGBl. II Nr. 283/2005)

Bundesschulen:
In ganztägig geführten allgemein bildenden höheren Schulen und in den Übungsschulen an öffentlichen Pädagogischen Akademien (= „Bundesschulen“) beträgt der monatliche Betreuungsbeitrag zurzeit **€ 88,-**. Dieser Beitrag ist **zehnmal pro Unterrichtsjahr,** und zwar innerhalb der ersten zehn Tage des Monats zu entrichten. Sofern Schülerinnen und Schüler den Betreuungsteil nur an einzelnen Nachmittagen besuchen, verringert sich der Betreuungsbeitrag, und zwar in folgendem Ausmaß:

Anmeldung für	Betreuungsbeitrag in %
1 Tag	30%
2 Tage	40%
3 Tage	60%
4 Tage	80%
5 Tage	100%

Pflichtschulen:
Für die allgemein bildenden Pflichtschulen, die von einem Land, einer Gemeinde oder einem Gemeindeverband erhalten werden, wird der Betreuungsbeitrag ebenfalls mittels Verordnung festgelegt. Was die Höhe des Betreuungsbeitrages betrifft, so orientiert sie sich in vielen Fällen am oben genannten Beitrag an Bundesschulen.

27. Sind Ermäßigungen vorgesehen?

- § 5 Abs. 3 SchOG

Mit Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Unterhaltspflichtigen sind beim Betreuungsbeitrag Ermäßigungen vorgesehen.
Verordnung über Beiträge für Schülerheime und ganztägige Schulformen (BGBl. 428/1994 bzw. BGBl. II Nr. 301/2001)
Ein entsprechender Antrag ist in der Schule einzubringen. Über den Antrag entscheidet die Schulbehörde erster Instanz (das ist also bei allgemein bildenden höheren Schulen der Landesschulrat/ Stadtschulrat für Wien, bei Übungsschulen das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur).

28. Was kostet die Verpflegung?

Der Verpflegungsbeitrag ist von der jeweiligen Schulleitung festzusetzen und hat die Kosten der Verpflegung einschließlich der Verabreichung zu umfassen.

29. Was ist, wenn der Betreuungsbeitrag nicht bezahlt wird?

- § 33 Abs. 7a SchUG

Wird der Beitrag für den Betreuungsteil trotz Mahnung drei Monate nicht bezahlt, dürfen die betreffenden Schülerinnen und Schüler den Betreuungsteil nicht länger besuchen. In Schulen mit verschränkter Abfolge des Unterrichts- und des Betreuungsteiles dürfen sie auch den Unterrichtsteil nicht länger besuchen, das heißt, sie sind nicht länger Schülerinnen oder Schüler dieser Schule.

30. Gibt es andere, nicht staatliche Einrichtungen, die eine Betreuung am Nachmittag anbieten?

Ja. Neben Privatorganisationen betreiben viele Vereine Betreuungseinrichtungen wie zB Lernclubs, Horte etc.
Weitere Informationen zu den Betreuungsangeboten der einzelnen Länder finden Sie auf der Amtshilfe-Online-Seite *http://www.help.gv.at.*

Erklärung der Abkürzungen:
BGBl. = Bundesgesetzblatt
PflSchErh-GG = Pflichtschulerhaltungs-Grundsatzgesetz
SchOG = Schulorganisationsgesetz
SchUG = Schulunterrichtsgesetz
SchZG = Schulzeitgesetz

Weiteres Wissenswertes („www“)

Die folgenden Abschnitte enthalten wichtige Adressen und Internetplattformen, über die man sich weiter informieren kann.

1. Adressen der Schulpsychologie-Bildungsberatung

In allen Fragen, Lerntechnik, Zeitgestaltung, Persönlichkeitsentwicklung, Gemeinschaftsförderung kann die Schulpsychologie-Bildungsberatung wichtige Hilfen geben.
Die Beratung ist kostenlos und vertraulich; auf Wunsch kann aber auch ein Gespräch mit der Schule erfolgen. Bei den unten angeführten Zentralstellen kann man sich erkundigen, welche Beratungsstelle in nächster Nähe aufgesucht werden kann. Wegen des großen Andranges muss mit unterschiedlichen Wartezeiten für psychologische Untersuchungen gerechnet werden. Dafür gibt es aber Sprechstunden, Telefonberatungen, wo eine rasche Beratung bzw. Information möglich ist.

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Abteilung I/9, Freyung 1, 1014 Wien, 01/53120-2580,
schulpsychologie@bmukk.gv.at
MR Dr. Gerhard Krötzl, gerhard.kroetzl@bmukk.gv.at

Schulpsychologie-Bildungsberatung im Landesschulrat für Burgenland
7001 EISENSTADT, Kernausteig 3, 02682/710/131, Hofrätin Dr. Elfriede Jud
elfriede.jud@lsr-bgld.gv.at

Schulpsychologie-Bildungsberatung im Landesschulrat für Kärnten
9020 KLAGENFURT, Kaufmanngasse 8, 0463/56 6 59 od. 0463/5812 613, Hofrat Dr. Gert Lach
gert.lach@lsr-ktn.gv.at

Schulpsychologie-Bildungsberatung im Landesschulrat für NÖ.
3109 St. Pölten, Rennbahnstraße 29, 02742/280-4700, Hofrätin DDr. Andrea Richter
andrea.richter@lsr-noe.gv.at

Schulpsychologie-Bildungsberatung im Landesschulrat für OÖ.
4040 LINZ, Sonnensteinstraße 20, 0732/7071-2321, Hofrätin Dr. Agnes Lang
schulpsychologie@lsr-ooe.gv.at (agnes.lang@lsr-ooe.gv.at)

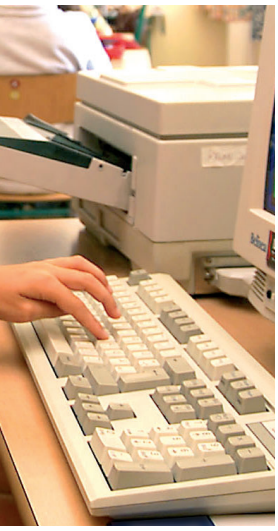
Schulpsychologie-Bildungsberatung im Landesschulrat für Salzburg
5026 SALZBURG, Aignerstraße 8, 0662/8083-4221, Oberrätin Mag. Helene Mainoni-Humer
helene.mainoni-humer@lsr.salzburg.at

Schulpsychologie-Bildungsberatung im Landesschulrat für Steiermark
8015 GRAZ, Körblergasse 25, 0316/345/199, Hofrat Dr. Josef Zollneritsch
josef.zollneritsch@lsr-stmk.gv.at

Schulpsychologie-Bildungsberatung im Landesschulrat für Tirol
6020 INNSBRUCK, Müllerstraße 7, 0512/57 65 61, Hofrat Dr. Hans Henzinger
schulpsy@tsn.at

Schulpsychologie-Bildungsberatung im Landesschulrat für Vorarlberg
6900 BREGENZ, Bahnhofstraße 10-12, 05574/4960-211, Hofrätin Dr. Maria Helbock
maria.helbock@lsr-vbg.gv.at

Schulpsychologie-Bildungsberatung im Stadtschulrat für Wien
1010 WIEN, Wipplingerstraße 28, 01/52-525/77505, Hofrätin Dr. Mathilde Zeman
mathilde.zeman@ssr-wien.gv.at



2. Webadressen

a) LSR, SSR und Amtshilfe Online:

Wien	http://www.wien.gv.at/bildung/stadtschulrat/
Niederösterreich	http://www.lsr-noe.gv.at/
Salzburg	http://www.landesschulrat.salzburg.at/
Kärnten	http://www.landesschulrat-kaernten.at/
Oberösterreich	http://www.lsr-ooe.gv.at/
Burgenland	http://www.lsr-bgld.gv.at/
Steiermark	http://www.lsr-stmk.gv.at/
Tirol	http://www.lsr-t.gv.at/
Vorarlberg	http://www.lsr-vbg.gv.at/page/
Amtshilfe-Online-Seite	http://www.help.gv.at/

b) Sonstige:

Homepage des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur:
http://www.bmukk.gv.at/

Ermäßigung d. Betreuungsbetrages/Beihilfen und Förderungen:
http://www.bmukk.gv.at/schulen/befoe/index.xml

Schulservicestellen der Länder:
http://www.bmukk.gv.at/schulen/service/schulinfo/schulservicestellen.xml

Informationsbroschüre: „Schulische Tagesbetreuung im Pflichtschulbereich“
http://www.bmukk.gv.at/medienpool/13346/tagesbetreuung.pdf

Bereich „Musik“	http://www.rhythmik.at/
	http://www.musiktherapie.at/
	http://www.jeunesse.at/
	http://www.volksliedwerk.at/
	http://www.mit-allen-sinnen.at/
	http://www.stimmbogen.at/
	http://www.musikbildung.at/
	http://www.musikprojekte.at/

Bereich „Lesen“	http://www.buch-mehrsprachig.at
	http://www.schulpodcasting.info/podcasting_anleitung.html
	http://www.antonlin.de
	http://www.primolo.de
	http://www.feibel.de
	http://www.kinderuniversitas.at
	http://www.literaturkritik.de
	http:// www.lyrikline.org

Bereich „Bewegung und Sport“

http://www.bewegung.ksn.at
http://www.schulsportservice.at
http://www.sport.noeschule.at
http://www.le.salzburg.at
http://www.schulsport.at
http://www.schulsportnews.tsn.at
http://www.bewegungserziehung.at
http://www.fitfueroesterreich.at/
http://www.sportunion.at
http://www.askoe.at
http://www.asvoe.at

Bereich „Kunst und Bildnerisches Gestalten“

http://www.schule.at/gegenstand/be/
http://www.mediamanual.at
http://www.museum.at
http://www.museumonline.at
http://show-it.schule.at/
http://www.projekt-europa.at/
http://www.kunstraumschule.at

Bereich „Computer- und Interneteinsatz“

http://elsa20.schule.at/
http://www.lesekompetenz.tsn.at
http://www.leseraupe.tsn.at

Weitere Seiten des bm:ukk

http://www.fairnessaward.at/
http://www.schulpsychologie.at
http://www.bewegung.ac.at

Seiten zur Ganztagsschule in Deutschland:

http://www.ganztagsschulen.org/
(Portal des BMBF)

Rheinland-Pfalz: http://www.ganztagsschule.rlp.de/

Sonstiges:

http://www.give.or.at/
http://biologie.asn-graz.ac.at/Gesundheitsbildung/Menue/gesundheit2.htm

3. Literatur

Arbeits- und Forschungsberichte des Zentrums für Schulversuche und Schulentwicklung, Nr. 9, ÖBV 1984, 70 f.

Appel, Stefan (2003): Handbuch Ganztagsschule. Konzeption, Einrichtung und Organisation. 3. Aufl. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Arnoldt, Bettina/Stecher, Ludwig (2007): Ganztagsschule aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern. In: Pädagogik 59 (3), S. 42-44.

Biermann, Christine/Schütte, Marlene (1996): Verknallt und so weiter. Liebe, Freundschaft, Sexualität im fächerübergreifenden Unterricht der Jahrgänge 5/6. Wuppertal: Peter Hammer.

Bildungskommission NRW (1995): Zukunft der Bildung Schule der Zukunft. Denkschrift der Kommission „Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft" beim Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen. Neuwied: Luchterhand.

Braun, Karl-Heinz/Wetzel, Konstanze (2006): Soziale Arbeit in der Schule. München/Basel: Reinhardt.

Buchfeld, Barbara (2004): Entscheidend ist das Team. Lehrerkooperation in der Ganztagsschule. In: Pädagogik, 56. Jg., H.2, S. 16-19

Diem-Wille, Gertraud/Wimmer, Rudolf (1987): Soziales, erfahrungsorientiertes Lernen. Schule als Ort politischer Sozialisation. Materialien und Texte zur politischen Bildung. Bd. 3. Wien: ÖBV.

Ganztägige Schulformen (2005): Umfrageergebnisse zu ganztägigen Schulformen in Kurzform (SLÖ Kärnten, unveröffentlicht)

Ganztagsschule in Rheinland-Pfalz (2002): Alles über die Ganztagsschule. Hrsg. von: Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend und Staatskanzlei Rheinland Pfalz. Main: Egermann (http://www.mbfj.rlp.de/downloads/ganztagsschule.pdf vom 13. 9. 2004).

GTS Wilhelmsburg (2005): Experteninterview über eine Schule in einem sozialen Brennpunkt Hamburgs, die seit 14 Jahren Ganztagsschule ist.

Hentig, Hartmut von (1993): Die Schule neu denken, München/Wien: Hanser.

Hofmeister, Ulrike (2007): Schulische Tagesbetreuung in der AHS-Unterstufe - Aspekte von Förderung und Forderung in der Praxis. Erscheint in: Popp, Ulrike/Tischler, Kornelia (Hrsg.): Fördern und Fordern an Schulen. München/Wien: Profil.

Hofmeister, Ulrike/Popp, Ulrike (2006). Schulische Tagesbetreuung. Bildungs- und Freizeitangebote. Klagenfurt/Wien: bm:bwk (unveröffentlicht)

Holtappels, Heinz Günter (1994): Ganztagsschule und Schulöffnung. Perspektiven für die Schulentwicklung. Weinheim/München: Juventa.

Liebau, Eckart (1993): Raum für Kinder. In: Neue Sammlung, Jg. 33, S. 601-612

Politische Bildung (1978): Grundsatzerlass des BMUK zur politischen Bildung. http://www.univie.ad.at/geographie/ifgr/stzw/lehramt/fachdidaktik/home/Virtuell/POL... (6. 2. 2007)

Popp, Ulrike (2004): Jungen als schulische „Risikogruppe". Zusammenhänge zwischen abweichendem Verhalten und mangelnden Leistungen. In: Popp, Ulrike/Reh, Sabine (Hrsg.): Schule forschend entwickeln, Weinheim/München: Juventa.

Popp, Ulrike (2007): Soziales Lernen als individuelle und institutionelle Herausforderung. Erscheint in: Popp, Ulrike/Tischler, Kornelia (Hrsg.): Fördern und Fordern an Schulen. München/Wien: Profil.

Rundschreiben 11/2005 vom 28. Juni 2005 („Fördererlass") des (vormaligen) Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur
(http://archiv.bmbwk.gv.at/ministerium/rs/2005-11.xml, 6. Juni 2007)

Schröder, Helmut (1995): Jugend und Modernisierung. Strukturwandel der Jugendphase und Statuspassagen auf dem Weg zum Erwachsensein. Weinheim/München: Juventa

Strätz, Rainer ua. (2003): Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen (QUAST). Ein nationaler Kriterienkatalog. Weinheim/Basel/Berlin. Beltz

Tennstädt, Kurt-Christian/Krause, Frank/Humpert, Winfried/Dann, Hanns-Dietrich (1991): Das Konstanzer Trainingsmodell (KTM). Neue Wege im Schulalltag. Ein Selbsthilfeprogramm für zeitgemäßes Unterrichten und Erziehen, 2. Aufl.. Bern ua.: Huber.

Tillmann, Klaus-Jürgen/Holler-Nowitzki, Birgit/Holtappels, Heinz Günter/Meier, Ulrich/Popp, Ulrike (1999): Schülergewalt als Schulproblem. Verursachende Bedingungen, Erscheinungsformen und pädagogische Handlungsperspektiven. Weinheim/München: Juventa.

Wachendorff, Annelie/Schütte, Marlene/Heuser, Christoph/Biermann, Christine (1992): Wie Reden stark macht und Handeln verändert. Emanzipatorische Mädchen- und Jungenarbeit an der Laborschule. In: Lütgert, Will (Hrsg.). Einsichten. Berichte aus der Bielefelder Laborschule. IMPULS (Publikationsreihe der Laborschule) Bd. 21, Bielefeld, S. 48-68.

BM | BF
Bundesministerium für
Bildung und Frauen

Die vor Ihnen liegende Broschüre ist eine Handreichung für Eltern von Kindern aller Schulstufen, die eine ganztägige Schulform besuchen. Sie besteht in erster Linie aus Empfehlungen, wie die Qualität in der schulischen Tagesbetreuung gesichert bzw. verbessert werden kann. Die Empfehlungen können zum Beispiel für Eltern Kriterien sein, wenn sie für ihre Kinder eine Schule wählen. Die Broschüre bietet aber auch eine Orientierungshilfe sowie Anregungen für Schulen und Schulerhalter.

Die „Empfehlungen für eine gelungene schulische Tagesbetreuung“ beruhen in erster Linie auf Erfahrungen von Praktikern, auf einer Studie, die im Vorjahr vom Bildungsministerium in Auftrag gegeben wurde, und auf Auswertungen von Forschungen aus dem deutschsprachigen Raum.